Spinalba

oder

Offenbarungen aus dem Rosenkreuzerorden.

Aus dem Französischen des Regnault-Warin
bearbeitet und abgekürzt

von

Friedrich von Oertel.

Zweiter Theil.

Leipzig,
bei Johann Gottlob Beygang,
1804.

Spinalba

oder

Offenbarungen aus dem Rosenkreuzerorden.

Zweiter Theil.

Meiner Geliebten Gedicht, dessen Abschrift sich mit in dem Pakete befand, war ein arkadisches Gemählde, in welchem nur den Hirten Winzer untergeschoben waren, und athmete so viel schöne Gefühle der reinsten Jungfräulichkeit; eine solche Wärme der Fantasie, einen so süßen Blüthenduft der Empfindung, daß meine Leidenschaft für die Verfasserin einen wo möglich noch höhern Grad erreichte, und ich, in wonnevolle Träume verloren, kaum noch wußte, wo und in welcher Lage ich war, ja, sogar das nagende Bedürfniß des Hungers vergaß, das mir vorher keine Ruhe gelassen hatte. So saß ich noch, ausser mir und zerstreut, als jene Schwester, die ich hier schon einmal gesprochen hatte, sich unerwartet meinen Blicken zeigte. Mit einer trocknen Miene maaß sie mich vom Kopfe bis zu den Füßen, und fuhr dann heraus: Sie sind der Signor Urbino? Ich wußte

nicht, was ich beginnen sollte, da ich bei meinem Stillschweigen nicht weniger als bei einer Erklärung, Gefahr zu laufen fürchten mußte. Ernster und mit verstärkter Stimme wiederholte sie nun, nichts weniger als freundlich, ihre Frage. — Nun ja, Signora, der bin ich, antwortete ich endlich halb leise. — Ich bin keine Signora, Herr; sehen Sie nicht, daß ich eine dienende Schwester bin? Man ruft mich Brigitte; so heiß ich, daß Sie es nur wissen. — Verzeihen Sie, ich wußte nicht — — — O, ja doch, ja, Sie wissen gar vieles nicht, das ist mir bekannt. Jetzt, Signor Urbino, müssen Sie mir folgen. — Ihnen folgen, Schwester? — Nun allerdings. Was ist da weiter zu wundern? — Aber, Schwester Brigitte, darf ich wohl wissen? — Ueber die Neugierde! können Sie nicht ruhig seyn? ist eine Kirche der Ort zu Erklärungen? — So sagen Sie mir nur wenigstens. — Keine Sylbe mehr. Fort! — Sie sind sehr eilig! — Und Sie sehr langsam! — Noch einmal; es würde der Vorsicht gemäß seyn — — — Stille zu schweigen, und

mir zu folgen. Die Männer dort in grauen Mänteln, die sich an die Pfeiler lehnen, sehen Sie die denn nicht? — In der That hatt' ich sie eben in's Auge gefaßt. Ihre Gesichter schienen mir nicht viel Gutes zu verrathen, und seit einigen Minuten schielten sie, indem sie sich stellten, als betrachteten sie ein Gemälde, nach meinem Beichtstuhle.

Nun denn, hub ich gegen die Schwester an, indem ich meine Unruhe zu verbergen suchte, und diese Männer? — — — Ist er so einfältig? murmelte Brigitte zwischen den Zähnen, Addio Signor, helfe Ihnen wer mag! Bei diesen Worten verschwand sie. Helfe Ihnen, wer mag! Diese Worte machten mich nachdenklich. Sie war also gekommen, mir zu helfen! Doch, woher kannte man mich? wie hatte sie meinen Namen erfahren? Und dann ihr Ton? — Aber was gieng mich im Grunde dieser Ton an? wenn sie es nur gut mit mir meynte; was lag mir an ihrer Art sich auszudrücken? muß der Mensch denn immer nach dem Scheine sich richten? Diese innern Betrachtungen dauerten nicht so lange als ich davon spreche.

Ueber Hals und Kopf flog ich der Schwester nach, hinaus vor die Kirche, meiner Gefahr nicht eingedenk. Meine unrecht angebrachte Vorsicht verwünschend, wollte ich jetzt die Stufen zum Tempel wieder hinauf steigen, als ich einen der Graumäntel heraus und auf mich zu kommen sah. Mit Förmlichkeit grüßte er mich, spann einen langweiligen Faden von Gemeinplätzen an, die in dem Munde eines Unbekannten mich um so mehr befremdeten, nnd erklärte mir endlich unter tausend Kratzfüßen und Bitten um Entschuldigung, ich möge es nicht ungütig nehmen, daß er den von Seiner Eminenz, dem Herrn Kardinal Gouverneur, eigenhändig ausgefertigten Verhaftsbefehl an einem so artigen Manne, wofür er mich allerdings erkläre, zu vollstrecken sich genöthigt sehe. Bis zu dieser Fermade hatte ich den höflichen und weitschweifigen Patron, in der ungeduldigen Erwartung, wo das hinaus laufen würde, nicht unterbrochen; kaum war er aber fertig, so trieb mich auch schon die durch sein spöttelndes Komplimentenwesen aufgereizte Galle, seine schöne Rede mit einer derben Maulschelle zu beantwor-

ten. Der Sbirre, denn das war er, wie Sie wohl errathen haben werden, kam dadurch keinesweges ausser Fassung, setzte seinen aus der Hand gefallnen Hut gelassen wieder auf, und begann, wie seltsam es Ihnen auch scheine, mitten unter den Zurüstungen, mir Gewalt anzuthun, von neuem seine Komplimente und Bitten um Verzeihung. Ach Signor, sprach er, indem er mit nerviger Faust mich am Kragen packte, wie bin ich in Verzweiflung, es so weit müssen kommen zu lassen! Sie scheinen mir so sanftmüthig, so vernünftig, so artig! Warum ergeben Sie Sich nicht mit guter Manier darein? Denken Sie, wie diese süßliche Kaltblütigkeit mich empörte! Mit Wuth sucht' ich, mich loszureissen; aber ich hatte einen starken Kerl vor mir, der meinem Sträuben einen eben so unbeweglichen Widerstand, als meinen Schimpfreden artige Phrasen entgegensetzte.

Unser Ringen hatte einige Vorbeigehende herbeigezogen. Unter ihnen erblickt' ich Schwester Brigitten, die durch den Vorwurf, daß ich ihr nicht gefolgt sey, meinen

Aerger auf's höchste trieb. Was da! schrie ich, jetzt bedarf ich auch noch Vorhaltungen und Verweise! Hülfe brauch' ich! — Da hat sich was zu helfen! antwortete sie aufgebracht und spöttisch; wo soll's nun herkommen? Und dann, sind Sie's auch werth? Seht doch, fuhr sie immer hitziger fort, rührt sich denn nur eins von den Leuten da? Frisch drauf los! hub sie dann, mit lautrer Stimme zu den Zuschauern sich wendend, an, thut einmal ein gutes Werk! reißt mir diesen Jüngling aus den Klauen des alten Schurken da! Er verdient's nicht; aber man muß menschlich seyn. — Das Volk, immer den Gerichtspersonen feind, ließ sich nicht lange bitten, und flugs waren fünf bis sechs Kerls um mich herum. Durch diese Verstärkung mit neuem Muthe beseelt, verdoppelte ich meine Anstrengung, riß mich von meinem Gegner los, den meine Beschützer fest hielten, und wollte hinaus auf die Straße springen. Je, wo laufen Sie denn hin? rief Brigitte. Immer wieder frisch in die Kirche! — Es war mein Unglück, daß ich diesen Rath befolgte. Rasch flog ich die Stufen hinan; oben schlug

die innere Thüre zu. Ein zweiter Graumantel stand da, und sprach: Sie sind hier nicht in Sicherheit, diese Kirche gehört nicht zu den Zufluchtsörtern. Ich habe so eben mit angesehen, wie Sie gehetzt werden, und Sie um so mehr beklagt, als ich ausser Stande war, Ihnen beizustehn. Doch jetzt will ich Ihnen einen Beweis meiner Theilnahme geben. Hier, setzt' er hinzu, und führte mich auf das Pförtchen zu, durch welches der Mönch in voriger Nacht in's Kloster geschlichen war, hier können Sie zu den Karmelitermönchen gelangen, und zum Glück ist der Eingang offen. Kommen Sie; dort in der andern Kirche haben Sie nichts zu fürchten.

Der Mann sagte das so gefällig, so menschenfreundlich, so offen, daß ich in der Angst meines Herzens seinen grauen Mantel, der allein mir hätte verrathen können, weß Geistes Kind er sey, übersah, und behend, unter verlegnen Danksagungen, ihm nachschlüpfte. Durch einen langen, finstern Gang kamen wir an eine Treppe, von der ich zwanzig Stufen erstieg. Hier sah ich

zur Seite eine offne Thüre, und mein Führer, der mir wie aus Artigkeit den Vortritt ließ, bat mich vorauszugehn. Ich durchstrich einen geräumigen, ringsum vertäfelten Saal, und kam in ein daran stoßendes Gemach, wo zwei Religiosen, in deren einem ich den nächtlichen Beichtvater erkannte, mich stumm, aber sehr höflich, in Empfang nahmen. Immer ohne die Lippen zu öffnen, führten sie mich nun durch eine Reihe Zimmer, deren letztes auf eine zweite Treppe stieß. Diese stiegen wir hinab, und in der Ueberzeugung, daß alle diese Umwege in der Kirche endigen müßten, gieng ich ohne alles Mißtrauen mit, dessen ich um so weniger fähig war, als die Anwesenheit des ehrwürdigen Vaters, den ich gestern behorcht hatte, mir, ich weiß nicht welche, Sympathie einflößte, die sich wahrscheinlich auf seine gegen die Nonne bewiesne Nachsicht gründete. Seine sehr gefällige Gestalt schien mir überdieß längst bekannt, und ich glaubte wahrzunehmen, daß er, nachdem er mich scharf beobachtet hatte, mit einer gleichsam flehenden und fürbittenden Miene die Augen gen Himmel hob.

Die Treppe führte in eine große Halle, die mir der Mittelpunkt einer Menge rechts und links vertheilter Kreuzgänge schien. Wir schlugen einen der letztern ein, und sein gothisches Schnitzwerk, seine festen Gewölbe, seine gemalten Fensterscheiben flößten mir einen heiligen Schauder ein. Ich versuchte, durch einige Aeusserungen von dem, was ich empfand, den Vätern Rede abzugewinnen; aber sie antworteten mir nur durch Nicken und Schütteln des Kopfes. Der Graumantel, der noch bei der Gesellschaft war, schwatzte desto mehr, und betäubte mich durch sein zudringliches Geschrei. So waren wir im Kreise um das halbe Kloster wohl umhergegangen, und traten jetzt in einen großen viereckigen Bezirk, mit Kreuzen und verdorrten Zypressen besetzt. Wie! im Klosterbegräbnisse! rief ich erstaunt, doch niemand antwortete mir. An dem andern Ende dieser traurigen Gruft fanden wir ein eisernes Gitter, das der eine Religiose aufschloß, und das hinter uns wieder zuflog. Wir kamen in ein kleines Gebäude, unter welchem ich ein Rauschen, wie von Wasser, vernahm. Wirklich hört' ich beim Ueber-

gange über eine ziemlich gebrechliche Brücke, wir seyen am Rande eines aus der Tiber abgeleiteten Kanals. Ueber zehn Minuten schon waren wir hier auf dem Wege, als ich endlich fragte, ob die Kirche noch weit entfernt sey? und der Graumantel mir antwortete, wir würden gleich an Ort und Stelle seyn. Bei dieser Nachricht war mir's, als hör' ich den Beichtvater einen Seufzer ersticken. Wenig Schritte hinter der Brücke schloß der andre Mönch jetzt ein zweites Gitter auf, und nun zeigte sich ein Häuschen, dessen wahrscheinlich lange nicht geöffnete Thüre von einer Menge Dornen und Disteln umwachsen war, aber endlich doch dem vereinten Drucke meiner Begleiter nachgab. Plötzlich schoben sie mit einem sanften Stoße mich hinein, drückten sie schnell hinter mir zu; und fort waren sie über alle Berge, eh' ich Zeit gewann, Eine Sylbe vorzubringen, oder auch nur einen Gedanken zu fassen.

In diesem ganzen Vorfalle war ein solches Gemisch von traurigen, sonderbaren, selbst komischen Umständen, daß ich in der

Ungewißheit, in die er mich stürzte, anfangs gar nicht wußte, was für ein Urtheil ich darüber fällen sollte. Ein gleichgültiger Zuschauer hätte mich nach meinem langgedehnten Gesicht, meinen starren, todten Augen, meinem offnen und doch lautlosen Munde, meinen unbeweglich herabhangenden Armen, kurz nach meinem ganzen Aussehn stumpfer Betäubung, gewiß für einen Wahnsinnigen gehalten; zum Glück hatte ich keinen Beobachter.

Während dieser lächerlichen Selbstvernichtung begann das Chaos mannichfaltiger und widersprechender Gefühle, die in mir wogten, sich zu entwirren. Ich fragte mich, woher ich komme, wo ich sey, was mich hieher geführt, wie man mich hieher gebracht habe? Das gestrige Ereigniß, das nächtliche Abentheuer, der Inhalt von Spinalbens Briefwechsel, das alles trat mir ausführlich und lebendig in den hellsten Farben vor das Gedächtniß. Wie ich an diesem Orte mich sah, der in eben dem Grade weiter von den beiden Gegenständen meiner Sehnsucht mich entfernte, als ich mehr

Mühe mir gegeben, mehr Entwürfe mir gebildet hatte, mich ihnen zu nähern, erstaunte ich über die Veränderlichkeit des Geschicks, das sich eine Freude daraus zu machen scheint, alle Anschläge menschlicher Klugheit zu vereiteln. Als ich aber auf die Betrachtung fiel, daß derselbe Ort, an dem ich Spinalben die Freiheit wieder zu geben gehofft, mir die meinige geraubt hatte, konnt' ich mich nicht einer Angst, einer Bangigkeit enthalten, die mir Seufzer abpreßte; und doch mußt' ich, vermöge des Leichtsinns, von dem eine nur zu starke Dosis in meinem Charakter liegt, wenn ich an die heftigen Ausfälle der grämlichen Nonne, die mir dienen wollte, so als verfolge sie mich, und an die süßliche Höflichkeit des handfesten Sbirren dachte, der mich verfolgte, so als woll' er mir dienen, mich einem Ausbruch von Lustigkeit überlassen, den selbst der Anblick meines neuen Aufenthalts nicht zu hemmen im Stande war. Wunderbar in der That, wie die Natur in gewissen Individuen gleichsam Spaß daran gefunden hat, ihren Charakter unter einer trügerischen Larve zu verbergen! Wer mögte glau-

glauben, jener, dessen sanfte Physiognomie, dessen angenehme Manieren und schmeichlerische Sprache Euch fesseln und verführen, könne, ungesellig, selbstsüchtig, jeder freundlichen Mittheilung abgeneigt seyn? Wer hingegen würde hinter abschreckenden Formen, einer auffahrenden Art zu sprechen, dem steifen Betragen, den groben Ausdrücken eines andern eine gefühlvolle Seele, ein wohlwollendes, menschenliebendes Gemüth suchen? Welche wichtige moralische Lehre, die uns im Schauspiele des gesellschaftlichen Standes der Allweise giebt, welcher seiner Hände Werk nur zu verschleiern scheint, um unsern Verstand zum Herausfinden der Wahrheit aus der Hülle der äussern Zufälligkeiten zu zwingen! Wie bitter ist sie, diese Lehre, wenn wir da, wo wir auf Treue rechneten, Verrätherei finden; aber auch wie süß, wenn wir, statt der Tücke, die wir fürchteten, Nachsicht und Güte entdecken! Dort ist's eine schöne Blume, deren Farbenschimmer uns lockte, und deren Dornenstrotzender Kelch giftige Gerüche aushaucht; hier ist's ein rauher Fels, dessen schroffe Ecken uns zurückge-

schreckt hatten, der aber in irgend einem heimlichen Winkel einen mit Veilchen gestickten grünen Teppich birgt. Sie verzeihen, daß ich meiner Laune, Bemerkungen anzustellen, ein wenig nachgebe.

Das erkünstelte offne Wesen, die vorgebliche Artigkeit, und die nur zu wahre Schwärze des Graumantels Nummer zwei erfüllten mich mit Bitterkeit und Entrüstung. Aus dem Innersten meines Herzens verwünschte ich die zweideutigen Personen, die einer argwöhnischen Polizei sich zu Werkzeugen hergeben, sie, die selbst den Nutzen, den sie zuweilen durch das Erspähen gefährlicher und furchtbarer Menschen stiften, nur durch ihr eignes Verderbniß, durch die Entweihung dessen, was uns das heiligste seyn sollte, die Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit erkaufen.

Weit mehr aber als die Treulosigkeit dieses seinem Handwerke nach schon schlechten Schuftes, betrübte mich die Aufführung des Religiosen, dessen Bekanntschaft ich im Beichtstuhle gemacht hatte. Es giebt

Leute, denen ihr Antlitz gewissermaaßen die Verbindlichkeit, gut und edel zu seyn, auflegt, ja, deren Physiognomie dieß so feierlich verspricht, als irgend ein gegebenes Ehrenwort es nur vermögte, so daß, wenn nun die That dieser Zusage widerstreitet, ihre Schuld mit doppelter Stärke sich gegen sie erhebt. Zu Wesen dieser Art mögte man sagen: Warum hast du mich betrogen? Und so würd' ich zu dem Religiosen gesagt haben, der mir in jener Nacht so viel Achtung eingeflößt, diese dann durch sein frommes Gesicht, durch die Menschenliebe, von der seine Augen leuchteten, bestätigt, und nun auf einmal mein Vertrauen getäuscht, sich auf die Parthei meiner Feinde geschlagen hatte. Es wird Ihnen seltsam scheinen; aber wirklich, dieß Verfahren, das natürlich, vielleicht pflichtmäßig seyn konnte, weil es darauf ankam, einen Mörder aus der Gesellschaft auszuschließen, schien mir so empörend an einem Manne, für den seine Milde gegen eine Unglückliche mich mit Dankbarkeit und zärtlicher Verehrung erfüllt hatte, daß es mir Thränen auspreßte. Erklären Sie Sich diese sonderbare Ge-

müthsbewegung nach Gefallen; die Folge wird Ihnen mehr Licht darüber geben.

Bald erwachten indeß nun wieder die körperlichen Bedürfnisse, welche durch die gehäuften Vorfälle ein wenig eingeschläfert worden waren, und machten an mich um so heftigere Foderungen, als meine bisherige Anstrengung ihren Stachel mehr noch schärfte. Dießmal nahm ich, sie zu täuschen, nicht wieder meine Zuflucht zu dem Briefpaket; ich war zu unruhig, zu erschüttert, um mir auch nur Vergnügen, viel weniger Nutzen, davon versprechen zu können. Zu schmerzlich war der Gegensatz zwischen den Schilderungen der ländlichen, freien Genüsse, und den dumpfen, feuchten Wänden des Kerkers, in welchem ich schmachtete. Das Lokal meiner Umgebung zog jetzt meine Aufmerksamkeit auf sich. Es war eine Art Zelle, mehr breit als lang, vorn von dem niedrigen Pförtchen verschlossen, durch das ich herein gekommen war, auf zwei Seiten mit einem eirunden, von aussen stark vergitterten, Fenster versehen.

Das Schloß und Beschläge, das ich untersuchte, schien mir in sehr gutem Zustande, oder, nach meinem Verhältnisse gerechnet, in sehr schlimmem, nämlich allen Versuchen und Angriffen trotzend. Ein glattes, dichtes, festes Estrich, worin man keine Fuge erkennen konnte, machte den Fußboden. Ein braunes Täfelwerk von Eichenholz bekleidete alle Wände, und bot keine Oeffnung, Lücke oder Spalte dar. Nur waren in der Wand der Thüre gegenüber zwei mit beweglichen Drehscheiben versehene Oeffnungen angebracht. Beide Scheiben waren mit Schloß und Riegel wohl verwahrt, doch stak an der einen der Schlüssel. Ich eilte, sie in Gang zu bringen, und fand, daß sie in eine starke, weite, hölzerne Walze eingriff, die auf einer Axe sich bewegt, Abtheilungen hat, und in den Klöstern unter dem Namen des Thurms bekannt ist. Die andre festverwahrte Scheibe war durch keine Anstrengung zu öffnen; ich machte auch die aufgeschloßne wieder zu, und fuhr in meinem Inventarium fort. Das bedeutendste Meuble war ein von ein paar jämmerlichen Vorhängen von vormals

grüner, jetzt aber durch Staub und Spinneweben ganz unscheinbar gewordner Serge, überhangnes Bette, das nichts als eine dünne, zerschlitzte Matratze unter einer alten, zerlumpten Decke aufzuweisen hatte. Ein hinkender Tisch, zwei von Würmern zernagte Strohstühle machten den Rest des Geräthes aus, das, wie Sie sehn, kaum einem Diogenes ein Luxus geschienen hätte. Was mich indeß für alles entschädigte, und mir nicht weniger Freude als Erstaunen verursachte, war eine unter einem großen hölzernen Krucifixe, zu Häupten des Bettes, auf einer Riole aufgestellte Büchersammlung, in der ich ersten Blicks eine Trostquelle sah. Schon hatt' ich eins der Bücher ergriffen, als ein Geräusch dort von der Drehscheibe her meine Aufmerksamkeit erregte. Ich lief hinzu, und fand einen mit einer weißen und feinen Serviette zugedeckten Korb mit einigen Speisen, die nicht so lieblich hätten riechen dürfen, um den Halbverhungerten zum hastigen Zulangen anzuspornen. Ein Wunder, daß ich mir bei meinem ausgeleerten Magen durch meine Gier keinen Schaden that! Mit einem wüthenden Appetit

hatte ich zwei Schüsseln geleert, und wollte eben über eine dritte, die Milchspinat enthielt, herfallen, als gewisse wunderliche Buchstaben, die mir in das Zinn gegraben schienen, meinen Hunger auf eine Minute durch die Neugier verdrängten. Ich stellte mich an's Licht, so daß die neuen Striche im Schimmer hervortraten, und las nun ganz deutlich das Wort: Morgen. — Sogleich fühlt' ich mich gesättigt, und ein neues Verlangen verdrängte den Hunger.

Morgen! wiederholt' ich, das geheimnißvolle Orakel von neuem betrachtend, was werd' ich morgen erfahren? Werd' ich bis morgen nur gefangen bleiben? wird der morgende Tag mein Geschick entscheiden? Wer hatte dieß dunkle Wort niedergeschrieben? gab es kein Mittel, sich bestimmter zu erklären? Ein Billet von einigen Zeilen hätte alles in's Reine gebracht, ohne mehr zu kosten! Hatte man durch diesen lakonischen Wink mich zu beruhigen gewünscht, so nahm man wenigstens sehr verkehrte Maaßregeln; denn wie mußte dieß schwankende Wort, das jede Deutung zuließ, ein schon

Momente vielleicht, da ich dem Ziel aller meiner Wünsche nahe war, mich so weit davon zurückgeschleudert, am Fuße eines schimpflichen Blutgerüsts zu sehn! — Mir selbst zu entfliehn, nahm ich mechanisch ein Buch, das „Todesbetrachtungen“ überschrieben war; ich blätterte darin, und, wo ich es auch aufschlug, schien es wie für mich verfaßt.

Folgende Stellen fielen mir besonders so sehr auf, daß ich sie noch weiß: „Wenn dich Ungerechtigkeit verfolgt, so suche das Land auf, und lebe mit der Natur. Ihr Anblick erfrischt das Blut, und spannt von neuem die Federkraft der Seele.“ — „Raubt ein unerwarteter Zufall Dir die Geliebte, so zeigen sich Dir, wenn Du nicht schon aus Temperament ein Stoiker bist, zwei Mittel des Trostes. Entweder mußt Du Deine Gedanken so zu dem Schöpfer erheben, daß Du für das Geschöpf keine übrig behältst, und dieß räth Dir die Religion; oder Du mußt nach Epikurs Anleitung Dir einen neuen Gegenstand wählen, der Dir den Deiner Trauer vergessen

helfe.“ — „Schleicht Dir ein dickes, schwarzes Blut durch die Adern, und füllen schwarze Bilder Dein Hirn, so nimm zu der Musik Deine Zuflucht. So heilte David den Saul von dem Uebel, womit Satan ihn schlug, das kein andres war, als die Melancholie.“

Suche das Land auf! verliere Dich in die Liebe Gottes, oder schreite zu einer neuen Wahl! ergötze Dich an der Musik! — Sagen Sie selbst, waren das nicht allerliebste Vorschläge im Kerker, ganz vorzüglich anwendbar auf einen Gefangnen? ich wurde so toll über das Gewäsch, daß ich das Buch zu Boden schleuderte. Nein, rief ich, Du kalter und systematischer Schriftsteller, der Du in Gemeinplätzen ausdrückst, was nur mit dem wärmsten Gefühle gesagt werden könnte, nein, Du warst nie betrübt! Weintest Du beim Hinschmieren dieser Phrasen? wo ist dann der Ungestüm des Schmerzes? wo sind die Spuren Deiner Thränen? Ich wette, Du liebtest nie, wurdest noch weniger je in Ketten gelegt! Unmuthig kramte ich in den übrigen Büchern herum;

und mehr als in den hochtrabenden Philosophemen des eben hinweggeworfnen fand ich Zerstreuung und Linderung meiner Sorgen in einer Sammlung arabischer Mährchen, die sich, der Himmel weiß wie! unter andern hieher verirrt hatte.

Nicht daß des Orientalers Gefabel, fuhr Urbain lächelnd fort, mich eben erheitert oder aufgemuntert hätte, nein, es leistete mir den erwähnten Dienst auf eine andre Art, denn es schläferte mich glücklich ein. Wie ich fühlte, daß meine Augenlieder allmählig schwerer wurden, und sich unwillkührlich schlossen, eilte ich, mich auf das Bette zu strecken; und in so traurigem Zustande dieß auch war, so hart sich's auch auf dem alten Strohsacke lag, so erquickte mich doch ein süßer Schlummer, das Geschenk der ausgestandnen Angst und der letzten durchwachten Nacht.

Als ich erwachte, war es um mich dunkel; doch goß Luna ihren stillen Schein durch meine Fenstergitter, deren Schatten sie an den Fuß meines Bettes warf. Alles in meinem Kerker wie rings umher war ruhig

und traurig, und das einzige, was ich vernahm, war das Rauschen der Tiber, die ihre Fluthen unter der Brücke fort rollte, so wie das entfernte Schlagen einiger Uhren, das der Wind mir zuführte.

Nach einer Reihe von Betrachtungen, die durch meine Lage und meine Errinnerungen in mir veranlaßt wurden, fühlt' ich von neuem die einschläfernden Mohnkörner mir in die Augen fallen, als ein fernes Geräusch, einem dumpfen verworrnen Murmeln ähnlich, mich zur Aufmerksamkeit reitzte, und wach erhielt. Der Anlage des Ortes, und der Richtung des Schalles nach, kam dieser aus dem Innern des Gebäudes, das durch die Wand, worin die Drehscheibe angebracht war, von mir abgesondert wurde. Schärfer aufhorchend, glaubt' ich endlich die Art taktmäßiger Bewegung zu unterscheiden, die einer größern Zahl regelmäßig einherschreitender Personen eigen ist, ja, mich dünkte, ich vernehme die vermischten Stimmen mehrerer Menschen. Zuletzt war mir's, als stöhnten eiserne auf ihren Angeln gedrehte Thüren, und ein gedehnter unter-

irdischer Donner erfolgte auf ihr Zuschmeissen; dann aber wurde alles still. Der Schluß, den ich hieraus zog, war, daß ich mich nicht weit von einer volkreichen Straße befinde, und daß der ganze Lärm von irgend einem zahlreichen Gefolge von Bedienten herrühre, das seinen Herrn nach Hause gebracht, und den Palast desselben verschlossen habe.

Am andern Tage erschien denn unter dem andern Eßgeräthe abermals ein zinnerner Teller mit einer Inschrift, welche die Worte in sich faßte: Läugne alles! Dieß brachte mich natürlich auf den Gedanken, daß ich nahe daran sey, mich vor meinen Richtern stellen zu müssen; und dem geheimnißvollen, doch allem Anscheine nach wohlgemeynten Rathe gemäß, rüstete ich mich, die zu erwartenden Fragen wenigstens auf die für mich unschädlichste Weise zu beantworten.

Meine Vermuthungen waren gegründet. Noch am Abende desselben Tages öffnete sich meine Zelle; und die beiden Mönche, die mich zuvor hinein geführt hatten,

zeigten sich nebst einem dritten, der Polizei-uniform, und in der Hand ein weisses Stäbchen trug. Der letzte wies mir einen schriftlichen Befehl, ihm zu folgen; und ob ich gleich wahrnahm, daß ich, — sey's nun so dem Gebrauche gemäß, oder kannte man mich wirklich nicht — darin nur beschrieben, nicht namentlich angegeben war, so glaubt' ich doch, den Gehorsam nicht verweigern zu dürfen.

Der Gerichtsdiener führte den Zug, die Religiosen giengen mir zur Seite. Wir legten wieder einen Theil des schon einmal gemachten Wegs zurück. Im Kloster, am Fuße der Treppe, benutzte der Beichtvater, dessen Blicke mir schon seine Theilnahme zugesichert hatten, den engergewordnen Gang, um sich an mich anzuschmiegen, faßte schweigend meine Hand, und drückte mir ein Papier hinein, das ich schnell und vorsichtig mit geschloßnen Fingern verbarg. Weiter schritten wir indeß, immer die Treppe hinauf. Bei dem zweiten Absatze derselben gieng eine uns entgegengesetzte große Thüre auf, und ein zweiter Gerichtsdiener nahm

mich hier aus den Händen des ersten, der mit den Mönchen sich entfernte, in Empfang. Alles dieß geschah, ohne daß auch nur ein Laut gefallen wäre.

Mein neuer Wächter, nicht weniger stumm, deutete mir nur durch einen Wink an, ihm zu folgen, ließ mich durch zwei Gemächer gehn, und übergab mich im dritten der bloßen Aufsicht eines zehn- bis zwölfjährigen Knaben, der wahrscheinlich gleichfalls in Diensten des Tribunals stand. Ich ergriff die erste Gelegenheit, mich nach einem Fenster umzudrehn, entfaltete das erhaltne Billet, und las folgendes:

„Das blinde und wahrhaftig sehr unfreiwillige Werkzeug des Unglücks, das Ihr Verderben nach sich ziehen dürfte, will das Ihrer Rettung seyn. Jeden Tag will ich Ihnen Ihre Aufführung vorzeichnen. Für heute läugnen Sie alles! Geduld und Muth siegen über alle Schwierigkeiten, und zuweilen gebraucht die Gottheit diese selbst als Mittel zum Heil.“

Was lest Ihr da? sagte mein kleiner Hüter, der sich auf den Zehen herzu ge-

schlichen hatte; wißt Ihr auch, daß Ihr nichts thun, sprechen, lesen dürft, ohne meine Erlaubniß? — Ich hatte das Papier schon in den Mund gesteckt, um es zu zerkauen, und sah das Kind an, das eine glückliche Physiognomie hatte. Mein kleiner Freund, sagt' ich, es ist traurig, in Deinem Alter solch' ein Handwerk zu treiben! — Was für ein Handwerk? fragt' er mit gesenkten Augen. Diese Aeusserung von Verlegenheit oder Schaam gewann mich für ihn. Nun, sagt' ich, es ist eins, zu dem Du wohl zu viel Ehrliebe hast, Dich zu bekennen. Du scheinst sanft und gefühlvoll; Du könntest Dein Glück machen, wenn Du mir beistehen wolltest. — Ei, Herr, ich bin arm, aber ehrlich. Signor Lukas, der Gerichtsschreiber, bezahlt mich freilich schlecht, ob ich schon Tag und Nacht ihm zu Diensten stehen muß. — Gieb Dir Mühe, zu mir in mein Gefängniß zu kommen; es soll nicht Dein Schade seyn. — Ihr seyd recht gut, Signor! Seht, ich will schon alles so einrichten, daß — — — Hier, mein Kind, nimm diese Kleinigkeit, und bleibe hübsch dabei, die Unglücklichen

zu beklagen, ihnen beizustehn, lasse Dein Herz gegen ihre Leiden nie verhärten. — Der gute kleine Mann nahm mein unbedeutendes Geschenk mit einem Handkuß, und wollte noch etwas sagen, als eine Gerichtsperson eintrat, und mir näher zu kommen winkte.

Ich sah mich in einem geräumigen, düstern Gemache, in welches kein Tageslicht drang. In der sehr fernen Vertiefung stand auf einer Erhöhung eine lange, mit einem Teppiche bedeckte, Tafel, auf der einige Bücher lagen, und um welche drei gravitätische Herren saßen, die ich an ihren schwarzen Faltenröcken und Zipfelperücken für Richter erkannte. Der mittelste, der eine falsche, empörende Physiognomie hatte, deutete mir mit dem Finger einen Sitz an, auf den sich das ganze Licht einer gegenüber hangenden großen Lampe concentrirte. Ich nahm Platz und das Verhör begann.

Ich übergehe die lange Folge der hinterlistigen und verfänglichen Fragen, mit welchen der Präsident des Gerichts, Lambruschi, eben der verhaßte Mittelste, über

meine Mordthat, wie im Allgemeinen über meine Verhältnisse zu dem felichianischen Hause in mich drang. Ich hielt mich streng an die erhaltne Vorschrift, zu läugnen, doch gelang es mir nicht, allen Schlingen, die der Bösewicht mir zu legen wußte, so geschickt und unbefangen auszuweichen, daß ich den Gerichtshof von meiner Unschuld überwiesen hätte, und ich war bei weitem nicht in die Finten und Ränke der Chikane hinlänglich eingeweiht, um in dem Zweikampfe mit der Tücke eines Rechtsgelehrten mit Glücke zu bestehn. Ich wurde so gehetzt, so eingetrieben, durch die hämischen Bemerkungen vorzüglich, die Lambruschi über die Signora Felichiani, ihren Schwager, und ihre Tochter einstreute, so erbittert, daß ich zuletzt kaum noch wußte, was ich sagte, und meinem Gegner, der keine Blöße unbenutzt ließ, immer mehr Vortheil über mich einräumte. Als er endlich, auf mein einsylbiges, verlegnes Weigern, die Hauptsache einzugestehn, mit durchdringenden, bohrenden Blicken, so als woll' er mein Innres erforschen, plötzlich das Werkzeug, mit dem ich gegen Spinal-

bens Vater mich gewehrt hatte, noch mit Blute besprützt, unter seinem Mantel hervorzog, und langsam, feierlich, leise, mit einem erkünstelt aus Strenge und Erbarmen gemischten Tone mich fragte, ob ich dieß erkenne? als er auf meine stammelnde Verneinung mir zudonnerte: Bösewicht, wie! schreiet das Blut, das noch daran klebt, nicht gen Himmel gegen Dich? — da verlor ich vollends den Rest meiner Besinnung. Mein Herz klopfte, als wollt' es mir die Brust zersprengen, mein Blut stockte bald in den Adern, stürmte bald mit wüthendem Ungestüm mir nach dem Kopfe, und ein so bittrer Geschmack drang mir auf den Gaumen, daß ich glaube, alle meine Säfte hatten sich in diesem Augenblick in Galle verwandelt. Denken Sie selbst, wie es um mein Gehirn stehen mußte, das der kleinsten Anregung so heftig anzusprechen pflegte! Endlich sprang ich mechanisch auf, die Wuth, die mich nun ergriff, an den Unbarmherzigen, der mich so peinigte, auszulassen; aber zwei handfeste Häscher hielten mich gewaltsam zurück, und Lambruschi schrie:

Was brauchen wir weitres Zeugniß? Diese Aufwallungen der Reue, diese Erschütterungen des Schreckens, verrathen sie nicht mehr, als alle Aussagungen von Zeugen es vermögten? Doch, wie überflüssig diese auch seyen, uns ziemt es, so viel Vergünstigung zu gewähren, als die Gerechtigkeit nur immer verstattet. Sie mögen denn erscheinen, diese unwiderleglichen Zeugen, und in des Schuldigen Seele das volle fürchterliche Licht werfen, von dem ich schon einige Funken angefacht habe! Solltet Ihr, meine Mitbrüder, noch in Euerm Urtheile wanken, so wird dieß nun die festeste Richtung erhalten.

Hier hielt der Vorsitzende inne, winkte einen Gerichtsdiener herbei, und raunte ihm ein paar Worte, wahrscheinlich den Befehl, die Zeugen vortreten zu lassen, in's Ohr. Dann ließ er sich von dem Gerichtsschreiber das Protokoll seiner Fragen und meiner Antworten geben, und durchlief es mit düstrer Stirn, und trübem, tückischem, nachdenkendem Blicke. Hierauf hub er von neuem an:

Bei der Uebersicht der von dem Angeklagten erhaltnen Antworten zeigt sich sogleich so viel klar und deutlich, daß er ein junger Bursch ohne Namen, Familie, Versorgung ist, ein Hülfloser, der nur dem Mitleid, der christlichen Milde, dem fremden Schutze sein Daseyn, seine Einführung in die bürgerliche Gesellschaft, und einige unbedeutende Talente verdankt. Es ist nicht meine Absicht, hieraus ihm nachtheilige Folgerungen zu ziehn; das aber kann ich doch nicht umhin anzumerken und zwar nur als einen allgemeinen Satz, daß ein Mensch, der nichts hat, auf nichts Rechte oder Ansprüche besitzt, oft dem Verdachte ausgesetzt ist, daß er nichts fürchte, und alles wage, um zu etwas zu gelangen.

Wie wollten wir zum Beispiel die Art unwillkührlichen Schauderns auslegen, mit dem der Angeklagte vor uns tritt? er, der doch so bekannt mit gerichtlichen Verhandlungen scheint, daß er sich dabei vollkommen nach den Regeln beträgt, die sonst einzig die Erfahrung darbieten mag? Müssen wir nicht hierin das erzwungne Zeugniß und

den natürlichen Schrei des Gewissens erkennen, das den Verbrecher an die ihm gebührende Stelle setzt, und ihn nöthigt, gegen sich selbst aufzustehn?

Auch frag' ich Beklagten weiter, was ihn so bereitwillig und folgsam auf Fragen sich einlassen heißt, von Männern an ihn gerichtet, deren Befugniß hierzu, ja, deren legales Daseyn überhaupt ihm gar nicht erwiesen ist? Liegt nicht die Ursache darin, daß ein Verbrecher, den sein Gewissen ängstigt, oder die Furcht vor dem Blutgerüste peinigt, in allem, was ihn umgiebt, Ankläger und Richter zu sehen glaubt? Wem ist die Geschichte jenes Tyrannen nicht bekannt, der in einem bei Tafel vor ihm stehenden Kalbskopfe das Haupt seines von ihm ermordeten Feldherrn zu erblicken vermeynte?

Es ist meine Pflicht, meine Herrn Beisitzer aufmerksam darauf zu machen, daß Beklagter seine Antworten in metaphysische Spitzfindigkeiten eingewickelt hat, nur so scharfen Augen zugänglich, wie den Ihrigen. Auch der stolze, höhnische, spöttelnde

Ton, dessen er sich bedient, ist gewiß — selbst den Mangel an der dem Tribunale gebührenden Ehrfurcht abgerechnet — nichts weniger als der Schuldlosigkeit eigen, und zeugt von einem verhärteten Bösewichte.

Aus der ganzen Reihe der Antworten gehet nichts hervor, als ein vorher ausgedachtes System des Läugnens, worein unsre scharfsinnigen und schlauen Fragen nur selten eine Lücke haben brechen können. Freilich ist das schon hinreichend gewesen, auf eine Menge Muthmaaßungen und Anzeichen gegen ihn zu leiten, die alle zusammen genommen einem vollen Beweise gleich gelten. Hier sind deren einige.

Was dünkt Sie zum Beispiel, meine Herrn Kollegen, sowohl nach den Regeln der Moral, als nach denen der Justiz, zu der hochmüthigen Behauptung, man habe, man verdiene keinen Feind? Keinen Feind, meine Herrn! Wo ist der Mann, der brave, rechtschaffne Mann, meyn' ich, der eine solche Behauptung wagen dürfte? Sind Sie, bin ich etwa in diesem Falle? Ach!

die Reinheit der Absichten, die Strenge der Sitten, das regelmäßigste Leben, selbst die klügste Besonnenheit, nichts reicht hin, die andern immer mit uns zufrieden zu stellen; noch mehr, eben diese Eigenschaften sind es zuerst, die uns ihnen verhaßt machen, den Neid wecken, heimlichen Groll, und ewigen Widerwillen gegen uns erregen. Die Tugend eben zieht uns mehr Gegner zu als das Laster, weil es mehr Anhänger des letzten, als der ersten giebt; und nicht bloß der Schade, den sie den Bösen, nein, das Gute, das sie überhaupt thut, empört diese. Man straft sie für ihre Wohlthaten am grimmigsten. So denkt, so schließt jeder von uns; nur der Beklagte ist so unsträflich, daß er keinen Feind haben will.

Aber es kommt darauf an, was wir dagegen von seinen Freunden sagen sollen, vorzüglich von dem Geschlecht, aus dem er sie am liebsten wählt. Mich, das gesteh' ich, schaudert's vor den Gedanken, die wider seine Absicht der Umgang in mir erweckt, den er zwischen sich und seinen Freundinnen eingesteht; und für so schätzbar er diese aus-

giebt, so kann er sie doch nicht vor manchem schlimmen Verdachte schützen. Schon verdient's der Erwähnung, daß diese beiden so geprießnen Freundinnen die Damen Felichiani, Mutter und Tochter sind. Ferner kommt der Umstand in Betrachtung, den ich freilich lieber unterdrückte, daß seit langen Jahren der Vater Felichiani und seine nunmehrige Wittwe in Mißhelligkeit lebten, ja, man will wissen, daß letztere, in ihrer ersten Jugend für Guiliano Felichiani, ihres Mannes Bruder, entbrannt, durch elterlichen Zwang den Geliebten mit dem Ungeliebten vertauschen müssen. So, sagt man, sey zwischen den Brüdern ein Groll entstanden, von Guiliano's jetziger Schwägerin genährt, und nun von ihr auch auf ihre Tochter übergetragen worden. Brauchen wir noch tiefer zu forschen, den geheimern Ränken der Bosheit nachzugraben? Ist es noch nöthig, nach der erwiesnen Verschwörung der beiden Frauenzimmer und des Bruders gegen den Ermordeten, das Werkzeug ausdrücklich zu bezeichnen, das sie wählen, leiten, gegen die Brust des Verhaßten zucken? Ja, mir ist

es gewiß wie mein Daseyn, daß seit mehr als zehn Jahren Signora Felichiani den Vorsatz gefaßt hat, an ihrem Gatten den Verlust des Geliebten zu rächen, und daß dieser sich mit ihr vereinigt hat, den Bruder für den errungnen Vorzug zu bestrafen. Der verdammte Anschlag bedurfte nur einer Faust, die ihn ausführte, ohne unmittelbaren Verdacht auf die Verbündeten zu wälzen. Ein Glück, daß der verruchte Kopf, der eine Frevelthat ersinnt, zuweilen von der ungeschickten Hand, welche sie vollbringen soll, verrathen wird! Denken Sie Sich das Planvolle, Weitangelegte des mörderischen Vorhabens! Man wählt eine Waise ohne Namen und Verwandte, wählt sie nach ihrem leicht zu stimmenden Gemüth, ihrem zündbaren Charakter, ihrem leidenschaftlichen Herzen. Die ganze Erziehung, die man ihr giebt, hat die Fantasie zum Gegenstande, ist darauf gerichtet, diese mit wollüstigen, entnervenden Bildern anzufüllen. Des Jünglings entflammte Sinnlichkeit wird auf ein reitzendes Mädchen concentrirt, dessen Liebe und Hand ihm winken. So angelockt, kommt der junge Un-

besonnene nach Rom; er ist veränderlich, man weiß es, gehört aber zu den Menschen, die durch Schwierigkeiten sich aufreitzen lassen. Der Flamme, die man anschürte, wird ihr Gegenstand entzogen; man nährt sie durch Zögerungen; verstärkt sie durch dunkle Winke, leiht ihr vermöge ich weiß nicht welches Geheimnisses eine unglaubliche Thätigkeit. Reden, Geschenke, kleine Gefälligkeiten, der Künste Schauspiel, schmerzliche Klagen, Schmeicheleien, Liebkosungen, erkünstelte Vertraulichkeiten, alles wird aufgeboten, angewandt, um ihn dem abscheulichsten Ziel entgegenzutreiben. Doch in die Nähe des höllischen Gewebes hat die Vorsehung einen Schutzengel gestellt, der es zwar nicht zu zerreissen vermag, ehe es seinen Fang umsponnen hat, aber wenigstens nun im Stand ist, es vor unsern Augen in alle seine Fäden zu zerlegen. (Hier mußte Lambruschi Odem schöpfen. Da ich aber, von der satanischen List, die aus ihm sprach, betäubt, das dumpfe Schweigen des Entsetzens beobachtete, fuhr er also fort:)

— Welche Wolke von Verdacht erhebt sich aus allen diesen Umständen gegen die Damen Felichiani! eine Donnerwolke, schwanger von den Blitzen der Strafe, welche die Gerechtigkeit bald gegen die Verbrecher schleudern wird! Wie müßte man erstaunen, daß diese noch bis jetzt damit gezaudert hat, wenn man nicht wüßte, sie, deren Werkzeuge wir sind, verfahre langsam, nur um mit Bedacht zu handeln, und ihr Ziel mit Sicherheit zu treffen. Es hat uns für jetzt genügt, unsre Richterblicke auf den Mörder selbst zu heften, und aus seinen Geständnissen, seinem Schweigen, seinen Unwahrheiten sogar, seine Mitschuldigen zu enträthseln. Ihm wollen wir noch eine Minute auf seinem heimlichen, finstern Gange folgen; überzeugen wir uns nur von dem Rufe, den er zu seiner Unthat erhielt, so wird uns kein Zweifel bleiben, daß er diese wirklich begangen hat.

In der Kirche della Madre della Pietà, wohin man ihn schickte, trug man Sorge, ihm die vor Augen zu bringen, in der er seine lange gesuchte Geliebte erkannte; mit den

Reitzen, deren er sich noch errinnerte, oder zu errinnern glaubte, verband sie jetzt eine zauberische Stimme, deren Anmuth eine neue mächtige Triebfeder wurde, alle seine Leidenschaften noch stärker aufzuregen und anzuspannen.

Sey es, daß der Zufall den Traum hervorbrachte, den er, wie wir aus dem Bericht eines Ohrenzeugen seiner Erzählung davon wissen, nach diesem Vorgange hatte, sey es, daß die Vorsehung selbst diese Vision ihm zusandte, um ihn den Fallstricken, die man ihm legte, zu entreissen, immer scheint es gewiß, daß seine Verführer dieß Ereigniß zu ihren Absichten zu benutzen verstanden, und durch das Vehikel des Wunderbaren sein Herz, seinen Willen noch geschmeidiger machten.

Ich schlüpfte über mehrere Umstände von geringerer Bedeutung, um die Hauptsache von den Nebendingen, die unsre Ansicht derselben verwirren könnten, loszuwickeln, und sie isolirt hervorzuheben.

Trotz des Läugnens von Seiten des Beklagten, beweisen uns unverwerfliche

Zeugnisse, theils, daß er es sey, dem das Billet galt, von welchem ihm ein während seines Ringens mit dem Häscher seiner Tasche entfallnes Stück vorgelegt worden ist, theils, daß Signora Felichiani eigenhändig ihm darin eine Bestellung gab, theils endlich, daß sie zu dieser verschleiert eintreffen werde.

Nicht weniger ist nun ausgemacht, daß, da Beklagter eine Stunde vor der im Billet angesetzten schon auf dem Platze gewesen ist, der Umstand des Aussenbleibens der Signora nichts ausmacht. Ich frage aber jeden verständigen Menschen, was das Verschleiern heissen sollte, und was wohl bei der Zusammenkunft, wäre sie wirklich erfolgt, herausgekommen wäre.

Nach denselben Aussagen ist so viel völlig ausgemacht, daß Beklagter und der Bildhauer Felichiani ganz allein in des letztern Werkstatt zusammen gewesen sind, daß man diesen tödtlich verwundet, und jenen gar nicht gefunden hat. Giebt es nun, frag' ich, wenn man zumal hiermit die oben erwähnte Lage der Dinge zusammenstellt,

eine stärkere, näher an Gewißheit gränzende, Anzeige?

Ein Brustbild, das wir bei der Besichtigung in besagter Werkstatt aufgestellt gefunden, und das die junge Spinalba, des Ermordeten Tochter, vorstellt, scheint darauf hinzudeuten, daß es zu der entsetzlichen Mordthat, vermuthlich durch irgend einen davon hergenommenen Zank, Anlaß gegeben habe. Nehmen wir hinzu, daß Urbino schon längst mit seinem Wirthe nicht auf dem festen Fuße lebte, daß keiner den andern ausstehen konnte, so werden wir mit gutem Grunde uns den ganzen Gang dieses unseligen Handels deutlich und der Wahrheit gemäß zu denken im Stande seyn.

Aus dem Zanke über das Brustbild ist ein Handgemeng geworden; ein Messer, das sich dem Mörder dargeboten, ist das Werkzeug seines Verbrechens gewesen; nach seiner Flucht sind Signor Genaro und seine Tante, die Vermißten aufzusuchen, in die Werkstatt gekommen, haben den Verwundeten noch röchelnd gefunden, und aus des Sterbenden Munde, wenn auch nur in ab-

gebrochenen Worten, die Umstände des Vorganges erfahren. So bezeugt es wenigstens Signor Genaro, der keinen Vortheil darunter suchen kann; und wenn seine Begleiterin seine Aussage läugnet, wenn sie betheuert, nichts vernommen, ja, ihren Mann schon erstarrt gefunden zu haben, so wissen wir allenfalls, wie wir uns das zu erklären haben.

Wenn Urbains Aufführung vor der That ihn anklagt, so thut dieß sein nachheriges Benehmen nicht weniger.

Er weiß, daß mehrere unsrer Kirchen für Zufluchtsörter erklärt sind; er wähnt, dieß sey der Fall mit allen, und rettet sich, von seinem Herzen gezogen, in die della Madre della Pietà.

Die Gewissensbisse, die an ihm nagen, die Furcht vor der Strafe, deren Bild ihn verfolgt, entreissen seiner Brust Seufzer und Geächz; der Höchste, der die Vollbringung der Greuelthat zugelassen hat, will auch, daß diese an's Licht komme, und zwar, um ein denkwürdiges Beispiel aufzu-

stellen,

stellen, durch ihren Urheber selbst. O Wunder aller Wunder! Ja, mich dünkt, ich sehe hier des Herren Finger! Ein ehrwürdiger Religiose, der Beichtvater der Nonnen, denen diese Kirche gehört, verrichtete daselbst sein heiliges Amt; mit Staunen vernahm er in mitternächtlicher Stille ein ängstliches Stöhnen, doch hätt' er dieß für eine Täuschung seiner Fantasie gehalten, wäre nicht gleich am Tage drauf das Gerücht von des Signor Felichiani jämmerlichem Tode bis zu ihm gedrungen. Man forschte dem Täter nach; den heiligen Vater, in seinem nächtlichen Verdachte bestärkt, trieb sein Gewissen, diesen auf dem Altare der Gerechtigkeit niederzulegen. Wozu diese wichtige Entdeckung uns geführt hat, sehen wir.

In dieser Lage der Sachen könnte vielleicht der Gerichtshof auch den Signor Genaro in seine Untersuchungen verwickeln, wenn dieser nicht, seine bekannte Rechtschaffenheit abgerechnet, zwei Schilde hätte, von denen die Waffen der grimmigsten Verläumdung stumpf abprallen.

Das erste dieser Schilde ist der persönliche Vortheil, den Genaro von der Erhaltung seines Oheims hatte, der nicht nur sein Lehrer in der Kunst, sondern auch seine einzige Stütze im Hause war, ihn gegen die Feindschaft der Signora Felichiani in Schutz nahm, und über die Abneigung, die Spinalba ihm zeigte, ihn tröstete, kurz, von dessen Leben, Einfluß und Güte der junge Mann zum Lohne seiner kindlichen Anhängigkeit die von der Wiege an ihm versprochne Hand seiner Kousine erwartete, die er nur für irregeleitet ansah, und zu der er seine Liebe nicht aufzugeben vermogte. Der Natur der Sache nach konnte er sich nimmermehr mit den andern vereinigen, die, genau im Gegensatze von ihm, des Mannes, an dessen Daseyn ihm alles lag, auf jede Weise sich zu entledigen wünschten, nicht weniger aus Rachsucht, als weil er ihnen überall im Wege stand, und ihre Plane durchkreuzte. So gewiß also Urbain ein Verbrechen begangen hat, zu dem so vieles ihn spornte, so gewiß hat Genaro keinen Theil daran, da er sich selbst dadurch entgegen gearbeitet hätte.

Das zweite Schild Genaro's hat der Beklagte ihm durch sein eignes Zeugniß in die Hände gegeben, er, der Nebenbuhler, und folglich der Feind desselben. Was hätten wir mithin noch für einen Grund, die Unbescholtenheit eines Menschen zu bezweifeln, den nichts anklagt, den vielmehr alles, ja, selbst sein Widersacher rechtfertigt?

Was bleibt uns nun also übrig, als uns für's erste an den Bösewicht hier selbst zu halten, der uns nicht länger ausweichen kann, und entweder gestehen, oder unter Martern sterben muß? Seine Mitverschwornen sollen bald eben so entlarvt vor uns treten, und vor unserm Angesicht eins dem andern die Ueberführung ihres gräßlichen Verbrechens entgegen blitzen.

Ich habe die in diesem ersten Verfahren unsrer Sitzung verstreuten Lichtpunkte in Einen Stral gesammelt; sie sind so furchtbar für den Beklagten, so überwiegend für die Kläger, daß die Verurtheilung des erstern, gründete sie sich auch darauf allein, weder ungerecht noch vorschnell heissen

könnte. Doch, da sey Gott vor, daß wir selbst durch den Eifer für Billigkeit uns über ihre Schranken hinausreissen ließen! Auch die Tugend dürfen wir nicht übertreiben, damit sie nicht zu Laster entarte. Ist die Gerechtigkeit mit einem Schwerdte zur Strafe bewaffnet, so trägt sie auch eine Wage zum Wägen, und in die Schalen derselben gehören nicht nur die Beweise gegen den Verdächtigen, sondern auch seine Vertheidigung. Was er zu der seiner That vorzubringen hat, dazu sey ihm der übermorgende Tag bewilligt; doch heute dürfen wir nicht aus einander gehn, ohne wenigstens das summarische Geständniß derselben von ihm zu erhalten. Zum letztenmal also, (indem er sich zu mir wendete) bekennst Du Dich schuldig oder nicht? Doch wollen wir nichts hören, als ein bestimmtes Ja oder Nein.

Auf meine feste Verneinung rief er nun mit einer Donnerstimme, als woll' er mich zermalmen: Wohlan denn, weil Du im Angesichte des Gesetzes, und in dem Heiligthume seiner Sprüche, bei Deinem schänd-

lichen Läugnen beharrst, so werde von den Zeugen selbst Deiner Schandthat überwiesen! Was sag' ich? von den Zeugen? nein, von den Mitschuldigen! Und genügt auch das noch nicht, so mögen selbst die Todten auferstehn, ihre Schatten heraufschweben, und gegen Dich auftreten! Ja, Urbino, Felichiani wird erscheinen, wird Dich überzeugen, daß Du sein Mörder bist!

Bei diesen Worten fuhr die Thüre des Gerichtssaals auf, und, von vier handfesten Männern getragen, zeigte sich unter Begleitung einiger über und über verschleierten Personen eine mit einem schwarzen Tuche bedeckte Bahre. Wenig Schritte von mir wurde sie nun niedergesetzt, und ihr Gefolge stellte sich im Kreise um die Erhöhung, auf der die Richter saßen. Mehrere der verhüllten Trauernden warfen sich schluchzend zur Erde.

Das Schauderhafte dieser Scene, in die man alles, was die Fantasie ergreifen, und durch sie das Herz erschüttern mag, zusammengedrängt hatte, könnt' ich, auch wenn ich es wollte, Ihnen nicht umständlich

beschreiben; denn ich war zum Beobachten gewiß nicht unbefangen genug, und in mir selbst zu sehr zerrüttet, um aus mir heraus zu gehn.

Nur so viel im Allgemeinen: Denken Sie Sich im dunkeln und winklichten Hintergrunde einer geräumigen Halle ein Tribunal, durch seine Umgebung, und mehr noch durch die düstre Strenge seiner Beisitzer ehe dem Richterstuhle der Hölle, als einem irdischen ähnlich. Sehn Sie zu dessen Füßen einen unglücklichen Jüngling ohne Vertheidiger, Beschützer, gegen welchen Kabale, Bestechung, Verläumdung, Rache ein Gewitter aufgethürmt haben, das ihn zu zerschmettern droht; und dort einen Zug schwarzer Gespenster, knieend um ein Todtenbett, auf das sie mit ihren Thränen und Seufzern die Blicke und den Schutz des Gesetzes herabziehen zu wollen scheinen; dieß Bett selbst ein Gegenstand des Grauens, und auf ihm das Schlachtopfer hingestreckt, dessen gähnende Wunde um Rache schreit! Das Gemälde zu vollenden, und ihm den letzten Grad des Ausdrucks zu leihen, fügen

Sie einen mehr grausamen als strengen Richter hinzu, einen tückischen und verschlagnen Diener der Gerechtigkeit, der aus tausend mit eben so viel Kunst als Unbarmherzigkeit gesponnenen Fäden ein dichtes, ungeheures Netz zusammen gesetzt hat, in welchem selbst die reinste Unschuld unrettbar gefangen bleiben müßte. Noch schwebt es mir vor, des Menschen bleiches, hagres, Unglückweissagendes Gesicht, diese herabfallende, gerunzelte Stirne, diese zusammengewachsenen, überhangenden, buschigen Augenbraunen, unter denen keine funkelnde durchbohrende schwarze Augen aus ihren Höhlungen im Hinterhalte lauern. Zu allem diesem kam noch der schwankende Dämmerschein der Fackeln, der dem Ganzen völlig das Aussehn eines unterirdischen Geisterreichs lieh. Nein, so lange ich athme, wird dieß gräßliche Schauspiel mir nicht aus dem Gedächtnisse schwinden.

Nachdem alles in Ordnung, und die Stille wieder hergestellt war, nahm Lambruschi, der Schändliche, von neuem das Wort. Seine, schon an sich dumpfe,

Stimme kleidete sich jetzt in einen den Umständen angemeßnen Grabeston. Hier, rief er, indem er auf mich deutete, Felichiani's Mörder! und hier, wobei er auf die Personen, die das Bett umringten, wies: Die Beweise der Mordthat!

Dann rief er die beiden vordersten namentlich auf, und gebot ihnen, sich zu enthüllen. Ich erkannte die beiden Sbirren, die mich verhaftet hatten. Höhnisch blökten sie mich an; aber mein erwachender Grimm lieh mir die Kraft, sie durch Worte, die mir die Verachtung eingab, in ihr Nichts zurück zu schleudern.

Vater Athanasio, sprach der Richter weiter, nachdem er mir heftig Stille geboten hatte; habt Ihr nicht den Arrestanten hier als einen Frevler angegeben, den Ihr im Beichtstuhle, worin Ihr Euerm heiligem Amte oblaget, lauernd ertapptet?

Das öffentliche Gerücht, antwortete der hervortretende Mönch mit sanfter Milde, meldete mir die verübte Mordthat; ein Seufzen, das ich in der Kirche, in der ich

Beichte gesessen, vernommen hatte, brachte mich auf den Verdacht, der Thäter habe sich dorthin geflüchtet; und ich gesteh' es, ich hielt mich für verpflichtet, ihn, den ich für den abscheulichsten Verbrecher gegen Gott und Menschen hielt, zur Strafe ziehen zu helfen; doch, und ich nehme den Himmel zum Zeugen, hab' ich seit der Verhaftung desselben die stärksten Motive zur Gewißheit, nicht, daß das Verbrechen ohne ihn vollbracht, aber wenigstens, daß es auf alle Fälle ohne seinen Willen und ohne die mindeste Absichtlichkeit von seiner Seite verübt worden sey.

Ei, schrie Lambruschi, den Religiosen unterbrechend, das sind geheime Gesinnungen, und so zu sagen besondre persönliche Meynungen, über welche die Gerechtigkeit von Euch, Vater, nichts zu erfahren verlangt. Sie beschränkt Euer Zeugniß einzig und allein auf die Darstellung der Thatsachen. — Ob ich mich gleich nicht deutlicher erklären kann, fuhr der Mönch gelassen fort, so hab' ich doch geglaubt, diese kurze Bemerkung sowohl der Erleichterung

meines eignen Gewissens, als dem Besten des Beklagten schuldig zu seyn. Ich würde den Gedanken nicht ertragen, zu seinem Verderben mitgewirkt zu haben; und Gerechtigkeit, Menschenliebe, Religion heissen mich alles aufbieten, um einem Unschuldigen beizustehn. — Dieß letztere sprach er mit einem so rührenden Nachdruck aus, und warf mir dabei einen Blick so zärtlichen Mitleids zu, daß mir, troß der Unruhe, in der ich war, die Thränen in die Augen traten. Ach, Vater, sagt' ich, die Arme nach ihm streckend, seyd Ihr ein Engel, der vom Himmel herabstieg, mich diesen Teufeln zu entreissen, die nur nach meinem Verderben dürsten?

Lambruschi schleuderte auf mich einen wüthenden Blick, und sprach, seine Stimme feierlicher erhebend: Herbei, Signor Genaro! Ich habe den Mörder gezeigt; zeigen Sie uns den Gemordeten!

Eine von Kopf zu Füßen schwarzvermummte Gestalt stürzte hinzu, warf jetzt den Krep, der ihr Gesicht verdeckte, zurück, und ich erkannte Genaro'n. Er war bleich,

abgezehrt; seine irrenden, rollenden Augen glichen verglühten Kohlen. Mit der einen Hand, die er unter dem Trauermantel hervorzog, ergriff er das blutbesprützte Messer, mit der andern schlug er die über die Bahre gebreitete Decke zurück, und deckte — o, des schrecklichen Anblicks! — den halbnackten, entfärbten, noch nicht vom Blute gereinigten Leichnam Felichiani's auf. Ungeheuer! schrie er mir dabei, das Messer habend, zu: sieh' hier Dein Werk!

In demselben Momente erschallte ein langer, schneidender Schrei, und eine zweite verschleierte Gestalt, die über der Leiche gehangen hatte, fiel bewegunslos auf diese nieder. Eine andre, die sie unter den Armen stützte, rief: Meine Tochter! Meine Tochter! helft, helft Spinalben! — — Spinalben! schrie ich jetzt, und riß, um auf sie zuzufliegen, mit Löwenstärke mich von den Häschern, die mich halten wollten, los; Gott! Du wärest es? und so fänd' ich Dich wieder? in dieser Lage? in solch' einem Augenblicke?

Nimmermehr könnt' ich beschreiben, wie während der zwei bis drei Minuten, welche

dieser Vorfall dauerte, mir geschah. Auch ausser mir waren alle die übrigen Mitspielenden in dieser Tragödie, ja, selbst die Richter, in die größte Verwirrung gerathen. Man rennte gegen einander, ließ, um nur Luft zu schöpfen, die Schleier fallen, und der flackernde Schein der Fackeln machte mir allmählich die Anwesenden kenntlich. Ausser denen, die ich bereits genannt habe, erblickte ich die Schwester Brigitte, die mit der Miene des Aergers und zugleich des Bedauerns gegen mich die Achseln zuckte; auch bemerkt' ich zwei junge Männer, deren Gestalt mir völlig fremd war, und die ich wahrscheinlich zum erstenmale sah. Beide musterten mich mit tückischen, neugierigen Blicken. Jetzt hatte die Signora Felichiani den verdeckenden Schleier von ihrer Tochter Gesicht hinweggezogen, und ich sah sie wieder, die angebeteten Züge voll Huld und Anmuth, die der Tod aber mit seiner Blässe überzogen zu haben schien. Welches herzzerreissende Schauspiel! wie zerschmettert stand ich da! mir war es, als wühlten hundert Dolche in meiner Brust. Trotz der Henker, zwischen denen ich mit aller An-

strengung meiner Kräfte mich wand, stürzte ich mich dem liebenswürdigen, unglücklichen Mädchen vor die Füße, wagte es, ihre Hand zu fassen, tausendmal meine Lippen darauf zu drücken, und mit meinen Thränen sie zu überschwemmen. Die Signora konnte keine hervorpressen, und war so beklommen, daß sie starr wie eine Bildsäule da stand. Spinalba, schluchzt' ich, komme zu Dir! Erwache in's Leben, oder ich sterbe! — — O mein Gott! was hab' ich verbrochen, daß Du so hart mich strafest? — — Soll ich durch der Tochter Tod für den des Vaters büßen? — Spinalba, Geliebte, antworte mir! — —

Habt Ihr's gehört? rief sogleich der Oberrichter mit einer Stimme, die sich durch das Getümmel einen Weg bahnte; habt Ihr es vernommen, dieß deutliche Bekenntniß des Verbrechers, dem das Verhängniß die Wahrheit entriß, und ihn zwang, gegen sich selbst zu zeugen? Gerichtsschreiber, man zeichne auf der Stelle die Beklagtem entwischten Worte auf! — Hier eilte Genaro zu dem Schreibenden,

neigte sich ihm an's Ort, und sagte ihm etwas heimlich, indem er finster nach der Gruppe, die wir bildeten, schielte.

Unglücklicher, was haben Sie gethan? sagte mir die Signora mit der Miene des Schreckens.

Schwester Brigitte hielt indeß Spinalben ein Riechfläschchen vor, und murmelte etwas zwischen den Zähnen. Die Holde schlug endlich die Augen auf, und ihr erster Blick fiel auf mich, der ihre Hand noch immer in Thränen badete. Welche Trauer, welches Schmachten in diesem Blicke! Ihre erste Bewegung war die des Staunens; dann als errathe sie, wer ich sey, sprach sie seufzend: Ach, Urbain, unbesonnener Urbain, was haben Sie gethan!

Kaum konnt' ich sie verstehen, viel weniger dieses Ausrufs Sinn fassen. Ganz der unaussprechlichen Wonne, sie wieder aufleben zu sehn, hingegeben, berauscht' ich mich darin. Der Anblick des Gerichtsstuhls, die Härte des Oberrichters, der Leichenapparat, die mir drohende Strafe,

alles, was mich umgab, mir Schrecken einjagen sollte, war rein vergessen, rein für mich vernichtet. Ich fand, ich sah sie wieder, die Angebetete meiner Seele, die Seele meines Lebens, sie, die zuerst in das Innerste meines Wesens den Keim einer süßen und unseligen, einer furchtbaren und himmlischen Leidenschaft gepflanzt hatte, die mich unglücklich machte, und von der ich allein mein Glück erwartete, einer Leidenschaft, die mein leichter Sinn, mein heisses Blut, meine unbändige Einbildungskraft, äußre Verhältnisse wohl hatten verfinstern können, die aber im ersten Momente, da ihr Feuerstoff sich ihr näherte, in voller Gluth wieder aufloderte. Wie ein elektrischer Schlag zuckte mir durch alle Glieder. Alle Gedanken, die ich seit einigen Tagen zwischen Spinalben und der Novize vertheilt hatte, drängten sich in jener allein zusammen. Sie war da! war vor mir! ihr Hauch berührte mich, ihre Augen waren auf mich geheftet, ihre Hand lag in der meinigen! Ich war so kühn, ihr meine Liebe zu bekennen, und in ihren Blicken die ihrige zu lesen. Was konnten in solch' einer

Lage alle Schrecknisse der Hölle mir anhaben? Mögten nun immer die Häscher ihr Beil wetzen, was war mir der Tod? starb ich doch nicht mehr, ohne glücklich gewesen zu seyn!

Spinalbens Name, den Lambruschi mit dumpfer, rauher Stimme aussprach, riß mich aus meiner Extase. Er gebot einigen Sbirren, die Signora in ein anstoßendes Gemach zu schaffen, und alle mögliche Sorge für sie zu tragen. Ich bereitete mich, ihr zu folgen, um selbst über sie zu wachen; aber der Oberrichter befahl mit hämischem Lächeln einem andern Theile seiner Trabanten, mich wieder in meinen Kerker zu bringen, indem er das durch die letztern Vorgänge auf mein Verbrechen neugeworfne Licht für die nächste Sitzung aufsparen zu wollen erklärte. Kaum hatte er dieß geäussert, als ich, wüthend über die Gewalt, die mir geschah, alles gegen ihn ausstoßen wollte, was die grausame Trennung von Spinalben meiner Verzweiflung eingab; da trat aber Pater Athanasio zu mir, nahm meine Hand, und schob mir ein

ein Billet hinein. Diese Handlung, sein ausdrucksvoller Blick, und das einzige Wörtchen: Nachgegeben! brachte mich zur Ruhe, so daß ich meiner Wache gelaßner folgte, und, nicht ohne selbst über den unerklärlichen Einfluß, den der gute Vater auf mich gewonnen hatte, zu erstaunen, von allen Empfindungen, die ein Herz zugleich anfallen können, erschüttert, wieder in mein Gefängniß trat.

Nein, keinen Versuch, eine Schilderung davon zu machen! Welche Verwicklung überraschender Ereignisse! Welches Chaos widersprechender Eindrücke! welche Vereinigung entgegengesetzter Gefühle! welches Gemisch unaussprechlicher Wonne und unerhörter Leiden! Eine Liebe, entstanden gleichsam mit meinem Leben, und durch Verirrungen der Sinnlichkeit, oder unglückliche Umstände immerwährend durchkreuzt; diese Liebe der Ursprung einer Mordthat, die mich schaudern machte, ob ich mir schon nicht die Schuld davon zurechnen konnte; die ränkevolle Bosheit meines Richters; der Jammer, der über meine Geliebte

und ihre Mutter gekommen war; die Abscheulichkeit meines Nebenbuhlers, denn dafür mußte mir Genaro gelten; Feinde, die ich nicht kannte, ein Beschützer, der mir fremd war! — Alles, selbst das Lokal meines Verhaftes, und die Bilder, die es erregte, schien mir ausserordentlich und wunderbar. Warum haßte mich dieser Felichiani? warum war er, den sein Schatten eifersüchtig machen konnte, es nicht gegen Genaro? Und dieser mein Nebenbuhler, er, der doch für seine Tante glühte? Was machte ihn denn in diesem Falle zu meinem Feinde? Hatte die abscheuliche Geschichte, die der Oberrichter vorgetragen hatte, einigen Grund? hatte der Groll beide Brüder in solchem Grad entzweiet, daß einer dem andern nach dem Leben trachtete? Und ich, wär' ich wirklich von dem einen zum Werkzeuge seiner Rache bestimmt worden? Dieser Gedanke hatte für mich etwas so gräßliches, daß ich ihn schnell verwarf. Und dieser Pater Athanasio, wer war er? was flößte ihm eine so zärtliche Theilnahme für mich ein? Was bedeuteten die räthselhaften Worte, die er mir zu Gunsten vorgebracht

hatte? Wie kam es, daß sein Blick schon, seine Gebehrde, ein Laut von seinen Lippen, Frieden und Hoffnung in mein Herz zurückführten? Stand er in einer nähern Beziehung mit Spinalben? hatte Signora Felichiani ihn für mich gewonnen? Wenn Jene die Novize war, dann freilich hatt' ich den Schlüssel zu vielem; aber auch hierüber lag noch ein dichtes Dunkel.

Ich verirrte mich so tief in diesem Irrgewinde von Muthmaaßungen und Fragen, daß ich mich an die wahrscheinliche Wichtigkeit des von dem Mönche erhaltnen Billets erst errinnern mußte, eh' ich dazu kam, es zu öffnen. Es enthielt folgendes:

„Man weiß, daß Sie unschuldig sind, und setzt voraus, Sie werden ein Mann seyn. In beiden Hinsichten erwartet man von Ihnen Kaltblütigkeit und Muth. Man darf Ihnen nicht verhehlen, daß Ihnen der Untergang geschworen ist; ja, es muß heraus, man trifft alle Anstalten zu Ihrem Tode. Noch mehr, man glaubt, aus sichern Quellen zu wissen, daß Gefahren, nicht kleiner vielleicht, dem drohen, was

Ihnen das Liebste ist. Doch lassen Sie Sich dadurch nicht erschrecken! Wenn die Bösen wachen, so schlafen die Guten auch nicht. Nichts, was Sie sehen, setze Sie in Furcht! Wo Sie auch stehen, in Ihrem Kerker wie vor dem Richterstuhle, sind Sie unter der Obhut eines Wesens, das Sie nicht aus den Augen verliert, das die Mittel wie den Willen hat, Sie zu schützen, zu retten. Sie zu retten, verstehn Sie mich? — — Dieß betheuert es Ihnen bei dem Höchsten; dürfte es sich erklären, so würden Sie begreifen, daß sein eignes Wohl in dem Ihrigen eingeschlossen ist."

Neue Räthsel, neue Geheimnisse, aber mit ihnen keine neue Unruhe. Der Briefschreiber redete in einem so festen Tone, daß ich nicht umhin konnte, ihm zu vertrauen; und dieß stärkte mich so sehr, daß ich im Stande war, nicht nur in meine Errinnerungen und Plane mehr Ordnung zu bringen, sondern auch etwas Nahrung zu nehmen. Ein kräftigers Motiv noch, das der Neugier, trieb mich, über die Schüsseln, die ich durch die Maschiene zur gewöhnlichen

Zeit erhielt, herzufallen; und die Ahnung einer erwünschten Entdeckung verwies mich vorzüglich auf eine Taubenpastete, die sich unter den Speisen befand. Ich zerlegte sie eilig, und fühlte, als ich auf den Boden kam, einen starken Widerstand. Bei näherer Besichtigung zeigte sich denn ein kleines Futteral mit zwei allerliebst gearbeiteten stählernen Terzerolen, so niedlich, daß man sie in der hohlen Hand verbergen konnte. Sie waren geladen, und im besten Zustande; ein darum gewundnes Papier hieß mich nur im höchsten Nothfalle mich ihrer bedienen. Unter heissem Danke gegen den Schutzgeist, der schon so viel an mir gethan, und hier offenbar die Hände wieder im Spiel hatte, steckte ich das Gewehr unter die Weste, und warf mich, da es meiner Rechnung nach tief in der Nacht seyn mußte, fast völlig angekleidet auf meinen Strohsack, wo es mir nach allerlei Betrachtungen und vielen Seufzern einzuschlafen gelang.

Dasselbe Geräusch, das in vergangner Nacht meinen Schlaf unterbrochen hatte, störte ihn auch jetzt wieder. Eben das,

dumpfe, unterirdische Gemurmel, eben der Schall beschleunigter Schritte, eben der Lärm aufgerißner und zugeschlagner Thüren, eben der unter Gewölben verlängerte Wiederhall. Doch hört' ich dießmal mitten aus diesem Wirrwarr von Zeit zu Zeit schneidende Schreie sich hervorheben, die, durch das Echo verstärkt, einen schrecklichen Effekt machten. Nach und nach verstummten sie; alles wurde still; und erschöpft von den zahllosen Gefühlen, die sich so lange in mich getheilt hatten, entschlummert' ich von neuem.

Innig genoß ich des süßen, stillenden Balsams, als ein abermaliges Getöse mich wieder aufweckte. Es war mir so nahe, als käm' es unmittelbar aus dem Innern der Wand, die meine Zelle umschloß. Ich richtete mich mit halbem Leib empor, und lauschte mit der größten Aufmerksamkeit. Das Scharren einer feinen Feile, die, so viel ich schließen konnte, leise an eisernen Stangen und Riegeln arbeitete, warnte mich vor einem Ueberfalle. Die Hand an den Terzerolen, harrte ich schweigend, und

nicht ohne Ungeduld. Es konnten auch Befreier seyn! Meine Hoffnung hieß diese Möglichkeit willkommen, doch setzt' ich darum nicht die Vorsicht bei Seite. Jetzt hielt die Feile inne, und bald sah ich unter heftigem Rütteln und Stoßen die zweite Drehscheibe, deren ich oben als verschlossen erwähnte, wanken und sich öffnen. Diese unerwartete Erscheinung jagte mich von meinem Lager auf; und das Terzerol in der geschloßnen Faust, sprang ich auf die Lücke zu, durch die einige Lichtstralen fielen. Wer Ihr auch seyd, rief ich, zurück, oder es giebt ein Unglück! — Eine mir gänzlich unbekannte Stimme antwortete mir nun, ich solle mich zufrieden geben, und keinen Lärm machen; man komme als Freund, mir zu helfen, mich zu vertheidigen, auf Athanasio's Geheiß, mit Vorbewußt der Signora Felichiani und Spinalbens. Diese theuern, verehrten Namen, zu heilig, wie mich dünkte, um von einem Uebelgesinnten entweiht zu werden, besänftigten und entwaffneten mich gleichsam. Ich selbst half nun von innen nach, und bald hatten wir von beiden Seiten ein Loch gemacht, durch

welches ein Mensch sich drängen konnte. Beim Schimmer einer Blendlaterne sah ich jetzt eine in einen braunen Mantel gehüllte, verlarvte Person, mit einem breiten Hut auf dem Kopfe sich zu mir herein winden, die ihre Laterne niedersetzte, sich, Athem zu schöpfen, auf einen Stuhl warf, und immer die Larve vor dem Gesichte, mir ungefähr folgendes sagte:

„In Ihrer Angelegenheit liegen edle und niedrige Leidenschaften im Kampfe. Die ersten sind es, Urbain, die Sie bewegen, aber mit so übermäßiger Gewalt, daß ich, wären Sie dadurch nicht schon so unglücklich geworden, Ihnen Vorwürfe darüber machen würde. Man hat beschlossen, daß Sie als das Schlachtopfer der andern fallen sollen, und alles so schlau anzulegen, so scharf zu berechnen gewußt, daß Ihr Untergang unvermeidlich scheint. An Genaro'n haben Sie einen unversöhnlichen und um so gefährlichern Feind, als er Verstellungskunst besitzt, wie kein andrer, und keinen Schritt thut, den er wieder zurücknehmen müßte. Die Zukunft wird Ihnen alle

Schändlichkeiten dieses rachsüchtigen Heuchlers entschleiern, und Ihnen zeigen, durch wie mannichfaltige und geheime Springfedern es ihm geglückt ist, die er für seine Feinde angesehen hat, in Einem unübersehlichen Netze zu verstricken; denn die Damen Felichiani, obgleich dermalen dem Scheine nach noch frei, sind doch in der That schon von ihm umsponnen. Das Tribunal steht im Begriff, beide in Ihren Prozeß zu verwickeln, und dann werden die Armen gleiches Schicksal mit Ihnen leiden müssen. Ohne in allem mit Genaro'n eins zu seyn, ist der Oberrichter doch gegen Sie insgesammt so eingenommen, daß es für ihn nun schon eine Unmöglichkeit ist, Sie als unschuldig zu betrachten. Leider gehört dieser Mann zu jener Klasse von Leuten, die alles aus einem einzigen Punkte sieht, und nie die richtige Ansicht der Wahrheit erlangen kann, weil diese in der Mitte zweier Extreme liegt. Sie haben ihn für einen ungerechten, boshaften Menschen angesehn, und so geht es allen Beklagten, die mit ihm zu thun haben; doch der Unpartheiische kann nicht so von ihm denken. Nur beschränkt

ist er in seinen Einsichten, nur blind für alles, was nicht innerhalb seiner engen Sphäre ist. Hätte ein günstiges Geschick Sie ihm von einer vortheilhaftern Seite gezeigt, nimmermehr hätte man von Ihrer Schuld ihn überreden können, und er wäre dann mit eben dem Eifer Ihr Vertheidiger geworden, mit dem er nunmehr Ihr Gegner ist. Er selbst ahnet wahrhaftig nichts von einer Partheilichkeit, die doch alles bei ihm entscheidet; und geht seinen Gedanken nach mit der strengsten Gewissenhaftigkeit zu Werke. Da er als Vorsitzender zwei Stimmen, und den einen seiner Assistenten, der äusserst träg und schläfrig ist, ganz in seiner Gewalt hat, so sind seine Aussprüche zum Unglück durchgreifend; und der dritte, ein Mann, dessen Kenntnisse zu rühmen mir nicht ziemt, für dessen Redlichkeit ich aber bürgen kann, vermag, allein kein Gegengewicht in die andre Wagschale zu werfen. Seine günstigere Entscheidung wird Ihnen also wahrscheinlich nichts helfen. Kann er aber als Richter Sie nicht beschützen, so will er doch als Mensch Ihnen beistehn, und trägt mir auf, in seinem Namen Sie

zu sprechen. Ihre Gefahren hab' ich Ihnen vor Augen gestellt; jetzt hören Sie aufmerksam die Verwahrungsmittel dagegen.

„Aller Wahrscheinlichkeit nach wird man Sie in der nächsten Nacht aus diesem Gefängnisse nehmen (das, im Vorbeigehn gesagt, nichts weiter als der vor Zeiten den Brüdern, die etwas verbrochen hatten, angewiesne Verbannungsort ist, den Vater Athanasio unter dem Vorwande der Kränklichkeit, eigentlich aber, um Sie in der Nähe zu haben, und Ihnen besser dienen zu können, zu Ihrem Aufenthalte vorgeschlagen hat), und Sie von hier sogar in die Folterkammer bringen. Lassen Sie Sich dadurch nicht Angst machen. Ehe man Sie zur Marter hinstreckt, erbitten Sie Sich ein besondres Verhör in Gegenwart bloß Ihrer Richter und Genaro's, der, nach unsern Rechten, als Ankläger verpflichtet ist, Ihnen bis zur letzten Entscheidung nicht von der Seite zu weichen. Diese Bitte m u ß man nach unsern Gesetzen Ihnen gewähren. Sodann übergeben Sie Ihren Richtern das versiegelte Päckchen hier, mit

Ersuchen, es gemeinschaftlich in Geheim zu durchlesen. Kaum wird das geschehen seyn, so wird man sie nach einigen nothwendigen Formalitäten ohne weitre Mißhandlungen oder Drohungen hieher zurücksenden. Morgen wird man Ihnen melden, Ihr Prozeß sey einstweilen unterbrochen, und müsse vor eine höhere Instanz gebracht werden, Sie aber wird man in ein andres Gefängniß führen. Gehorchen Sie ohne Widerrede allem, was man fodern wird; Ihre Freunde wachen für Ihre Sicherheit, und werden Ihr Wohl ferner bedenken. Alles kommt jetzt nur darauf an, daß wir Zeit gewinnen, und Stößen ausweichen, die, träfen sie uns einmal, unheilbar seyn würden."

Bei Endigung dieser Rede zog mein wohlthätiger Errinnerer ein in Wachstuch gewickeltes, und dreimal versiegeltes Packet aus der Tasche, und übergab mir es mit der Ermahnung, alles, was er mir gesagt habe, reiflich zu erwägen, es keine Minute aus den Augen zu verlieren, und es buchstäblich zu befolgen. Dann, ohne sich auf

meine weitern Fragen einzulassen, verschwand er durch die Oeffnung in der Wand, die ich hinter ihm so gut als möglich unkenntlich zu machen suchte.

Der Rest der Nacht verstrich ohne neue Ereignisse; eben so gieng es am folgenden Tage, den ich mit Errinnerungen, Ahnungen, Entwürfen, Vermuthungen, reuigen und traurigen Betrachtungen ohnehin reichlich ausfüllte. Umsonst versucht' ich, mich durch Lesen aus mir selbst herauszureissen; selbst Spinalbens Briefwechsel, den ich weiter durchlief, führte mich nur mehr in mich und meinen Schmerz zurück. Voll Entrüstung gegen mich selbst sah ich in diesen Briefen die treuen Dollmetscher einer Liebe, deren ich unwerth gewesen, an der ich zum Verräther geworden war, deren Wonne mein Leichtsinn verschmäht, die meiner Unbeständigkeit nicht genügt, deren Quelle nun vielleicht meine Unbesonnenheit, meine rasche That ganz verstopft hatte. Diese Idee setzte mich in Verzweiflung; und dacht' ich mir, daß ich mein Unglück mehr durch eignen Fehler als durch fremdes Zu-

thun mir zugezogen hatte, so kam ich dem Wahnsinne nahe.. Mehr als einmal legt' ich, ausser mir über die Zärtlichkeit, mit welcher Spinalba sich gegen ihre Mutter über mich ausdrückte, und die ich so wenig verdiente, Hand an meine Terzerole, um von meinen Leiden loszukommen! Ein Blick, den ich unwillkührlich auf das Packet warf, das mein Schicksal enthielt, Athanasio's Schreiben, das ich wieder überlas, die hin und wieder an den Wänden befindlichen Inschriften, die von den Schmerzen, aber auch von der Geduld derer, die vor mir hier geseufzet hatten, zeugten, dieß alles verband sich mit meinen alten bessern Gefühlen für Religion und Tugend, meinen Muth von neuem zu beleben, und mir Standhaftigkeit einzuprägen. So bewährten sich an mir in jeder Lage die Eigenheiten heftiger Gemüther, und eine neue Empfindung war mir ein Blitz, der mein ganzes Wesen im Nu umgestalten konnte. Ein Hauch machte mich verzagt, ein anderer hob mich bis zum Heldenmuth empor. In dieser letzten Stimmung sah ich getrost der Nacht entgegen.

Endlich schwebte diese, die so viel für mich entscheiden sollte, auf mein Gefängniß hernieder. Mit meinem Schießgewehr, einem Riechfläschchen, und dem kostbaren Paket versehen, warf ich mich auf das Bette, und schlummerte, troß meiner innern Erschütterungen, wirklich ein wenig ein, wurde aber bald durch dasselbe Geräusch, das ich schon zweimal vernommen hatte, wieder ermuntert, und durch den Gedanken an den nahen Besuch, den man mich hatte erwarten lassen, am Wiedereinschlafen verhindert.

War es nun hergebrachter Brauch, oder hatte man ausdrücklich die Absicht, durch gewisse feierliche Zurüstungen einen um so tiefern Eindruck auf mich zu machen, genug, stumm und schweigend, gleich nächtlichen Gespenstern, schlüpften jetzt sechs Männer, wie Schatten, in weiten Mänteln verhüllt, und verlarvt, in mein Gemach. Zwei Fackeln, deren Pechdampf düster aufquoll, führten unsern Zug an, der nach ziemlich langen Umwegen an den letzten Stufen vor einem Ruheplatze hielt, auf den man mich

brachte. Von hier aus kam ich in einen gewölbten Saal, den eine einzige in der Mitte hangende Lampe erleuchtete, und dessen ödes, düstres Aussehn ganz dazu geschickt war, das Gemüth auf Schreckensscenen zu bereiten. Der eine meiner Wächter, der dicht an meiner rechten Seite blieb, schlug mir ziemlich höflich vor, ich mögte mich entkleiden, und dafür einen Mantel umwerfen, den er mir hinhielt. Da ich das Aeusserste abwarten mußte, eh' ich zum Widerstande schritt, so bedang ich mir bloß, daß man dieses Geschäft mir allein überlassen mögte, und legte, während die Wächter mir den Rücken kehrten, meinen Gurt, auf den mir das meiste ankam, auf ein Gestell, das mir ein Tischchen schien, das aber nur diese Form hatte, und ein maskirter Ofen war, in welchem eben jetzt Feuer brannte. Da nun mein Gurt alle meine Schätze, die Terzerole, das Riechfläschchen, das Packet enthielt, und letzteres, das nach meines Schutzgeistes Anweisung eigentlich für das Tribunal selbst gehörte, die glühende Platte berührte, so schmolzen die drei Siegel, und ich fand es, da ich den Gurt

heim-

heimlich wieder umband, unter meinen Händen geöffnet. Die Neugier, und mehr noch der Gedanke, daß der Inhalt dieser Papiere für mich wichtig seyn müsse, ließen mir keine Ruhe, und ich beschloß, um jeden Preiß mich damit bekannter zu machen. Ich warf mich daher, als woll' ich meine Andacht verrichten, unter der Lampe auf die Kniee, und erlangte von meinen Wächtern, daß sie mich ein wenig allein ließen. Oben auf lagen mehrere Briefe Genaro's an ein Frauenzimmer, das nach allen Anzeigen niemand anders war als seine Kousine, doch sah ich noch nicht ein, was diese Papiere mir helfen sollten. Endlich stieß ich auf eines, das meinen Wünschen besser entsprach. Es war eine vollständige, förmliche Urkunde von der Hand der Superiorin des Klosters della Madre della Pietà, wodurch bewiesen wurde, daß Genaro, nachdem er auf alle ersinnliche Weise eine ihrer Nonnen mit seiner Liebe verfolgt, endlich durch den Plan zu einer Entführung seinen strafbaren Unternehmungen die Krone aufgesetzt habe.

Dieß Verbrechen ist bekanntlich unter allen das, was in Rom am unerbittlichsten

bestraft wird. Schnell sah ich daher den ganzen Vortheil ein, den diese Urkunde mir bringen konnte, da, im Falle mein Feind sich von der Anklage nicht zu reinigen vermogte, sein eignes Zeugniß gegen mich ungültig wurde, und ich dann zu allen möglichen Entschädigungen berechtigt war. Anfangs überließ ich mich denn auch dem reinen Entzücken, mich nebst Spinalben und ihrer Mutter in Freiheit zu setzen, ohne an die Folgen zu denken, welche diese Geschichte für Genaro'n haben mußte; doch jetzt bedacht' ich wieder, dieser Genaro sey der Sohn des Wohlthäters, der so viel für mich gethan, so väterlich sich meiner von Jugend auf angenommen hatte, und alles empörte sich in meinem, der Rache ohnehin unfähigen, Herzen gegen einen Schritt, durch den ich eine ganze Familie, die mir so theuer war, in's Unglück stürzen, und einen Menschen, der vielleicht sich nur verirrt hatte, aber sich wieder bessern konnte, auf das Blutgerüst bringen sollte. Zwischen diesen Betrachtungen und denen, welche die Rücksicht auf meine eigne Sicherheit mir eingab, hin und her gerissen, beschloß ich

endlich, der höhern Hand, die über der Menschen Schicksal waltet, das meinige anheim zu stellen, zu leiden so viel ich könne, und nur im äussersten Nothfalle von dem verhaßten Rettungsmittel Gebrauch zu machen. Rechnen Sie mir indeß ja nicht diese Entschließung für einen so ausserordentlichen Edelmuth an! Es lag einmal in meiner Natur, einen fremden Schmerz, woran ich Schuld hätte, und träfe er selbst meinen bittersten Feind, nicht ertragen zu können; nennen Sie mich also lieber schwach und weich! Hätte es überdieß noch etwas bedurft, um mir das, was Vielen Selbstüberwindung scheinen dürfte, zu erleichtern, so war es der Umstand, daß ich ja die Urkunde vortheilhafter noch, als durch Genaro's Verderben, für mich benutzen konnte. Genug, ich entschied für jetzt nichts, und folgte meinen Wächtern, die mich abzurufen kamen, weiter.

Nachdem wir durch viele Gänge, die ich hier nicht vermuthet hätte, geirrt waren, senkten wir uns in einen sehr tiefen hinab, der, so viel mir die Fackeln zu sehen erlaubten, in den Felsen gehauen schien, und

an dessen Ende sich eine niedrige, stark mit Eisen beschlagne, mit vielen Schlössern verwahrte Thüre zeigte, die, dumpf in ihren Angeln stöhnend, uns in Empfang nahm. Jetzt befand ich mich, wie ich kaum mehr bezweifeln konnte, in der Folterkammer, und hier war alles gesammelt, was Schrecken einzuflößen vermag. Rings umher schwarz ausgeschlagen, wurde das Behältniß von einer einzigen am Gewölbe befestigten Lampe erhellt, deren matter Schimmer Grauen ausgoß. In einer Ecke sah man eine ringsum verhangne Erhöhung, wahrscheinlich der Sitz der Richter, die, um sich mit desto mehrern Schrecknissen zu umgeben, es schicklich fanden, sich unsichtbar zu machen. In einem uralten Kamine schlug ein ungeheures Feuer auf, vor welchem die Werkzeuge der Tortur ausgebreitet lagen. Sechs zinnerne Gefäße voll Wasser, von gleichem Umfange, standen im Ringe um die Folterbank, auf die ich hingestreckt werden sollte. Ein schwerer Hammer, mehrere durchlöcherte Breter, ein Pack Nägel, und eine Rolle Stricke hiengen als Trophäen an einer der Karyatiden des Gewölbes, die

den Kopf eines in Verzweiflung Sterbenden vorstellte. Weiterhin hörte ich in einem mitten in die Flamme gesetzten großen Topfe Oel aufkochen, und auf der am Rande des Kamins verstreuten Asche lagen zu meiner Verwundrung eine Menge Eier, die man hier sieden ließ.

In dieser Höhle herrschte eine düstre Stille, die durch die leichten Bewegungen einiger Verlarvten, welche Schattenähnlich hin und wieder schlüpften, wankten, glitten, nicht gestört, sondern merklich gemacht wurde.

Hinter mir flog die Thüre zu, und ich vernahm ein Murmeln leiser Stimmen, das hinter den Vorhängen jener Erhöhung hervorkam. Unter den Gespenstern, die geheimnißvoll mich umschlichen, hatt' ich eins bemerkt, das beständig um mich her sich drehte, und wenn es im Zirkellaufe mir gegenüber stand, mich ansah, als wollt' es mich mit seinen Blicken durchbohren. Diese Beharrlichkeit, diese Augen, die durch die Löcher der Larve funkelten, beredeten mich, es könne niemand als Genaro seyn. Wirk-

lich hatt' ich mich nicht betrogen; denn als der Oberrichter Lambruschi, den ich an der Stimme erkannte, ihm die Maske abzulegen gebot, sah ich seine heuchlerische, zweideutige Physiognomie zum Vorschein kommen. Er suchte einen in dunkel begrabnen Sitz in einiger Entfernung auf, wahrscheinlich um hier mit erzwungner Geduld den Anfang meiner Folter abzuwarten.

— Angeklagter, redete mich der unsichtbare Vorsitzer in sehr gelaßnem Tone an, wenn das doppelte Motiv, dem Zeugnisse Deines Gewissens zu gehorchen, und Deinen Sinnen die Martern zu ersparen, deren Zurüstungen Du wahrnimmst, mächtig genug auf Dich wirkt, so eile nunmehr, durch ein treues und aufrichtiges Geständniß die Beweise des Verbrechens, mit dem Du Dich befleckt hast, zu verstärken; so eile zugleich, Deine Mitschuldigen anzuzeigen.

Ich nehme den Himmel zum Zeugen, und erkläre hiermit feierlich, daß ich mich keines wissentlichen Verbrechens anklagen kann, also auch keine Mitschuldigen habe.

— Hüte Dich! rief eine Stimme, an der ich Genaro'n erkannte. Hast Du vergessen, nicht daß Du verklagt und schon durch den Augenschein überwiesen bist, sondern daß Du selbst von dem schreckenden Anblick Deines Schlachtopfers das Bekenntniß Deiner That Dir hast entreissen lassen?

— Nun, setzte der Oberrichter hinzu, und wie willst Du dieß Bekenntniß, das in die Akten eingetragen worden ist, mit dem Schwure aussöhnen, zu dem Du Dich eben erfrechtest?

Wie kann man die Folgen einer Verwirrung mir zurechnen, die man selbst absichtlich in mir hervorgebracht hat? Weiß ich, was man mir durch List und Ueberraschung hat entlocken mögen? Darf es gegen mich gelten? Wenn die menschliche Gerechtigkeit sich zu Ränken und Winkelzügen herabwürdigt, so appellir' ich an die Gerechtigkeit des ewigen Gottes.

— Lästere nicht! bedenke, die Marterwerkzeuge sind schon bereitet — —

— Ich seh' es, und bleibe bei meiner Aussage.

— Die Henker lauern auf meinen Wink, Dich zu greifen.

— Sie mögen ihre Schuldigkeit thun.

— Schaue sie an, diese furchtbare Lagerstätte! Die Form ihrer schrägwinklicht-gekreuzten Aeste zeigt Dir, wie jedes Deiner Glieder darauf ausgespannt werden wird; und die eisernen Ringe, auf der einen Seite in der Wand, auf der andern in jenen Säulen befestigt, kündigen Dir die Kraft an, mit der man vermittelst der um Deine Arme und Beine gewundnen Stricke jede Deiner Sennen renken und dehnen wird. Angeklagter, gestehe Dein Verbrechen, und offenbare Deine Mitschuldigen!

— Noch einmal! Der hat keine, der kein Verbrechen begieng.

— Betrachte diese sechs zinnernen Gefäße von gleichem Umfange, und gefüllt mit Wasser. Wann Du, hingestreckt auf Deinem schrecklichen Lager, die Angst der ersten Folter empfinden wirst, dann wird man, Deine Qual zu vermehren, durch ein Rohr mit Gewalt von diesem Tranke Dir einflößen,

bis Du langsam schwillest, und die Erstickung droht. Angeklagter, gestehe Dein Verbrechen, und offenbare Deine Mitschuldigen.

Stumm stand ich da, und er fuhr fort.

— Kann Dich dieß noch nicht rühren, so siehe weiter um Dich, betrachte diese durchlöcherten Breter, diese Nägel und diese Keile! höre, wie das Oel zischt und kocht! schaue diese siedenden Eier! Elender, auf tausendfache Weise droht Dir der Schmerz der Verdammten. In diese Löcher gezwängt, wird man Deine Beine zusammenschrauben und pressen, auf Deine empfindlichsten Theile wird man diese in brennendes Oel getauchten Eier legen. So will es der uns vorgeschriebne Gang des peinlichen Verfahrens.

Möget Ihr, schrie ich, ausser mir vor Wuth, mir mit allen Martern drohen, die Eure teuflische Erfindungskunst Euch eingiebt, möget Ihr alle Qualen auf mich häufen, zu denen Satan Euch das Muster lieh, doch könnt Ihr nur mich tödten, und

bald wird die Betäubung, zu welcher der Schmerz führt, mich Eurer Tyrannei entreissen!

„Damit schmeichle Dir nicht! Man wird ihn so zu vertheilen wissen, daß die Besinnung Dich nicht fliehe, und tropfenweise wird der bittre Trank Dir zugemessen werden. Auf! entgehe noch allen diesen Schrecknissen, doch nicht durch einen Versuch Dich zu rechtfertigen, sondern durch ein reuiges Bekenntniß."

So höret mich denn zum letztenmale, schrie ich, und bedenkt, daß Ihr dereinst vor Gottes Richterstuhle stehen müsset, wie ich jetzt vor dem Eurigen! Ja, ich wiederhol' es, ein Mord ist verübt worden, aber aus Nothwehr, unabsichtlich, zufällig. Dieß die klare, einfache Wahrheit, ohne Gepränge und Schminke. Das hättet Ihr vor Augen haben sollen, dann hättet Ihr in mir keinen Bösewicht gesehn, nicht nach Mitschuldigen bei mir geforscht. Aber Ihr habt dafür die Verläumdung gehört, dem Scheine getraut, den vorgefaßten Meynungen Euch hingegeben. Krönet denn Eure

Grausamkeit, strecket mich auf die Folter, die der starknervige Sünder aushält, der der schwächere Unschuldige erliegt. Wo sind die Henker? ich bin gefaßt. Doch, da ich nur für meine Seele zu stehen vermag, und den Einfluß, den die Marter auf meine Sinne haben kann, fürchte, so erklär' ich hier feierlich, daß ich die Wahrheit, nur die Wahrheit gesagt habe; und wär' ich so kleinmüthig, sie im Laufe der Folter zu widerrufen, so protestire ich im Voraus gegen jede Erklärung, die der Schwäche von der Macht so leicht abgepreßt wird.

Hier ließ sich eine Stimme hören, in der ich mit so viel Freude als Verwundrung jene des Unbekannten unterschied, der mir den nächtlichen Besuch abgestattet, und das Päckchen mir zugestellt hatte, von dessen Einreichung beim Tribunal ich mir so viel sollte versprechen dürfen.

Ehe man gegen Beklagten zur Folter schreitet, sprach diese Stimme, verlang' ich, daß man ihm die Erklärung abfodre, ob er gar nichts für sich vorzubringen habe. — Diese Aeusserung erregte im

ganzen Saale die tiefste Stille, nur hinter dem Vorhange der Gerichtspersonen hörte man murmeln.

Wozu alle diese Weitläuftigkeiten? schrie auf einmal Genaro, der die Zeit her in seinem Winkel wie ein Tieger auf seinen Raub gelauert hatte, und jetzt hervorsprang, sich desselben zu bemächtigen. Was soll Beklagter für sich vorzubringen haben? würde er, wäre dieß der Fall, es so weit haben kommen lassen? Ich, ich bin sein Ankläger, trete jetzt öffentlich als solcher auf, und richte mich an sein eignes Gewissen, ob es nicht entscheide, ich sey dazu berechtigt.

— Er, der in diesem Momente so heftig wüthet, unterbrach ihn die Stimme, er, der andre an ihr Gewissen mahnt, sollte zittern vor dem Zurufe seines eignen.

Verstummend zog Genaro sich zurück, indeß ich, von neuem durch diesen Vorgang errinnert, nicht säumte, von dem Inhalte des Packets Gebrauch zu machen. Der Vorsitzende richtete die vorgeschlagne Frage an mich, aber wie einer, der im Voraus

meynt, er thue etwas Ueberflüssiges nur der Förmlichkeit wegen. Das Schweigen, das ich vor Bestürzung beobachtete, mogte ihn noch in seiner Voraussetzung bestätigen, und er wiederholte ungeduldig seine Anrede.

Ich hatte keiner langen Zeit bedurft, um zu der Erkenntniß zu gelangen, daß meine Großmuth, wenn ich sie ferner beibehielte, zu weiter nichts dienen könnte, als einen Unschuldigen dem Tode zu überliefern, und einen Schuldigen diesem zu entziehn. Zwar hatte der Gedanke, daß letztrer mein Nebenbuhler sey, daß man daher, träte ich gegen ihn auf, diese Handlung dem niedrigen Motive boshafter Rache zurechnen würde, immer noch etwas äusserst Empörendes für mich; doch das Recht der Nothwehr, die Besorgniß der Mitverwicklung Spinalbens und ihrer Mutter in mein Verderben, meine durch die Wuth, mit der Genaro mich eben jetzt erst wieder angegriffen hatte, auf's Höchste getriebne Empfindlichkeit, dieß alles ließ mich nicht länger zaudern, und so begann ich:

Für's erste dank' ich meinen Richtern für die mir gewährte Erlaubniß, die ich

eine Frist gegen den Tod nennen muß. Hätten sie mit freierm, unbefangnerm Sinne vom Anfange an verfahren, so dürft' ich nicht, um mich jetzt zu retten, zu Mitteln meine Zuflucht nehmen, gegen die mein Inneres sich sträubt —

Diese Einleitung, die Genaro'n bange zu machen begann, befriedigte keineswegs den Oberrichter Lambruschi, der vermuthlich fürchtete, ich mögte die Sache wieder von Grund aus angreifen, was ihm denn, da er fest an seinen einmal gefaßten Meynungen hieng, gerade zu unausstehlich war. Darum unterbrach er mich auch schnell durch den Befehl, ohne alle Weitläuftigkeiten mich auf die Darlegung der nothwendigsten Umstände zu beschränken.

— Nun denn, fuhr ich fort, da es doch darauf ankommt, einen Unschuldigen vor schmählichem Tode zu retten, so kann kein Weg, der dazu führt, wie ungern ich ihn auch aus andern Gründen einschlage, unrechtmäßig seyn. Mein Ankläger hat sich's allein beizumessen, daß er mich auf

einen Punkt treibt, der mir keine Wahl übrig läßt, als durch seinen Fall mich emporzurichten.

Hier rückte Genaro immer unruhiger auf seinem Stuhle hin und her.

Selbst in dem Augenblick indeß, da mein Gegner mich auf's Blutgerüst schleppt, will ich ihm das Beispiel der Mäßigung, der Billigkeit, ja selbst der Großmuth geben. Er beantworte mir also nur erst die Frage: ob er die Schwester Nicolaide kennt?

Genaro verrieth sichtlich seine Verlegenheit; der Oberrichter aber, der in der Wendung, so ich genommen hatte, nur eine absichtliche Zögerung sah, drohte mir, wenn ich nicht sogleich zur Sache käme, seine Verwilligung zum Sprechen zurückzunehmen.

Mein Ankläger, sagt' ich, weiß, daß ich zur Sache komme, und wahrscheinlich zu früh für seine Ruhe. Der Bericht, den ich abzulegen habe, und in welchem die Schwester Nicolaide —

— Genaro fuhr hastig auf, und verlangte mit einer Heftigkeit, deren Grund

in seiner Angst lag, das Tribunal solle nicht auf die leeren Gegenbeschuldigungen eines Verbrechers hören, der nur Zeit zu gewinnen suche. Diese Kühnheit meines Feindes brachte mich so sehr auf, daß ich jetzt unfehlbar die Urkunde, die gegen ihn zeugte, in Lambruschi's Hände übergeben hätte, wäre ich nicht immer noch durch die Scheu vor dem Verdachte unedler Rachsucht davon abgehalten worden.

— Es steht Ihnen übel an, sagt' ich nur, so hitzig mein Unglück zu suchen, da ein Wort, ein einziges Wort das Ihrige entscheiden kann.

— Sprecht es, dieß Wort, rief vom Richterstuhl herab des Unbekannten Stimme.

— Ich dringe darauf, stammelte Genaro voll Verwirrung, daß man die Zeugen vom Morde meines Oheims mit dem Mörder zusammenstelle. Es ist unerhört, daß ein halb überwiesener Verbrecher einen ehrlichen Mann durch eine unzeitige Anklage zu sich selbst herabziehen darf.

Der Unsinn in dieser Rede Genaro's — denn wo sollten die Zeugen des Mordes, dacht' ich, herkommen? — bewies mir in Verbindung mit seinem Stottern, daß meine Anklage, wenn ich damit hervorträte, mir den vollständigsten Sieg über ihn verschaffen würde. Eben diese Gewißheit aber, die einen Rachsüchtigen angespornt haben würde, gab meinem Willen eine ganz entgegengesetzte Richtung; und daß ich meinen Feind so ganz in meiner Gewalt wußte, eben das bestimmte mich zur Nachsicht. Ich fühlte mich stolz darauf, meine gerechte Entrüstung nieder zu kämpfen, und meine Selbstzufriedenheit hierüber goß eine solche Wonne in meine Seele, daß ich der Gefahren meiner Freundinnen, der schon ausgestandnen Leiden, und derer, die mir noch drohten, vergaß. Ich lebte nur in der schmeichelhaften Idee, daß ich dem das Leben schenke, der meinen Tod verlange, und beredete mich, meine Freunde könnten eine so seltne Selbstentäusserung nur lobend bewundern. Das Andenken an die Lehren des ehrwürdigen Pacomius, an das Beispiel der geliebten Schwester Therese, die

beide sich vereinigt hatten, den Werth unsrer Sittlichkeit in die Aufopferung unsrer liebsten Neigungen und Wünsche zu setzen, auch diese äusserten jetzt ihre stärkste Macht auf mich, und erhoben mich wirklich über die Menschheit. Im Begriffe, den Tod zu leiden, schonte ich meinen Mörder, und weidete mich an der Vorstellung meiner Erhabenheit über ihn.

Statt aller Gnade bat ich jetzt, Genaro'n in einem Nebengemache allein sprechen zu dürfen. Wahrscheinlich würde mein Gesuch schmählich abgewiesen worden seyn; aber mein Gegner selbst, der so viel bei'm Oberrichter galt, fand den Vorschlag für sich zu vortheilhaft, um ihm nicht alles Gewicht, das er aufbieten konnte, zu leihen. Zwar stand das Tribunal noch einige Zeit mit der Bewilligung an, und am meisten widersetzte sich ihr eben der Unbekannte, der mein Freund zu seyn schien; doch endlich drangen meine und Genaro's Bitten durch.

Ich hatte der meinigen zwei Bedingungen beigefügt, die eine, daß Genaro seine Waffen, wenn er deren bei sich trage, ab-

legen solle, wozu er sich um so leichter verstand, als er bei mir schlechterdings keine vermuthen konnte, die andre, daß man uns Schreibezeug verstatte, was denn auch geschah.

Einer der verlarvten Gerichtsdiener zündete eine Fackel an, und gieng vor uns her. Durch eine geheime Thüre, jener, zu welcher ich hereingekommen war, gegenüber, stiegen, oder glitten wir vielmehr einen schmalen, niedrigen, gewölbten Gang hinab, dessen Ende eine festverwahrte eiserne Pforte verschloß. Der feuchte Dunst und der Leichengeruch dieses so tief liegenden unterirdischen Behältnisses brachten mich einer Ohnmacht nahe, und erfüllten mich mit den ängstlichsten Ahnungen. Doch was hatt' ich, mit Gewehr versehen, von einem Unbewaffneten zu fürchten? Unwillig auf mich selbst, sammelt' ich mich, und überschaute gelaßner das neue Lokal, an dem wir uns befanden.

Es war eine Art von in Felsen gehauenem Saale, durch einen Pfeiler, den man in der Mitte stehen lassen, in zwei große

Schwibbogen getheilt. In der einen Hälfte, worin wir waren, sah man von Geräthe eine morsche Bettstelle mit einem zerschlitzten Strohsacke; einen Tisch, zwei Schemel, und an der Wand ein großes steinernes Krucifix, unter welchem ein zinnernes Geschirr, nach unsers Führers Versicherung zu Vertreibung der bösen Geister mit Weihwasser angefüllt, stand. Der zweite Schwibbogen war ganz von einem schwarzen Vorhange verborgen, der mir bei unserm Eintritte sich zu bewegen schien. Ich rieth heimlich, was dieser seltsam eingerichtete Kerker wohl bedeuten mögte, und schloß, da ich noch immer im Umfange des Mönchsklosters zu seyn wähnte, hier sey es, wo man die strafbaren Glieder des Ordens lebendig begrabe. Voll Grauen und Entsetzen erbebte ich, und fühlte, wie mein Herz unwillkührlich sich krampfhaft zusammenzog.

Der Gerichtsdiener ließ eine große eiserne Lampe von der Decke herab, versah sie mit Oel, zündete den Docht an, und ließ uns allein, nicht ohne sorgfältig die Thüre hinter sich zu verschließen und zu verriegeln.

Genaro stand mir jetzt gegenüber, und seine ganze Miene zeigte, wie verlegen er sich fühlte; um so entschloßner war ich meinerseits, überdieß wußt' ich nur zu gut, daß ich die mir bewilligte Zeit nicht zu schnell benutzen konnte. Hört' ich, war meine Anrede, nur auf die gerechte Wuth, von der ich durchdrungen bin und seyn muß, Du solltest mir nicht von hinnen kommen, ohne für Deine schwarzen Verläumdungen gebüßt zu haben. (Er wollte mich unterbrechen.) Ruhig! setzt' ich stolz hinzu; ich gebiete hier durch Stärke wie nach Recht. (Zugleich zog ich meine Terzerole hervor, deren Anblick ihn in augenscheinliches Schrecken setzte.) Du siehst, fuhr ich fort, daß ich, gliche ich Dir im mindesten an Niederträchtigkeit, Dich für den Höllenanschlag züchtigen könnte, den Du gegen Deine Verwandten und mich gemacht hast. Doch fürchte nichts. Mir ist's nicht darum zu thun, in Deinen Augen den Großmüthigen zu spielen; die Klugheit selbst weist mir den Weg an, der Dich und mich zum Heile führen mag. Setze Dich, und schreibe, was ich Dir vorsagen werde. (Er zögerte, schien

Einwendungen auf der Zunge zu haben.) O, wohl les' ich in Deiner Seele! rief ich; Du wirst gegen die Urkunde, die ich von Dir heische, protestiren, wirst sie für gewaltsam Dir abgedrungen erklären — — leere, nichtige Ausflüchte! Ein Laut des Widerspruchs, und ich vollende Dein Verderben, das ich bis jetzt nur hinausgeschoben habe, um es desto gewisser bewirken zu können, wenn Du meiner Nachsicht Dich unwerth zeigst. Den authentischen und gesetzmäßigen Beweis, daß Du eine Nonne aus dem Kloster della Madre delle Pietà hast entführen wollen, ihn besitz' ich; noch mehr, ich habe ihn bei mir. (Hier entwischte Genaro'n ein Ausruf des Erstaunens, und er schien, sich Erklärung ausbitten zu wollen.) Nichts weiter, nahm ich wieder das Wort; genug, daß ich Dein Verbrechen kenne, und Dich jede Minute dessen überführen kann. Die Schonung, die ich aus Rücksichten, auf Deinen Vater vorzüglich, noch Dir angedeihen lasse, benutze sie weislich, und beeifre Dich, das Unglück, das Du angestiftet hast, wieder gut zu machen, nur dadurch magst Du Dich retten!

Genaro erblich, zitterte, maaß mich mit verwirrtem, wildem Blicke. Meine Terzerole folgten der kleinsten seiner Bewegungen. Schweigend setzt' er sich endlich, nahm die Feder, und schrieb, freilich nicht ohne mehrmals inne zu halten, folgende Erklärung —

Vor dem Angesichte Gottes, der den Meyneid rächt, bekenn' ich feierlich bei vollem Bewußtseyn und einzig durch die Kraft der Wahrheit gezwungen, daß der Tod meines Oheims, des Bildhauers Felichiani, das Resultat einer bloß durch einen unglücklichen Zufall hervorgebrachten That ist; daß folglich weder Signor Urbino, der französische Künstler, noch die Signore Felichiani, Mutter und Tochter, wegen letzterer in Verdacht oder Untersuchung gezogen zu werden verdienen. Zugleich gesteh' ich den Irrthum ein, den ich durch der Genannten Anklage begangen, bezeige darüber meine herzliche Reue, und erflehe der Gekränkten Nachsicht und Verzeihung. Endlich versprech' ich bei meinem Gewissen und bei dem lebendigen Gotte, vor dessen heili-

gem Bilde ich dieß schreibe, diese meine Erklärung öffentlich vor dem Gerichtshofe zu bestätigen, und die Personen, die als Zeugen in dieser Sache aufzutreten sich erboten haben, zum Zurücktritte zu bewegen u. s. w.

Sie sehen, sagt' ich nun im veränderten Tone, indem ich die wichtige Urkunde in meinen Gurt steckte, Sie sehen, wie schonend ich verfahre, und können daraus schließen, wie ich ferner Sie behandeln werde, wenn Sie mich nicht von neuem auf's äusserste treiben. O kehren Sie zurück von Ihren Verirrungen, Genaro! Sie sind noch jung, noch reif zur Besserung; beide stehen wir im Alter der Leidenschaften, und verzeihlich mögen diese seyn, so lange sie nur der Menschlichkeit nicht widersprechen — Hier dünkte mich's, ich sähe Genaro's Züge milder werden, und Thränen seine Wimpern benetzen. — Ich verlange, fuhr ich fort, ich bestehe darauf, daß Sie Rom so bald als möglich verlassen. Kehren Sie heim zu Ihrem Vater; lernen Sie unter seinen Augen wieder die Tugend lieben, deren würdiger Priester er selbst ist!

Da Genaro mir nicht antwortete, so maaß ich sein Schweigen der Reue, der Beschämung bei. Er nahm meine Hand, drückte sie zwischen den seinigen, senkte den Kopf darauf, und ich fühlte sie naß von Thränen. Diese Rührung ließ mich seiner Frevelthat vergessen; ich flüsterte ihm noch einige Worte des Trostes und der Freundschaft zu, und richtete meine Schritte nach der Thüre, um diesen traurigen Ort zu verlassen.

Schon war ich im Begriff, mit einem Schlage an die Thür unsern Wächter herbeizurufen, als Genaro, dessen Verwirrung sichtlich zunahm, mich inne zu halten bat. Er warf sich mir zu Füßen, und sagte mit einer von Schluchzen und Stöhnen gehemmten Stimme, in welcher ich den Ausdruck der Zerknirschung zu finden wähnte: Sie sehn hier einen sehr strafbaren Menschen, doch strafbarer noch wegen der Verbrechen, die Sie nicht kennen, als wegen jener, die Sie entdeckt haben. Ihr Edelmuth ohne Gleichen triumphirt über die schwärzeste Verrätherei, läßt die ganze Schändlichkeit

derselben mich einsehn, und flößt mir die bitterste, schmerzlichste Reue ein. Zu glücklich, könnt' ich um den Preiß dieses Leidens meine Gewissensruhe und einen kleinen Theil Ihrer Achtung wieder erkaufen! Doch ein offnes Geständniß muß der erste Schritt zu meiner Besserung seyn, einen Moment also verweilen Sie nur noch, damit ich der Last, die mich drückt, mich entledige, und Ihnen beweise, zu was allem ein Unglücklicher, den Leidenschaft wahnsinnig macht, fähig ist. Wissen Sie, was meine Wuth so fürchterlich gegen Sie entflammte, was meinen Durst nach Ihrem Blute so heftig entzündete, daß Verrätherei, Bestechung, nichts mich abschreckte, meinen Zweck Ihrer Vernichtung zu verfolgen, war Eifersucht — nicht wegen Spinalbens, sondern wegen der Signora selbst, die ich anbete, vergöttere, und deren Vorliebe für Sie mich in Verzweiflung setzte! Doch, auch daß Spinalba Ihnen den Vorzug zu geben schien, Ihnen aufgehoben seyn sollte, war mir unerträglich; mein Stolz konnte es nicht dulden, Ihnen nachzustehn, und die Liebe für die Mutter stralte einen Abglanz auf die Toch-

ter zurück, der — wehe mir Elenden! — diese selbst mir begehrenswerth machte. Hier, ja, hier an diesem Orte eben, rief er, indem er, wie ausser sich, aufsprang und auf den Vorhang vor der zweiten Abtheilung zuflog, den er hinwegriß, in diesem Wohnsitze des Schreckens und Schauderns sollten Sie, großmüthiger Erhalter meines Lebens, durch mich das Ihrige verlieren, und ein gräßliches Mordinstrument, das eine teuflische Erfindsamkeit hier aufstellte, war dazu bestimmt, den Todesstreich Ihnen zu versetzen. Kommen Sie, sehen Sie selbst, und zerknirschen Sie mich dann hier an dieser Stelle durch einen Blick der Rache!

Bei diesen Worten stürzte Genaro, wie vom bösen Wesen gepackt, zu Boden, rollte sich ein paar Minuten unter Brüllen umher, und kroch dann wie halb ohnmächtig in das Innere der bisher verborgnen Abtheilung, wo ich ihn mit gewaltiger Anstrengung einen Gegenstand umschlingen sah, den die Dunkelheit mir nicht genau zu unterscheiden erlaubte. Zögernd nähert' ich

mich, eine Lampe in der Hand, und sah nun mit gleich viel Grauen und Entsetzen einen Galgen, den Genaro mit der Spannung der Wuth umzureissen versuchte. Er falle! schrie er, heulend vor Grimm, er falle, und zerschmettre den Mörder! — — Ich stürzte herbei, von dem verderblichen Bemühen ihn zurück zu ziehn, und redete ihm beruhigend zu. Anfangs that er, als hör' er nicht, dann hielt er plötzlich ein, reckte sich empor, ergriff meine Hand, die er krampfhaft drückte, zog mich in die Vertiefung, welche der aufgewühlte Boden hier machte, und sprach mit einem Grabestone: Urbain, Du kennst die Rache nicht? weißt nicht, daß unter allen Leidenschaften sie dem Menschen von Kraft die süßeste ist? Stirb und lern' es! — —

Zurück sprang der Verräther, mit der Faust mich niederstoßend. Indeß ich, von der Betäubung über diesen Vorgang befangen, mechanisch eins meiner Terzerole auf meinen Feind abzudrücken versuchte, fühlt' ich die Erde unter mir nachgeben, weichen, sich senken. Umsonst bemüht' ich mich, an dem

fliehenden Rande mich anzuhalten; mein Gewehr gieng los, ohne zu treffen; und Genard's Sohle stampfte unter des Ungeheuers wüthendem Hohngelächter meinen Kopf in den Abgrund hinab, der mich verschlang.

Bis zu diesem Zeitpunkte, hub Urbain, da er mich über diese Katastrophe in der größten Bestürzung sah, nach einer kleinen Pause an, war meine Geschichte mehr an wenig gewöhnlichen Gefühlen und Gesinnungen, als an ausserordentlichen Abentheuern fruchtbar; nun aber bekleidet sie sich mit allen Formen eines wunderbaren Romans. Ja, ich läugn' es nicht, ich selbst, hört' ich bloß, was ich in eigner Person wirklich erlebt habe, schwerlich dürft' ich mich bewegen lassen, alles so geradezu zu glauben. Gleichwohl betheure ich hiermit feierlich, daß ich kein Wort sagen werde, dessen Wahrheit ich nicht zu jeder Stunde zu beschwören bereit wäre, und Sie sehen selbst ein, daß ich keinen Vortheil dabei haben könnte, Sie mit Mährchen zu unterhalten.

Die Schnelligkeit meines Sturzes und die plötzliche Beraubung der atmosphärischen Luft versetzten mich in Ohnmacht. Wie lange diese dauerte, weiß ich nicht; aber als ich wieder zu mir kam, schloß ich aus der Nässe, die mich bedeckte, daß ich in einer tiefen, wahrscheinlich von Quellen bewässerten Gruft liege. Was mich trotz meines Unglücks nicht weniger erfreute als in Verwundrung setzte, war, daß ich keinen Schmerz empfand, keine Verletzung oder Quetschung an mir wahrnahm — ein Phänomen, das ich mir doch leicht erklärte, als ich, mich aufrichtend und mit den Händen umhertappend, mich in eine lehmige durchwässerte Erde begraben fand, deren weiche Bestandtheile der Last meines Körpers nachgegeben, und diesen vor dem heftigen Aufprallen bewahrt hatten. Diese erste Gunst der Vorsehung in einer so trostlosen, allem Anscheine nach verzweifelten, Lage, reichte hin, mein bewegliches, reitzbares Gemüth vor der tödtlichen Angst zu schützen, der vielleicht jeder andre in meinem Falle unterlegen wäre. Mit Entsetzen, doch ohne zu rasen, übersann ich die ab-

scheuliche Verrätherei eines Satans in Menschengestalt, der keinen Weg scheute, mir an's Leben zu kommen, und dessen Verstellungskunst einen Grad erreichte, von dem ich nie zuvor einen Begriff gehabt hatte. Meine physische Ermattung erleichterte mir für den Moment die Ergebung in den Willen des Höchsten; und das Wunder meiner Rettung, das ich eben jetzt erlebt hatte, erfüllte mich mit einer unüberwindlichen geheimen Hoffnung, der mich bisher geschützt habe, werde sein Werk auch nicht unvollendet lassen, mich auch gegen alle menschliche Wahrscheinlichkeit an das mir bestimmte Ziel zu führen wissen. Durch solche Betrachtungen aufgerichtet, fühlt' ich mich wirklich weit weniger beklagenswerth, als diesen Genaro selbst, der, wenn er auch alle Zwecke seiner Bosheit erreichte, doch eine Hölle in seinem Busen tragen, und selbst mitten im Genusse aller äussern Glücksgüter der Raub seiner innern Martern seyn mußte. Die Seufzer, die sich mir entwanden, die Thränen, die sich aus meinen Augen stahlen, wurden allein von dem Andenken an Spinalben und ihre Mutter, von

der Furcht, mein Feind möge sie in mein Verderben verwickeln, mir entrissen. Doch erwies sich im Ganzen an mir die Wahrheit, daß, wenn das Gemüth unter einem mäßigen Unglück sich beugt und krümmt, es in einem übergroßen eine Kraft findet, die es wieder hebt und belebt! So wenigstens war es mir zu Muthe; und mit einer Art von Bewundrung und Entzücken erkannt' ich, wie der Ewiggerechte so die Mittel den Bedürfnissen, und die Stärke dem Kampfe anzupassen wisse. Ja, diese Vorstellung flößte mir ein so kaltes Blut, eine so unerschütterliche Standhaftigkeit ein, daß ich die Last meines Grames männlich abzuschütteln, und jede meiner Kräfte auf die Bewirkung meiner Rettung zu wenden beschloß.

Die undurchdringliche Finsterniß, die mich umgab, nahm mir die Hoffnung, irgend einen Gegenstand zu unterscheiden, ich mußte also zu einem andern Sinne meine Zuflucht nehmen. Mit den Händen um mich tappend, bemerkt' ich, daß der Boden mir zu Füßen sich bedeutend hob, mir zu Häupten aber noch tiefer, wahrscheinlich

einem Wasserbehältniß entgegen, sank, an dessen Rande ich daher während meiner Ohnmacht gelegen haben mußte. Schaudernd vor der Gefahr, der ich doch nunmehr wie durch ein Wunder entkommen war, eilte ich, so weit als möglich mich von diesem Orte zu entfernen. Von der engen Höhle und dem rauhen, spitzigen Gestein genöthigt, mich beinahe platt niederzulegen, kroch ich eine abschüssige Erhöhung hinan, deren nasser Lehmboden durch seine Glätte mir jeden Fortschritt erschwerte. Oft glitt ich troz meiner Anstrengungen wieder rückwärts nach der Tiefe, und mit blutenden Nägeln mußt' ich über eine halbe Stunde mich abarbeiten, eh' ich eine sichrere, zuverlässigere Stelle erreichte. Nichts trostloseres als meine Lage! In dichtes Dunkel begraben, allein auf der Welt, oder vielmehr ausser ihr, mußt' ich um jeden Moment meiner Existenz mühselig ringen.

Endlich fühlt' ich unter meinen Füßen Sand, und stand nun doch fester. Vorsichtig versucht' ich aufzustehn, und, als ich mich erst erhoben hatte, vermittelst mei-

ner Stimme so gut als möglich die Einrichtung des Lokals zu erprüfen. Ich stieß einen lauten, gellenden Schrei aus, der nicht sogleich nachhallte, aber nach einer Minute ungefähr von einem Echo wiederholt wurde, dem nach einem eben so langen Zwischenraume ein zweites antwortete, auf welches denn zum drittenmal ein längergedehntes folgte. Dieser Versuch lehrte mich, daß der Ort, an dem ich mich befand, in mehrere gewölbte Gänge abgetheilt sey, von denen einer mit dem andern zusammenhänge, wodurch der Ton auf die erwähnte Weise gebrochen wurde. Vor mich hintappend, macht' ich nun einige Schritte, und stieß einen neuen Laut aus, der erst dumpf in sich selbst zurücksank, dann wie im Kreise von Gewölbe zu Gewölbe rollte, und in der Ferne hinstarb. Bei jedem Tritte wiederholt' ich so meine Versuche, und erhielt neue Resultate. Ich begriff aus dem lauten Schall, den selbst leise ausgesprochne Worte hervorbrachten, und aus dem Beben, das alle meine Bewegungen an den Wänden verursachten, daß ich in einen Mittelpunkt, vielleicht in eben den, worin

alle Gänge zusammenliefen, gelangt sey. Immer behutsam weiter schreitend, kam ich an eine Stelle, an welcher der Boden, der plötzlich seine Richtung veränderte, durch ein unerwartetes Hinderniß mich aufhielt. Ich bückte mich, und fand durch die Berührung Stufen vor mir, die der Glätte nach marmorn seyn mußten. Ich zählte deren sechzehn, und die Breite derselben, die, wie ich aus Neugier untersuchte, wenigstens funfzehn Schritte betrug, deutete ein Werk von großen Verhältnissen an, das, meiner Rechnung nach, in die Höfe eines Gebäudes führen mußte, dem diese Treppe zur Verbindung mit den Kellern diente. In diesem Momente glaubt' ich entfernte Tritte schallen zu hören, und spitzte die Ohren. Hatt' ich mich aber getäuscht, oder nahmen diese Tritte eine Richtung, der ich nicht folgen konnte, genug, der Laut verschwand, und ich hörte nichts weiter. Frisch gieng ich wieder an mein mühevolles Unternehmen, und wandelte so schnurgerade als möglich auf einem Pflaster hin, das polirt wie Marmor, und, nach dem mich begleitenden Wiederhall zu schließen, von Schwibbogen

und Säulengängen umgeben war. Am Ende dieses Raumes stieß ich auf eine neue Treppe, deren Stufen, um die Hälfte geringer an Zahl als die der ersten, sich an Säulen schlossen, die, wie ich fand, paarweise gruppirt und fast zirkelförmig standen. Ich wußte nicht, was ich von einem tief unter der Erde errichteten, wahrscheinlich prächtigen, und, wie alles verrieth, gänzlich verlaßnen Gebäude denken sollte. Wußte Genaro, der mich hier hinab gestürzt hatte, um das Daseyn dieses Wunderwerks? Nicht glaublich, da sich mitten in diesem von Menschenhänden angelegten Bau allem Vermuthen nach dem zum Tode Verdammten ein Ausgang zur Rettung zeigen mußte.

Das dringende, ja, unwiderstehliche Verlangen, das ich empfand, mit Hülfe der Augen kennen zu lernen, was das tastende Gefühl mich nur dunkel hatte ahnen lassen, errinnerte mich jeẓt daran, daß, da meine Terzerole mich in meinem Sturze begleitet hatten, ich sie nur wieder finden dürfe, um mir Feuer zu verschaffen, und durch dieß Gebiet der Nacht mir fortzuhelfen.

Doch wie sollt' ich's anfangen, um die bisher genommene Richtung nicht zu verfehlen? lief ich nicht Gefahr, mich in den Nebengängen zu verirren? wie sollt' ich, wenn ich auch wieder an Ort und Stelle gelangte, gleich unter meinen Händen dem Gesuchten begegnen? Konnt' es nicht in dem Schlamme versteckt liegen, oder in das Wasserloch geglitten seyn? mußt' ich nicht fürchten, selbst in dieß hinabzuglitschen? Alle diese Hindernisse, die ich mir freilich nur verworren dachte, nahmen mir indeß nicht den Muth. Langsam und vorsichtig schlich ich Schritt vor Schritt zurück, und erreichte mit Hülfe des Schalls, den ich den Mauern abfragte, glücklich mein Ziel. Hier in dem feuchten, nachgebenden Erdreich wühlte ich mit der einen Hand, mit der andern mich anklammernd, und auf die Kniee mich stützend, um nicht in die Tiefe gerissen zu werden. Lange sucht' ich vergeblich, und, ich gesteh' es, schon war ich daran, mich der bittersten Hoffnungslosigkeit zu ergeben. Wie schwach und gebrechlich ist doch der Mensch im Unglück! Kaum noch hatt' ich das schrecklichste Elend gelassen mich umrin-

gen gesehen, jetzt warf ein kleiner Umstand meine ganze Philosophie aus dem Gleichgewicht, und dahin war meine Ergebung. Ich stürzte mich auf die Erde, in die ich voll Wuth biß; und nach einigen Minuten eines Ausbruchs von Raserei sprang ich auf, in dem Abgrunde meinem Leiden und Leben ein Ende zu machen. Die rasche Bewegung sprengte meinen Gurt los; er fiel auf meine Füße, und ich griff maschienenmäßig mit der Hand danach, ihn aufzuheben. Jetzt erfaßt' ich etwas. Es war eins meiner Terzerole! — — Welche plötzliche Umwandlung meines ganzen Wesens! Auf mein Herz, an meine Lippen drückt' ich es, das mörderische Gewehr, das mir um so kostbarer geworden war, als ich es schon verloren gegeben hatte. Ich eilte nun, auch das dabeiliegende Päckchen des Unbekannten aufzuheben, da der wachstuchne Umschlag mir sehr nützlich werden konnte, und flog mit leichtbeschwingten Sohlen, und so als säh' ich, die Marmortreppe hinauf.

Hier mußt' ich erschöpft auf eine Stufe mich niederlassen, und das Angelegentlichste,

was ich zu thun hatte, war, mir Feuer zu verschaffen. Mein Terzerol war, wie ich gar nicht zweifelte, noch in gutem Zustande, denn ich hatt' es eben, ohne es zu wissen, am Gurte stecken gehabt; das andre, das ich abgedrückt, war vermuthlich im Wasserloche untergesunken. Ich legte das Wachstuch auf ein trocknes Fleckchen, streute auf eins der Siegel, die es verschlossen hatten, einige Pulverkörner, und schlug, ohne mich länger zu besinnen, an. Das Gewehr that seine Dienste, und im flüchtigen Blitze des Lichts zeigte sich mir ein Tempel von imponirender Bauart. Der Laut des Knalls wurde von einem Echo zum andern durch die Wölbungen und Schwibbogen getragen, und verhallte langsam, dumpf in weiter Ferne. Aber Feuer hatt' ich noch nicht, und konnt' es doch auf keine Weise länger entbehren. Verlegen, verwirrt, muthlos, erstieg ich die zweite Treppe, und drang durch den Bezirk, den das, was ich für Säulen gehalten hatte, bildete. An dem Schalle meiner Tritte, und meiner laut erhobnen Stimme glaubt' ich zu erkennen, daß ich mich in einem innern Saale

eines weitläuftigen Gebäudes befände, und wollte eben ringsherum gehn, als ich durch ein sonderbares Ereigniß aufgehalten wurde. Mein Fuß stieß an etwas, wonach ich sogleich griff, um zu entdecken, was es sey. Es war wie ein Block von Stein oder Marmor, den ich von oben bis unten betastete. Jetzt mit dem Arme so weit als möglich auf der Oberfläche hinfahrend, fühlt' ich unter meinen Fingern das kalte Fleisch einer Leiche, und blieb wie versteinert. Die Haare richteten sich mir empor, und Schrecken und Entsetzen drückten mir einen kalten Schweiß aus der Stirne. Ohne einen andern Gedanken, als von hier fortzukommen, und dem Grauen, das mich durchdrang, zu entfliehen, nahm ich alle meine Kräfte zusammen, diesen Vorsatz auszuführen, als der zweite Lauf meines Doppelterzerols, dessen Drücker ich in der Angst unwillkührlich berührt haben mußte, seine Ladung auswarf. Sie werden Wunder schreien! in dem Momente des Schusses glänzte mir ein heller Schein in die Augen, und zu meinem unbeschreiblichen Erstaunen sah ich die Finsterniß von einem stäten glän-

zenden Lichte vertrieben. Die Sache gieng doch ganz natürlich zu. Das Feuer von der Pfanne war in ein Gefäß mit Weingeist gesprüht, das ihm gerade im Wurfe stand, und hatte diesen entflammt. Warum dieß hieher gesetzt war, werden Sie bald erfahren.

Auf dem Schauplatze, der jetzt sich mir darstellte, zog ein gräßlicher Anblick vor allem mich an, und heftete mich unbeweglich an den Boden. Auf einem viereckigen schwarzen Marmorblock lag der nackte Körper eines schönen jungen Frauenzimmers ausgestreckt, dessen Züge der Tod nicht entstellt hatte, und dessen auf den zurückgebognen Arm gelehnter Kopf das Bild eines süßen erquickenden Schlafs darbot. Doch — o des Schauders! — mit dem ausgestreckten Zeigefinger der andern Hand deutete die Gestalt unter ihrer linken, schändlich verstümmelten, Brust auf die Stelle hin, an der ihr Herz geklopft hatte. In seinem Blute, und frisch, als sey die That erst geschehn, ruhte dieß Herz neben ihr in einer Urne von Beinglas, in einer geistigen Feuch-

tigkeit schwimmend. Auf dem Marmor gegenüber lag ein langer mit Blut besprützter Dolch, wahrscheinlich das Werkzeug, durch welches das unglückliche Schlachtopfer gefallen war. Die herrlichen Verhältnisse dieses Körpers, die himmlisch fromme, ruhige Miene voll Freundlichkeit und Anmuth, die dieses Gesicht dem einer Verklärten, eines Engels ähnlich machte, kontrastirten so entsetzlich mit der gräßlichen, noch frischen Wunde, daß kein sterblicher Mensch dieß Schauspiel mit nüchternem Muth ertragen konnte. Ich erlag ihm; mir schwanden die Sinne, mein Bewußtseyn floh, und meine bebenden Kniee knickten unter mir zusammen.

Als ich wieder zu mir kam, schritt ich zu einer nähern Untersuchung dieser interessanten Erscheinung; und die anatomischen Kenntnisse, die mir in Hinsicht meiner Kunst zu Paris beigebracht worden waren, ließen mich erkennen, daß die Verstorbne schon längere Zeit vor ihrem Tode Gift bekommen, und der Dolchstich nur der Greuelthat das Siegel aufgedrückt hatte. Unfähig, mir

über das Ganze irgend eine Erklärung zu geben, obschon wider meinen Willen von meiner Fantasie zu tausend Vermuthungen hingerissen, macht' ich mich endlich gewaltsam von hier los, um mich weiter in diesem Gebiete umzusehn, und nach Rettungsmitteln umher zu spüren.

Als ich mich umschaute, fand ich mich fast im Mittelpunkte einer geräumigen prächtigen Rotunde, gestützt auf eine doppelte Reihe korinthischer Säulen, und von einer Kuppel überwölbt, deren Zierrathen mir eben so zart schienen, als der Schwung der Bogen kühn, und das Ganze majestätisch war. Obgleich dieser Platz durchaus leer und von allem Geräth sich entblößt zeigte, so hatte doch der Marmor am Boden und an den Wänden sich vollkommen erhalten. Unter andern Umständen würd' ich mit Entzücken einer genauern Betrachtung dieses wunderbaren Riesenwerks mich gewidmet haben, dem der Genius einer kräftigern Vorzeit den Stempel seiner Macht und Größe aufgedrückt, und das er den kommenden Zeitaltern zum Denkmale dessen, was er

einst war, vermacht hatte; doch selbst jetzt konnt' ich, trotz meiner Beklemmung und meiner mißlichen Lage, bei dem Anblick dieser merkwürdigen Ruinen einer enthusiastischen Empfindung mich nicht erwehren. Die Begeistrung für die Kunst erwärmte mein Innres, und verlöschte alle Eindrücke der Furcht; ihr Licht verjagte die schreckenden Nachtgebilde meiner empörten Fantasie. Kurz, ich gab mich dem lange ungewohnten hohen Genusse hin, und verlor, indem ich als ächter Künstler darin schwelgte, die vielfältigen Ursachen der Angst, die mich hätten niederschmettern sollen, aus den Augen.

Im Wenden um eine Säule, deren schöne Verhältnisse meine Bewundrung auffoderten, entdeckte ich eine dicke Fackel, deren ich mich mit großem Vergnügen bemächtigte. Ich eilte, sie an dem brennenden Spiritus anzuzünden, und erblickte nun mit ihrer Hülfe neue und immer höhere Schönheiten des prächtigen Gebäudes. Ueberall Größe ohne Schwulst, Reichthum ohne Verwirrung, Zierlichkeit ohne Klein-

lichkeit; überall wahres Genie, schön, stolz, einfach und edel, von jedem seiner unwürdigen Zusatze frei, und von dem reinsten, sichersten Geschmacke geleitet. Ueberall jene kräftige Bestimmtheit des Alterthums, die jedes seiner Produkte zu einem lebendigen, selbstständigen Ganzen bildete. Wie kleinlich, ärmlich, beschränkt erschienen mir dagegen die Kunstschöpfungen der Neuern, unter denen sich ein Dom der Peterskirche, ein Säulenwerk des Louvre nur einzeln hervorheben!

Mein Auge fesselte lange meine Füße an diesen Ort, dann durchlief ich die damit verbundnen Portiken, die ich, wie ich schon vermuthet hatte, im halben Zirkel angelegt fand. Nein, es giebt auf der Erde kein erhabners, herrlichers Schauspiel, als das hier unter der Erde sich mir darstellte; es war, als hätten die Olympier ihren Himmel verlassen, um hier in den Reichen der Unterwelt Wohnung zu machen; und ein ehrfurchtsvolles Staunen, wie vor der Gegenwart höherer Wesen, durchdrang, ergriff mein Innres.

So stand ich noch, kaum mehr meiner selbst und meines Unglücks mir bewußt, da weckten mich auf einmal Schritte, die ich aus der Ferne zu vernehmen glaubte. Es schien mir sogar, ich höre ein Gitter mit Gewalt aufreissen, auf seinen Angeln sich knarrend drehen, und dann prasselnd wieder zufallen. Unbeweglich lauscht' ich, und erwartete halb mit Furcht, halb mit Hoffnung die Erscheinung eines Menschen, weil ich nicht wußte, ob er mein Verfolger seyn würde, oder mein Freund? Doch nichts ließ sich weiter sehen oder hören, und ich blieb wieder mir selbst und den Betrachtungen, zu denen das Lokal mir Stoff gab, überlassen.

Immer klarer wurde mir nunmehr die Einrichtung und Anlage desselben, und es machte mir eine eigne Freude, den Genius des Erbauers in ihnen zu verfolgen, so wie die Hindernisse zu besiegen, welche der Schutt und die Ruinen nur allzuvieler eingefallnen Stellen mir in den Weg legten. Bei weitem nicht alles war hier so gut erhalten, als der Tempel oder der Saal, den

ich vorhin beschrieb; in den Blenden, die zwischen den Säulen in den Gängen regelmäßig vertheilt waren, fehlten die Statüen, die ihnen einst zur Zierde gedient hatten; Mooß überzog die Karniesse, Schwämme bedeckten die Füße der Säulen, und Schmarotzerpflanzen drängten sich zwischen den Spalten des gesprungnen Marmors hervor.

Im Hinabsteigen eines langen Ganges kam ich in die sandige Erhöhung, die das Becken des Wasserlochs eindämmte, und erkannte, immer behutsam weiter schreitend, endlich in einer dem Lehmen eingedrückten Hohlung den Ort meines Falles. Das Gewölbe gerade drüber, durch welches ich herunter gekommen war, schien weder geöffnet noch beschädigt; die Fallthüre mußte also von dieser Seite gleich der übrigen Decke mit marmornen Platten überlegt, und so fest eingefugt seyn, daß sie sich dem Auge nicht preißgab. Jetzt richtete sich meine Neugier auf das hier verlorne Terzerol, und wirklich entdeckt' ich es am Rande des Wasserlochs, wo es in den Sumpf gefallen

war, aber mit dem Griffe noch herausragte — ein glücklicher Umstand, da auf diese Weise die Pfanne trocken geblieben, mithin die Ladung des zweiten Laufs, nachdem ich den ersten gegen Genaro'n geleert, noch zu gebrauchen war. Wie ich dieß Gewehr aufhob, glaubt' ich, aus der Oberfläche des Wassers etwas heraufschimmern zu sehn, gleich einem sprühenden hellen Feuerfunken; und da ich, um schärfer zuzusehn, mich bückte, entdeckte ich zu meinem höchsten Erstaunen die Kapsel eines Diamantringes, der, und namenloses Grauen überfiel mich, noch an dem Finger einer Frauenhand steckte. In dem ersten Schrecken, das ein solcher Anblick mir einjagte, wollt' ich fliehen, aber die Neugier wehrt' es mir, und hielt mich fest. Indem ich im Wasser plätscherte, um diese Hand, die ich doch nur mit Widerwillen angriff, herauszuziehn, bemerkt' ich, daß es sich röthlich, wie von Blute gefärbt, trübte, was mich denn auf die Vermuthung brachte, daß es den Ueberresten der Unglücklichen, die allem Anscheine nach in diesen Grüften umkamen, zum Behältnisse diene. Ich wollte

wollte eine Nachsuchung, die vielleicht unmittelbar mich interessirte, fortsetzen, als ich von einer hohlen Grabesstimme, dumpfer noch im Wiederhalle der Gewölbe, mit den Worten angeredet wurde: Ungeweihter, dessen Gegenwart die Geheimnisse dieses Ortes stört, hebe Dich hinweg, oder fürchte eine gerechte Strafe!

Diese Anrede, deren Feierliches durch das Dunkel, aus dem sie erschallte, noch vermehrt wurde, durchdrang mich mit ich weiß nicht welchem heiligen, mächtigen Schauder. Meine durch die vorhergehenden Scenen schon auf das Imponirende und Geheimnißvolle, was diese letzte darbot, vorbereitete Fantasie war wirklich nicht abgeneigt, hierin etwas übernatürliches anzunehmen. Kein Wunder, wenn mein Hirn zerrüttet worden wäre! Welches Gedränge von Abentheuern, eins unglaublicher und staunenswürdiger als das andre, denen ich in einem so kurzen Zeitraume zur Beute gedient hatte! Die Natur der Dinge hatte für mich eine andre Gestalt angenommen, und ich wäre zu entschuldigen gewesen, wenn

ich sie nicht mehr erkannt hätte. Doch behauptete die kältere und strenger prüfende Urtheilskraft noch einigen Einfluß auf mich. Leicht begriff ich, wenn diese Ruinen von Räubern und Mördern bewohnt würden, die hier des Schutzes der Verborgenheit genössen, so müßte ihnen daran gelegen seyn, zu ihrer Mordhöhle jedem Fremden den Zutritt zu verwehren; nicht weniger sah ich ein, daß ich mich aus allen Kräften bemühen müsse, ihnen nicht in den Wurf zu kommen, weil dann mein Verderben unvermeidlich sey. Unter diese ziemlich wahrscheinlichen Muthmaßungen mischten sich denn noch andre Gedanken, über die ich nicht mit mir einig werden konnte. Wußte der Bösewicht Genaro, als er seine Rache an mir übte, in welches Grab er mich stürzte? glaubte er, mich würde ein unermeßlicher Abgrund verschlingen, und sich auf ewig über mir schließen, oder kannte er die Mörder, die hier in der Tiefe hausten, und wollt' er ihnen mich überliefern? Warum aber gebot man Dir dann jetzt zu fliehn? — Eine andre Idee wurde in mir durch die Leiche des Frauenzimmers rege, dessen Todesart

und Beisetzung auf keine gewöhnlichen Mörder deutete. Wer waren diese? was hatten die Cerimonien, die sie zu beobachten schienen mit ihrem schändlichen Handwerke gemein? was hieß ferner jene abgehauene Hand? was für Verbrechen wurden innerhalb dieser Mauern verübt? welche abscheuliche Mysterien hier gefeiert? wie viele Blutströme hatten diesen Boden gedüngt? Probleme, denen ich ohne die deutliche Bedrohung jener Stimme gern nachgespürt hätte, die mir aber nun vielleicht unauflösbar blieben.

Etwas mußte gleichwohl immer gethan werden. Ich bemächtigte mich also des Brillantringes, und stieg, die Fackel in der einen Hand, das Terzerol in der andern, langsam wieder hinauf in den Gang, der zum Tempel führte. Kaum hatt' ich ein Drittheil desselben zurückgelegt, als eine Gestalt, die oben auf den Stufen zum Vorschein kam, mich von neuem mit Gebehrden und Worten zum Stehen brachte. Sie war in ein weißes Gewand gekleidet, das in der Entfernung, von der schwankenden

Flamme des erlöschenden Weingeists schwach beleuchtet, ihr das Aussehn und die Stellung eines Gespenstes lieh. Halt, schrie sie mit ausgestrecktem Arme mir zu; Ungeweihter, entferne Dich, oder fürchte eine gerechte Strafe! — — Ungewiß, ob es gefährlicher für mich seyn würde, zu dem Absturze zurück zu gehn, wo ich dieselbe Drohung gehört hatte, faßte ich mir das Herz, das Orakel um den Weg, den ich nehmen solle, zu befragen. Es antwortete mir: geh' an's Wasser, und suche das andre Ufer! — — Noch zögert' ich, als ein dritter, in gebieterischerm Tone gesprochner Befehl mich verstummen machte. Die Gestalt verschwand, und ich gieng nach dem Wasser zurück, voll Sorgen, wie ich hinüber kommen sollte.

Was ich zuvor nur für ein Loch angesehen hatte, war der Anfang eines ziemlich großen Teichs oder Sees, dessen schwarze Fluthen, denen des Phlegeton gleich, hier rauschten, und dessen Daseyn ich bei der Finsterniß vielleicht auch jetzt noch nicht errathen hätte, wäre nicht ein Lichtchen,

das darauf wie herum zu hüpfen schien, meinen Blicken begegnet. Als es näher kam, erkannt' ich einen jungen Menschen, der eine Laterne neben sich hatte, und in einem kleinen Boote am Steuerruder saß. Am Ufer anlegend, winkte er mir, und ich besann mich nicht lange, seiner Einladung zu folgen.

Ich wollte an den Knaben, denn das war mein Führer noch, einige Fragen richten; aber beim Scheine meiner Fackel zeigte er mir, indem er den Mund aufmachte, daß er seiner Zunge beraubt war. Sie war abgeschnitten, und mir schauderte vor dieser gräßlichen Verstümmlung um so mehr, als ich wohl die Ursache einsah, weswegen man sie vorgenommen hatte. Diese Empfindung entlockte mir einige heftige Verwünschungen; doch der Knabe sah mich ausdrucksvoll an, und legte mir den Finger auf die Lippen, die Nothwendigkeit des Schweigens mir anzudeuten.

Das Boot schwamm indeß fort, und da das Wasserbehältniß, das ich anfangs für so unbedeutend gehalten hatte, sich tief in die Gewölbe hineinzog, so brauchten wir

über eine Viertelstunde, unser Ziel zu erreichen. Dann legte unser Fahrzeug am Fuße einer niedrigen Gitterthüre an, deren doppeltgekreuzte Barren in marmorne Rinnen eingefügt waren, die weit hinliefen, und das Wasser sanft nach einem Abgrunde hinleiteten, worin es sich verlor.

Mein junger Führer schlug nun mit dem Ruder so stark er konnte an's Gitter, und bald kam aus dem Hintergrunde des daran stoßenden Ganges ein Mann von mittlerm Alter hervor, dessen Wuchs majestätisch, und dessen Gesicht, obschon von einem dunkeln, dichten Barte verschattet, schön war. Willkommen! sprach dieser Unbekannte, mich begrüßend; ich freue mich herzlich, Sie der Gefahr entronnen zu sehn. Durch welches Wunder sind Sie ihr entkommen? — Immer im Gehen gab ich ihm meine Geschichte, und was vorzüglich zur Erklärung derselben nöthig war, im Auszuge. Er ließ mich ununterbrochen reden, sah mich aber von Zeit zu Zeit mit Blicken des Erstaunens an, schien dann mißtrauisch allerlei zu überlegen, schritt

nun langsamer weiter, und stand nach einer guten Viertelstunde ganz still.

Ohne Umschweif, hub er an, indem er mich durchschauen zu wollen schien, Sie können nicht seyn was Sie scheinen, und verstellen Sich umsonst. Beichten Sie nur immer, sagen Sie mir, haben Sie's übernommen, mir Fallstricke zu legen, und mich durch List zu fangen, oder sollen Sie mit Gewalt mich angreifen? Wozu so viele Vorkehrungen, so weit angelegte Plane? Seit langer Zeit ist mein Leben nicht mehr mein, und ich bin darein ergeben. Ist's mein Kopf, den die Bösewichter fodern? Glauben sie in ihrem grausamen Wahnsinne noch immer den Schatz, den sie suchen, in meinem Herzen zu finden? Ich bin bereit, das sagen Sie ihnen. Soll ich in den Tod gehen? Hier bin ich.

Diese Rede war mir völlig unverständlich; das sagt' ich dem Unbekannten, und zwar mit so eindringender Wahrheit, daß er meine Redlichkeit länger nicht bezweifeln konnte, und seine argwöhnischen Besorgnisse gegen die Aeusserungen warmer Freund-

schaft und herzlicher Theilnahme an meinem seltsamen Schicksale vertauschte. Er umarmte mich einmal über's andre, und der Knabe, der uns gefolgt war, ahmte freudig seinen Liebkosungen nach. Dieß ist mein Sohn, sagte der Mann, ist mein Trost in diesem Gebiete der Trauer; bald werden Sie die sehn, die unsers gemeinschaftlichen Unglücks unschuldige Ursache war, und jetzt mit ihm und mir dessen Opfer ist. So viel Widerwärtigkeiten, wie ich allerdings gestehen muß, Sie schon erlebt haben, so weiß ich doch nicht, ob Sie, wenn ich Sie mit denen, die uns lebendig begraben haben, bekannt mache, noch das Herz hab'n werden, Sich zu beklagen.

Während dieses Gesprächs hatten wir uns auf dem bisher gerade aus genommnen Gange gewendet, und waren in einen andern gekommen, der, schmäler und niedriger, nicht gleich den Ruinen marmorne Verkleidungen, Säulen, Statüen aufzuzeigen hatte, und nur aus derb geschlagner und gepreßter Erde bestand, so daß er weiter

nichts als ein zu irgend einem großen hydraulischen Werke gehöriger Schacht schien. Sie verließen so eben, sagte mir mein Führer, die berühmten Ruinen, über denen Roma's hoher Schatte schwebt. Dieß Gebiet hat Ihren Geist erheben mögen, hat Ihnen, dem Künstler, das Vorbild der Schönheiten einer der ersten und köstlichsten Künste gezeigt; nun treten Sie unter Denkmäler, die nicht so viel Erhabnes für die Fantasie haben, aber desto rührender, zärtlicher, frömmer zum Herzen sprechen. Dort erweitert, entflammt sich das Genie; hier genießt und nährt sich das Gemüth. Unter dem Dome und den Schwibbogen kann man sich in der Anschauung der edelsten Formen selbst verlieren, hier in diesen Grüften geht man in sich ein, und stimmt sich zu frommer Ergebung, zu Hoffnungen, die nur der Himmel einflößt. Mit einem Worte, Sie haben die Wohnung der Helden mit der der Heiligen vertauscht, und betreten nach den Ruinen des heidnischen Roms die Katakomben des christlichen.

Bei diesem Namen, der so viele, in der Kindheit mir eingeprägte, heilige Gefühle

in mir wieder anfrischte, empfand ich, wie eine neue Regung meines Innern alle vorhergehenden verbannte. Mein Führer riß aus einer Seitenwand einige leicht nur eingefugte Ziegelsteine, und wies meinen verehrenden Blicken den vollkommen erhaltnen, mit gummirten Lacken, von der Frömmigkeit der ersten Christen gewebt und einbalsamirt, umwundnen Körper eines Helden des Christenthums. Jede dieser Mauern, setzte der Unbekannte hinzu, ist ungefähr zwölf Fuß dick, und bewahrt in ihrer ganzen Tiefe eine dichte Reihe dieser heiligen Reliquien. Hier war es, wo, während der Verfolgungen unter Roms Kaisern, dienstfertige Hände, der Wachsamkeit der Sklaven der Tyrannen zum Trotz, diese köstlichen Ueberreste niederlegten. Die Grüfte, worin diese verschlossen sind, erstrecken sich unter der Tiber wohl über drei Stunden weit, und dieß hier ist nur ein sehr kleiner Theil davon. An der mittäglichen Seite des Flusses wird aller zehn Jahre auf der Päbste Befehl eine gewisse Anzahl solcher Gebeine ausgegraben, und der gläubigen Andacht in den Kirchen preißgegeben. — —

Doch wir kommen an meine ärmliche Wohnung; ich gehe mit Ihrer Erlaubniß voraus, um meiner Frau ein ihrer schwächlichen Gesundheit vielleicht nachtheiliges Erstaunen zu ersparen.

Nicht lange ließ mich der Unbekannte allein; er nahm mich bei der Hand, und brachte mich, nachdem er meine Fackel ausgelöscht hatte, in eine Art von Zelle, welche in die Mauer der Katakomben eingehauen war. Beim Schimmer einer an der Decke befestigten Lampe unterschied ich allerlei Meubles und Geräthe, meistens von der unentbehrlichen Art. Vorzüglich fiel mir eine vollständig eingerichtete Drechselbank auf. Dieß mein Aufenthalt, sprach mein Führer, und dieß, setzt' er hinzu, indem er auf das Rad und ein Schachspiel deutete, dessen letzte Stücke er in der Arbeit hatte, dieß meine Beschäftigung und Erholung. Durch Mittel, die Sie erfahren sollen, vertausch' ich meine Kunstprodukte gegen die zu unserer Unterhaltung nöthigen Nahrungsmittel. Mein Sohn Lenardo fängt an mir zu helfen, und meine Frau,

die Sie nun werden kennen lernen, besorgt die häuslichen Geschäfte. Die Noth, die uns aus dem Gebiete der Lebenden vertrieb, lehrte uns auch die Geheimnisse des Gewerbfleißes; und wäre die Gesundheit meiner theuern Giulia nur fester, so sollte troz unsrer Einsamkeit bei Liebe und Seelenfrieden nichts unserm Glücke fehlen.

Im Hintergrunde dieser vordern Grotte war eine Thüre, welche Hilario (so nannte sich der Fremde) öffnete. In dem Gemache, das sich mir nun zeigte, sah ich eine Frau von edlem Anstand und holdem Gesicht, die mein Führer mir als die seinige vorstellte, beim Lampenscheine arbeitend sitzen. Obschon nicht mehr in der ersten Jugendblüthe, und von Gram und Sorgen angenagt, verrieth doch ihr Ganzes noch Spuren einer vollkommnen Schönheit. Ihr Lächeln, ihr Blick, und das Metall ihrer Stimme hatten zusammengenommen einen so wehmüthigen und rührenden Ausdruck, daß sie jene sanfte Traurigkeit einflößten, die für ein gefühlvolles zärteres Herz nicht ohne Wollust ist.

Mit ihren eignen schönen Händen trug diese Signora mir eine von ihr selbst bereitete Mahlzeit auf, die aus einer stärkenden Suppe, köstlichem Eingemachten, Obst, und einem Fläschchen Lachrima Christi bestand. Lenardo, der noch wenig Menschen ausser seinen Eltern gesehen hatte, konnte gar nicht aufhören, mich mit neugierigen Augen zu mustern; sein Vater theilte Giulien mit, was er von meiner Geschichte wußte; und das liebenswürdige Weib unterbrach ihn zuweilen, um mir bei dieser oder jener Stelle irgend etwas Verbindliches und Geistreiches zu sagen. Die Höflichkeit des Betragens dieser Leute, ihre reine Sprache, noch mehr aber das Edle ihrer Denkart bewiesen mir, daß sie mit den Vorzügen hoher Geburt auch alle die Vortheile verbunden haben mußten, welche der Reichthum zu einer guten Erziehung darbeut. Mehrere Skizzen, einige vollendete Gemälde, eine an einem Bande hängende Mandoline, und eine Muschelsammlung verriethen, daß Kunst und Wissenschaft auch diese Einsamkeit verschönerten. Lenardo hatte kaum von seinen Eltern erfahren, daß ich ein Künstler

sey, als er mit jugendlicher Begeistrung mir seine kleinen Versuche zu zeigen eilte, deren Schönheiten seine Mutter herausstrich, und die ich denn gern gleichfalls lobte. Aller meiner Leiden und Mühseligkeiten aber vergaß ich bei dem Silberklange der Stimme Giuliens, die eine von ihrem Manne gesetzte Romanze zur Mandoline sang.

Mein sehr stiller, aber ungewöhnlich anhaltender, Schlaf beunruhigte meine Wirthe, und ich sah sie beim Erwachen mit aufmerksamen, besorgten Blicken um mein Bette stehn. Nach alle dem, was Sie gelitten haben, sagte die Signora mit dem Lächeln der Herzensgüte, mußten wir nachtheilige Folgen davon für Sie fürchten, und darum machte Ihr langer, tiefer Schlaf uns Angst. Gott sey Dank, Sie scheinen Sich wohl zu befinden. Mein Sohn und ich konnten mit dem Frühstück Ihr Erwachen nicht abwarten; guter Pallavicini, und hier wendete sie sich an ihren Mann, leiste Du dem lieben Fremdlinge Gesellschaft.

Der Name Pallavicini, den sie aussprach, erregte mein ganzes Erstaunen. Oft

hatte ich zu Rom die Geschichte einer Familie dieses Namens erzählen hören, die, wie man sagte, von der Mündung eines Volkans, den sie aus Neugier besucht, vor zwölf bis funfzehn Jahren unversehens verschlungen worden sey. Sollten dieß dieselben Personen seyn, die ich hier in diesen Grüften wieder fand? und wie in aller Welt kamen sie hieher? Ich theilte meine Gedanken offen meinen freundlichen Wirthen mit, und die Signora versprach mir nach dem Frühstücke die verlangte Erklärung. Kaum vermogt' ich, vor Ungeduld, so stark auch mein Appetit war, zu essen, und von Erwartung gespannt hört' ich dann den Signor folgendes erzählen, was ich hier im Auszug und mit Hinweglassung der Betrachtungen, die er hineinwebte, wiedergebe.

„Das Gerücht, das sich von der Ursache unsrer Unfälle zu Rom verbreitet hat, ist nicht ganz ohne Grund; man kennt diese nicht in ihrem ganzen Umfange, und wird sie vielleicht nie erfahren, so viel aber ist gewiß, daß sie auf alle Fälle der Neugier

beizumessen sind. Ja, leider, die Sucht, Geheimnisse zu erforschen, welche die Natur in undurchdringliches Dunkel hüllte, die Verschuldung vielleicht, die ich auf mich lud, als führe ich die Vorsehung in Versuchung, dieß ist's, was mich in diesen Abgrund geworfen hat; und was mir ganz das Herz zerreißt, ist, daß ich mein Theuerstes auf Erden, mein Weib und mein Kind, mit mir darin verschmachten sehe.

„Der Name, den Sie hörten, zeigt Ihnen, aus welchem Haus ich stamme. Ich zähle unter meinen Ahnherrn venetianische Prokuratoren und Dogen, Fürsten der Kirche und Häupter der Staaten. Die verschiednen Zweige meines aus Genua sprossenden Geschlechts haben sich über den größten Theil des obern Italiens verbreitet, haben berühmte Staatsmänner, Dichter, und Gelehrte hervorgebracht. Der Kardinal Sforza Pallavicini, der unsterbliche Verfasser der Geschichte des tridentinischen Konziliums, war mein Großonkel; in geraderer Linie bin ich mit dem merkwürdigen Ferrante Pallavicini verwandt, der

durch

durch seine Satyren gegen Pabst Urban den Achten aus dem Hause der Barberini's; und durch den blutigen Tod bekannt ist, welcher den grausamen Oberpriester an ihm rächte.

„Von diesem edlen Unglücklichen erbte ich nicht nur Stand und Namen, sondern auch die Liebe zu den Wissenschaften, die Leidenschaft für die Kunst, das Bestreben, mich des Ruhms meiner Voreltern würdig zu machen. Eine sorgfältige Erziehung unterstützte meine Anlagen, die ein liebender und selbst sehr unterrichteter Vater mit freudigem Stolze sich entfalten und entwickeln sah. Unter allen Kenntnissen, die mich anzogen, befriedigte mich indeß keine mehr, als die aus der ganzen Natur ein unermeßliches Buch macht, in welchem wir die interessantesten Stellen lesen und durchdenken mögen, die Physik meyn' ich. Ich durchlief alle Grade dieses reitzenden Studiums, das unter den zahlreichen Aesten, die es ausstreckt, keinen reichern, anmuthigern mir bieten konnte, als den, an welchem, gleich köstlichen Früchten, die drei großen Systeme der Naturerzeugnisse hängen. Ich

bin so kühn, zu glauben und zu sagen, daß ich in der Geschichte derselben Fortschritte machte. Was unter den Alten Aristoteles, Plinius, Celsus, untern den Neuern Linnée, unser Spallanzani, und Ihr Büffon darüber gedacht und geschrieben haben, eignete ich mir an; doch wenig mit dem bloßen Blättern in Werken zufrieden, die, je treuer und lebendiger sie die Natur uns malen, nur um so mehr Trauer in uns erregen, daß wir dieser selbst unmittelbar nicht näher stehn, wünschte ich, durch eigne Berührung mit ihr mich zu vereinen. Mein Vater billigte mein Vorhaben, und so kaufte, sammelte ich mit eben so viel Fleiß als Aufwand von allen Seiten, bis ich ein an Vollständigkeit wirklich seltnes Kabinet zusammen brachte. Die ganze bekannte Erde mußte meiner unersättlichen Wißbegier Tribut liefern, und was nur ausserordentlich und wunderbar war, fand sich in meiner Sammlung. Darum beschränkte sich meine Leidenschaft jedoch nicht auf eine leere, blinde Liebhaberei des Ungewöhnlichen; ein methodischer Plan lag allen meinen Arbeiten zum Grunde; und ein festes, innig zusam-

menhängendes System band und ordnete mein Wissen. Lange hatt' ich beobachtet, nun schrieb ich. In dem Schauspiele meines Kabinets sah ich in Miniatür das des Universums, und zeichnete des letztern bewundernswerthe Ordnung, Umwälzungen, Erzeugnisse, wie nach einer Camera obscura; mit einem Wort, aus einem bloßen Dilettanten in der Naturkunde ward ich der Urheber einer neuen Methode, die Natur mit Nutzen zu studieren und genau kennen zu lernen.

„Mein Werk wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen, und meine Eitelkeit fühlte sich nicht wenig geschmeichelt, es in mehrere Sprachen übersetzt zu sehn. Mehrere gelehrte Gesellschaften nahmen mich zum Mitglied. Was aber meiner Eigenliebe und, ich kann's wohl sagen, meinem Herzen am wohlsten that, war die Art von Revolution, die es in meinem eignen Vaterlande bewirkte. Vorher lehrte man hier die Naturgeschichte nur stückweise; die Methoden waren fehlerhaft, die Grundsätze schwankend, die Meynungen unbestimmt, die Lehr-

art regellos. Bei der Erscheinung meines Buchs war es, als glänze ein Licht das Chaos der Schule an, und alles fügte sich zur Ordnung. Von den Urgründen, zu denen man mit Hülfe einer strengen Analyse hinauf stieg, gieng man aus bis zu den entferntesten Wirkungen; man warf, wenn ich so reden darf, das Senkblei in die tiefsten Geheimnisse, und zog es mit der Gewißheit, welche Schätze die Tiefe verberge, wieder hervor. Man schrie, das Vaterland der Plinius und Spallanzani sey dieser Männer noch würdig, und prieß den Jüngling, dem man diese nützliche Umwandlung verdanke. Verzeihung, mein Herr, daß ich hierbei so lange verweilte; abgerechnet, daß diese Periode meines Lebens die einzige ist, auf der ich freudig mit meinen Blicken ruhen kann, so zeichnet sie Ihnen auch den Pfad, den die Umstände mich nehmen ließen, um mich in's Verderben zu bringen. Dieß ist, wie Sie sehen werden, aus dem entsprungen, was eben mein Glück hätte machen sollen.

„Hier erlauben Sie mir vorläufig eine Frage. Hörten Sie je in Frankreich oder

Italien von einer geheimnißvollen, sonderbaren Verbündung reden, die unter dem Namen des Rosenkreuzerordens die Neugier so mancher Menschen aufgereitzt, aber nie befriedigt hat? — Allerdings, Signor, war meine Antwort, ist dieser Name mir nicht unbekannt, und nach dem dunkeln Begriffe, den ich mir davon machen kann, denk' ich mir eine Gesellschaft gleich der der Freimåurer darunter, beschäftigt mit systematischen, trügerischen Nachforschungen. — Diese Vergleichung, fuhr Pallavicini fort, erweist ihnen zu viel Ehre. Zwar sind es wirklich systematische, trügerische Nachforschungen, die sie versammeln und ihre Thätigkeit üben; aber man muß hinzusetzen, daß selbige auf unmenschlichen, verbrecherischen Experimenten beruhen. Der Teich, die Tempelruinen haben Ihnen schon Schlachtopfer gezeigt, und in dieser unglücklichen Giulia können Sie ein lebendes sehen. Entsetzen, Schauder malen sich in Ihrem Gesicht. — Geduld, Sie sollen alles erfahren, nur lassen Sie mich die Umstände, die zu dem Resultate führen, welches Sie verlangen, nach der Ordnung entwickeln.

„Kaum hatte der Name der Rosenkreuzer zufällig mein Ohr berührt, und der Zweck ihrer Stiftung war mir noch ganz unbekannt, als ich eines Tags während der ersten Begeistrung, die meine Schrift erregt hatte, den Besuch eines Menschen erhielt, der mich allein zu sprechen wünschte. Ihn begleitete ein junger Mann von Lenardo's Alter, und von eben so einnehmendem Aeussern als dieser. Ich empfieng sie in einem an mein Naturalienkabinet stoßenden Gemache. Nach den demüthigsten Höflichkeitsbezeigungen und unzähligen Schmeicheleien erklärte mir der ältere, daß er von einer Gesellschaft, die er nicht nannte, den Auftrag habe, mich zu fragen, ob ich, der in den Naturgeheimnissen tief Eingeweihte, nicht Freude daran finden würde, Andern, so zum allgemeinen Besten, wie zu meinem eignen Ruhm und Vortheile, etwas von meinen Kenntnissen zu vertrauen? Um mir, setzte er hinzu, von dem guten Willen und den redlichen Absichten der Gesellschaft, die ihn absende, Beweise zu geben, sey er von ihr berechtigt, auch mir einige wichtige Geheimnisse, welche sie besitze, tauschweise zu

entdecken, und erbiete sich, bevor er sich über diese selbst herauslasse, meine möglichen Zweifel gegen seine Wahrhaftigkeit durch einige an's Wunderbare gränzende Versuche zu widerlegen, deren Erklärung unter der Bedingung gleicher Aufrichtigkeit, dann nachfolgen solle. Der helle Blick in das Innere der Natur allein, schloß er, mache uns zu ihrem Meister, und verleihe uns nicht nur Einsicht, sondern auch Macht.

„Ich behandelte den Mann, der so geschickt meine schwache Seite zu fassen, und meine Neugier aufzureitzen wußte, äusserst freundschaftlich, und versprach ihm, nichts vor ihm geheim zu halten, falls die Versuche, die er mir zeigen wolle, seiner Aussage entsprächen. Ohne sich lange bitten zu lassen, folgte er mir in mein Kabinet.

„Er bewunderte die Schätze und die Einrichtung desselben, und bat mich um ein gläsernes Gefäß mit abgezognem Wasser, und eine Schachtel Sublimat. Hierauf zog er ein christallnes Gefäß hervor, wusch es in reinem Wasser, trocknete es mit sei-

nem Hauche, und goß vier Zoll hoch von dem gebrannten Wasser hinein, in welchem er zwei Gran Sublimat zergehen ließ. Sie begreifen, sagt' er nach dieser Vorbereitung, daß der Inhalt dieses Glases dem, der es ausleeren, oder auch noch so wenig daraus kosten mögte, einen schnellen und gewaltsamen Tod geben würde. Nun sehn Sie den Knaben hier; er wird es verschlucken, und nicht die mindeste schlimme Folge davon verspüren.

„Der Vorschlag machte mich schaudern, und ich widersetzte mich ihm aus allen Kräften. Der junge Mensch aber lächelte nur über mein Schrecken, bat mich mit sanfter Miene, mich zu beruhigen, und leerte das Gefäß auf Einen Zug. Bestürzt und stumm stand ich da, voll Furcht und Ungeduld den Ausgang erwartend. Bald sah ich den Knaben die Farbe verändern; die Muskeln seines hübschen Gesichts wurden von Krämpfen verzogen und entstellt; er schwankte nach einem Sitze hin, auf den er sich warf, und verschied in der Minute. Sogleich bedeckten auch gelblichblaue Flecken seine Haut,

und sein Gefährte, der mich mit unerschütterlichem Ernste ansah, zeigte mir die Brust des kleinen Unglücklichen, die er entblößte, von der Kraft des Giftes schon sichtbar angenagt. Ohnmächtig in mich zusammensinkend, hatt' ich weder Körper noch Seele in meiner Gewalt; ich brannte vor Begierde, meine Wuth gegen den Bösewicht, der mich, meinen Gedanken nach, zum Mitschuldigen eines Mordes gemacht hatte, auszulassen, und der Zorn weckte endlich wieder meine Sinne, als mein Gast mich durch diese Worte bändigte: Ich lese in Ihren Blicken, was in Ihrem Gemüthe vorgeht. Wie kann doch ein gesetzter, verständiger Mann sich von seinem Gefühlsvermögen so irre leiten lassen, daß er wähne, ich sey ausdrücklich zu ihm hieher gekommen, um unter seinen Augen ein gräßliches und unnützes Verbrechen zu verüben? — Elender, wie, ist dieser Knabe nicht todt? — Nun, weiter? — Und sollst Du nicht mit Deinem Leben das bezahlen, das Du ihm raubtest? — Meinetwegen, falls es mir nicht gelingt, ihm das Leben so wieder zu geben, wie ich's ihm genommen habe. —

Schändlicher, was heissen diese rasenden Reden, diese unverschämte, grausame Kaltblütigkeit? — Signor, ich könnte mit Ihrem Ungestüme mein Spiel treiben; aber das Motiv, das ihn veranlaßt, ist zu edel, um es nicht zu ehren. Ich habe Ihnen Versuche versprochen, die an's Wunderbare gränzen sollten; können Sie Sich etwas Wunderbarers denken, als eine Erweckung vom Tode? — Wie, Sie wollten? — — — Nun ja, diesen Todten, den das Gift schon zernagt hat, ihn beleb' ich wieder. — Unbegreiflich! Unmöglich! Ihre Geheimnisse — — Hier ist eins, oder wenigstens der Beweis desselben. Hier zog der Adept (denn wie könnte man einen so geschickten Mann anders nennen?) eine mit einem lasurfarbigen Naß gefüllte Phiole hervor, aus der er durch eine gläserne Röhre einige Tropfen dem Knaben einflößte. Sogleich fieng dieser an, sich zu dehnen, holte mehrere, tiefe Seufzer; die Flecken auf seiner Haut verschwanden; er schlug die Augen auf, blickte langsam umher, und sprang, als er seinen Mörder und Retter erkannte, voll Leben und Kraft, lachend ihm an die Brust.

„Nein, keinen Versuch, Ihnen die Empfindungen zu schildern, die während dieser Scene mich erschütterten! Sie selbst haben ein Herz, haben eine bewegliche Fantasie, sagen Sie Sich also, wie mir zu Muthe war. Ich gerieth in Versuchung, mich ihm zu Füßen zu werfen, diesem unvergleichlichen Manne. Ich nannte ihn meinen Meister, überhäufte ihn mit Liebkosungen und Lobsprüchen, und hätte gern ihn eben so mit Geschenken überhäuft, doch wollte er durchaus nichts annehmen, als ein Exemplar meiner Werke. Was konnte auch der Besitzer solch' eines Arkanums bedürfen?

„Er hatte mir verheissen, nicht acht Tage ohne einen neuen Besuch verstreichen zu lassen, und ich dagegen hatte mich anheischig gemacht, aus der Menge meiner zusammengetragnen Bemerkungen zu seinem Gebrauche verschiedne Specifica u. s. auszuziehn, die, an sich neu und bedeutend, für einen Mann wie dieser Baron Petenzikow (unter diesem russischen Namen trat der Emissar nämlich auf) mir doch fast zu geringhaltig schienen.

„Indeß vergiengen mehr als vier Wochen, eh' ich wieder von ihm hörte, und meine Sehnsucht nach ihm hielt mit der Betrübniß über sein Aussenbleiben gleichen Schritt. Ausser mir über sein Verschwinden, wurde ich gegen alles, was ich bisher geliebt hatte, gleichgültig; und indem er mir Geheimnisse gezeigt, ohne mir den Schlüssel dazu zu geben, hatte er mir mehr genommen als mein Leben.

„Um diese Zeit geschah es, daß mein Vater, den die Liebe zur Wissenschaft den Vortheil seines Hauses nicht hatte aus den Augen verlieren lassen, mir anzeigte, daß er eine Gattin mir erwählt habe, deren Liebreitz, Schönheit, treffliches Herz, und heller Verstand mehr als hinreichen würden, mich glücklich, und vor der Welt geehrt zu machen. Mein gespannter, verwirrter Kopf ließ mein Herz nicht in Freiheit, einem süßen Zuge zu folgen. Trotz aller ihrer Vorzüge sah ich Giulien gleichgültig, fast mögt' ich sagen verschmähend an. Nichts kam mir in den Sinn als mein russischer Baron. Da mein Vater indeß statt meiner

die Anstalten zur Trauung traf, und unabänderlich entschlossen schien, so ließ ich ihn gewähren, aber ohne an seiner Freude den mindesten Antheil zu nehmen.

„Unerwartet und plötzlich wurde mir eines Tages der junge Mensch gemeldet, der Petenzikow begleitet hatte; und mit Entzücken empfieng ich ihn. Er händigte mir einen Brief von seinem Onkel ein (so nannte er den Baron), der mir meldete, daß auf Anstiften schändlicher Verläumder das heilige Gericht ihn habe verhaften lassen, daß er gegenwärtig in den Kerkern der Inquisition liege, und von der Freundschaft, die ich ihm bewiesen, mit Zuversicht hoffe, ich werde zu seinem Troste herbeieilen. Allerdings, rief ich, und das auf der Stelle! von welchen Hindernissen und Schwierigkeiten auch jene furchtbaren Mauern umlagert seyen, doch will ich ihnen trotzen, sie besiegen, den edlen Mann, den großen Weisen retten!

„Ohne mich lange zu besinnen, lief ich zu meinem Vater, und theilte ihm meine Wünsche so feurig mit, daß er, gerührt

von dem Unglück eines würdigen Mannes, in einem langen mit Lobpreissungen angefüllten Schreiben an den Generalvikar der Inquisition für den Gefangnen sich verwendete. Vorzüglich bat er den furchtbaren Mann, mir Besuche bei letzterm zu verstatten. Mit dieser Epistel bewaffnet, begab ich mich mit dem Knaben zu dem Inquisitor, dessen Thüren sich vor meinem Namen öffneten; er las, und Mißvergnügen und Unwille malten sich in seinen strengen Mienen. Ich stand wie auf Dornen, und meine Ungeduld äusserte sich nicht allein in meinen Gebehrden, sondern selbst in einigen lebhaften Ausdrücken, deren Heftigkeit über des Inquisitors düstre Stirn noch mehr Wolken zog. Der Signor Marchese, sprach er, weiß wahrscheinlich nicht, welchen Menschen er in Schutz nimmt; und Sie, Signor, durch gewisse Verhältnisse, die Sie mit dem sogenannten Baron Petenzikow vereinigen, verleitet, sind so kühn, für seine Religion, seine Rechtschaffenheit, seine Sitten Sich zum Bürgen aufzuwerfen. Ich will glauben, ja, ich nehme als gewiß an, daß Sie hierdurch nur um so deut-

licher beweisen, wie wenig Sie diesen Menschen kennen. Bezaubert von seinen Talenten, haben Sie geglaubt, für seine Sittlichkeit gut sagen zu können; diese Inkonsequenz eines Menschen von Geist, aber von etwas schwärmerischer Fantasie, hätte Ihnen bei einem bedenklichern, oder, richtiger zu reden, minder nachsichtigen Inquisitor schädlich werden können. Ich will sie Ihnen verzeihen, noch mehr, ich will zum Besten Ihres Hauses, das ich hoch achte, sogar Ihres Vaters Brief vernichten, damit man weder ihn noch Sie eines Einverständnisses mit einem wenigstens verdächtigen Menschen zeihe. Jetzt, Signor, entlass' ich Sie mit der väterlichen Errinnerung, daß zur Schmach der Menschheit, und zum Beweise der Nichtigkeit unsrer irdischen Berechnungen, große Talente oft nur Werkzeuge der Befriedigung großer Leidenschaften werden. Gehn Sie, Herr Hilario, gehn Sie, und vergessen Sie nicht, daß nur das Nützliche gut und lobenswerth ist. — Bei diesen Worten stand er auf, und entfernte sich mit einer kalten, an Strenge gränzenden, Höflichkeit.

„Diese Rede des Dominikaners hatte mich anfangs niedergeschlagen; da ich mir aber die Gefahr, welcher mein Freund in den Händen eifersüchtiger, unwissender, oder abergläubischer Mönche ausgesetzt sey, lebhafter vor Augen stellte, so beschloß ich, alles zu unternehmen, um ihn aus ihrem Kerker zu erretten. Eine Zusammenkunft mit ihm auszumitteln, das war es nicht, was mir am schwersten wurde; denn wo ist der wüthende Cerberus, dem ein goldner Bissen nicht den Rachen stopft? Sie können Sich also selbst denken, wie ich es anfieng, um mir zum Baron einen Weg zu bahnen. Genug, um zwölf Uhr der nächsten Nacht entriegelte sich seine Kerkerthüre für mich und Gui, seinen Neffen. Ich verhehlte ihm nicht, was seinetwegen zwischen dem Generalvikar und mir vorgegangen war. Großmüthiger Pallavicini, sprach er, ich gedachte, durch Ihren Schutz mir eine ehrenvolle Erlösung von diesen Banden zu verschaffen, um alsdann ruhig und still zu leben; da aber das unerbittliche Geschick sich dawider setzt, so werd' ich dieselben Mittel, die mich um meine Freiheit brach-

ten, dazu anwenden, mir sie wieder zu verschaffen. Morgen um diese Stunde werd' ich frei seyn. Erwarten Sie mich unter dem Gemäuer der großen Bastei, mit einem leichten Wagen und Gewehr. Mein Stichwort wird seyn: Preiß der unbefleckten Jungfrau! Gui antworte darauf: Heil dem Rosenkreuz! — — — Ich fiel Petenzikow in die Rede, mir eine Erklärung dieser Anordnung auszubitten; aber er stellte mir die Kostbarkeit jeder unsrer Minuten vor, und trieb mich hinweg. Doch noch eins, sprach er; hat man mir nicht gesagt, Sie seyen Willens, Sich nächstens zu vermählen? Auf meine Antwort, daß der Vorfall mit ihm allein meine Hochzeit aufgeschoben habe, rief er: desto besser; ohne mein Wissen hab' ich an Ihrem Glücke gearbeitet. — Umsonst versucht' ich, über dieß neue Räthsel Licht von ihm zu erhalten, ich mußte mich bis auf eine spätere Zeit gedulden. Wir schieden, nachdem wir ihm feierlich angelobt hatten, seine Wünsche morgen zu erfüllen.

„Am andern Tage fuhr ich denn nebst Gui, mit trefflichem Gewehr versehen, zur

gesetzten Stunde unter der großen Bastei vor. Zehn Minuten nach unsrer Ankunft hört' ich etwas ganz leise an dem Himmel des Wagens rascheln, und eine Stimme, wie von oben herab, die Worte sprechen: Preiß der unbefleckten Jungfrau! worauf Gui der Verabredung gemäß: Heil dem Rosenkreuz! antwortete. Und nun ließ Petenzikow, der unerschrockne Petenzikow, sich plötzlich an einem schwachen Seile von der Platte seines Thurms herab, und sprang wie von Flügeln gehoben zu uns in den Wagen. Fort, fort! schrie er, ich fürchte, Spur hinter mir gelassen zu haben. — Sogleich hieb Gui, der, weil ich Niemanden sonst hatte vertrauen können, Kutscherstelle vertrat, auf die Pferde los, und dahin flogen wir in stürmender Hast, so daß wir, obgleich der Ungeduld des Barons immer noch zu langsam, bald das Gefängniß der Inquisition aus dem Gesichte verloren.

„Die Möglichkeit dieser Rettung einzusehn, müssen Sie wissen, daß dieser Theil der Kerker sich weit über die Wälle hinaus in's offne Feld streckte, so daß wir ohne

Mühe den Runden und Patrouillen der Wachen entkamen. Unsre drei mächtigen Pferde brachten uns im vollen Galop über eine weite, wüste Haide, welche Rom in dieser Gegend begränzt. Da Gui nunmehr die Thiere ein wenig verschnaufen ließ, so gestand mir der Baron, daß er, um seine Flucht zu bewerkstelligen, und sich gegen die Folgen derselben zu sichern, zu Maaßregeln sich gezwungen gesehen habe, die ihm von Herzen leid thäten. „Schon hatt' ich, sprach er, mit Hülfe eines angemachten Tabaks und des Brandteweins, den ich unter meine Wächter und Hüter vertheilt, durch deren unvermeidliche Schlaftrunkenheit mir die Mittel verschafft, mich der Schlüssel zu bemächtigen, und auf diese Weise ungestört zu entspringen; auch war mir alles nach Wunsche gegangen, bis ich an die letzte Thüre kam, an die man so eben erst einen neuen, mir unbekannten Wächter gestellt hatte. Dieser sah mich kaum, so schöpfte er auch Verdacht, fuhr auf mich los, und stieß mich zurück von der Thüre. Heftig gedrängt von der Gefahr, beschloß ich, durch Gewalt zu erlangen, was meinen Bitten versagt

wurde; der Hund wehrte sich; ich rang mit ihm, und schon ertönte sein gellendes Geschrei, die Feinde, die meine List gefesselt hatte, gegen mich aufzustören. Die Angst vor dem Schicksale, das, wenn ich wieder ergriffen wurde, meiner wartete, trieb mich zur Verzweiflung; und ein Brodmesser, das ich bei mir zu verstecken gewußt hatte, mußte mir aus der Noth helfen. Ueberflüssig wär' es, Ihnen zu sagen, wie diese erzwungne blutige That mich schmerzt; aber auf alle Fälle mußte einer von uns fallen, und es war keine Wahl, als zwischen ihm und mir. Seine Niederlage verschaffte mir jedoch nicht die Vortheile, die ich davon erwartete; denn wie es kam, weiß ich nicht, aber so oft ich auch den Schlüssel, den ich bei ihm fand, im Schloß herumdrehte, doch konnt' ich dieß nicht öffnen. Wohl oder übel mußt' ich zurück in meinen Kerker, kochend von einem finstern Grimme, den die unerwartete Erscheinung eines Inquisitors wo möglich noch vermehrte. Da er mir auf dem Gange begegnete, keinen Begleiter, keinen Aufseher bei mir bemerkte, so rief er; umsonst, alles lag im tiefsten Schlafe be-

graben. Unglücklicherweise mußt' es ihm einfallen, da weder sein Schreien noch sein Zureden ihm half, mich mit Gewalt anhalten zu wollen. Wüthend und ausser mir packt' ich ihn, und warf ihn die Treppe hinab, über die er unter kläglichem Gewimmer hinunter rollte, indeß ich, voll Schrecken über mich selbst und das, was ich in so kurzer Zeit gethan, die Wendeltreppe hinauf zum Thürmchen stieg, und mich unter eine Glocke flüchtete. Plötzlich sah' ich beim Schimmer des Mondes einen Haufen Seile da liegen, und wie der Blitz fuhr mir ein neuer Gedanke durch die Seele. Schnell knüpft' ich in gewissen Zwischenräumen Knoten hinein, befestigte dann das Seil an einem eisernen Haken, der die Rinne trug, und ließ mich nun im Vertrauen auf den Höchsten, wie Sie gesehen haben, glücklich herab. —

„Ich fiel dem Baron, den ich wegen der Kraft, der Kaltblütigkeit, des Muthes, so er bei dieser Gelegenheit bewiesen, nur noch höher schätzte, um den Hals, und übersah das Gewaltsame, Grausame seiner Hand-

lungen, weil ich sie allein der Noth zuschrieb, und ich ihn noch nicht hinlänglich kannte, um das Gemisch von schimmernden Eigenschaften und häßlichen Lastern, aus denen er geformt war, aus einander zu wirren. Ja, ich, der kaum die Menschen kannte, und getrennt von ihnen nur meinem Studium gelebt hatte, war eben jetzt so von diesem Manne eingenommen, daß mein theuerstes Interesse selbst auf dem Spiele stehen mußte, ehe sich mir die Augen öffneten. Jetzt wieder zu meiner Geschichte!

„Nachdem wir fünf Miglien ungefähr zurückgelegt hatten, hielt unser Wagen in einem Dickicht von Orangenbäumen. Wir stiegen aus, und während Gui bei den Pferden blieb, wandelt' ich mit dem Russen langsam einem naheliegenden Gehölze zu. Der Tag fieng an zu grauen. Wir folgten einer unermeßlich langen Allée, deren Bäume balsamische Düfte um sich her gossen. Wir mogten an das Drittheil derselben gekommen seyn, als der Baron mich in's Gebüsch führte, worin wir wohl eine Viertelstunde fortgiengen. Dann hörten plötzlich

die Gesträuche auf, der Horizont erweiterte sich, und auf einem schönen ziemlich geräumigen Rasenplatze entdeckten wir ein Bauernhäuschen, das dieser Einöde ein recht lachendes Aussehn lieh. Mein Führer berichtete mir zu meiner Verwundrung, daß diese Hütte, so wie der eben verlaßne Theil des Waldes ihm gehöre, daß er aber aus künftig zu erklärenden Gründen diese Besitzung unter fremdem Namen erkauft habe; hier in diesem Häuschen, und in den nicht weit entfernten Ruinen eines Schlosses sey es, wo er sich mit den erhabnen Betrachtungen beschäftige, vermöge welcher er die verborgensten Geheimnisse der Natur belausche. Sie kennen deren, setzt' er hinzu, die mir fremd, und obgleich dem Scheine nach minder wunderbar, vielleicht von wahrerm Nutzen sind; diese werden Sie gegen die meinigen vertauschen, und so in dem angenehmsten Umsatze von Liebe und Einsicht mit mir leben. Wie süß, wenn Herz und Geist zugleich gewinnen, wenn Freunde gegenseitig Lehrer und Schüler sind! — Ich faßte Petenzikow's Hand, drückte sie an mein Herz, und gelobte ihm unverletzliche Treue.—

Gern hör' ich, was die Freundschaft Ihnen eingiebt, sprach er lächelnd; daß nur die Liebe nicht einst ihr Eintrag thue! — Ich beruhigte ihn über diese zarte Besorgniß, und versprach, um allen Verdacht ihm zu nehmen, meinen Vater um nochmaligen Aufschub meiner Trauung zu ersuchen. Bis dahin, fügt' ich hinzu, will ich nur für die Wissenschaft und für meinen lieben Baron leben. — Wir werden's sehn, antwortete er mir mit einem ironischen Lächeln, das mich befremdete und verdroß; man darf für nichts schwören.

„Unter einem sehr einfachen Aeussern verbarg das Häuschen eine reitzende Zierlichkeit. Eine lebendige Hecke von Maulbeerbäumen umgab von allen Seiten den Blumengarten, zu dem ein Gang von Orangen- und Zitronenbäumen führte, deren biegsame, verschränkte Zweige das Gold der Früchte aus dem dunkeln Grün herabschimmern ließen. Dort verknüpfte eine Knüppelbrücke von leichtem Wurfe zwei Ufer, und in der Tiefe murmelte über ein Kieselbett das frische, reine Wasser, durchschlüpft

und durchschossen von tausend Fischchen, deren mannichfaltige Formen, Farbenspiel, und rege Beweglichkeit ihren Wohnsitz zu einer Augenlust machten. Näher der Hütte erhob sich eine mit Blumenbeeten reich übersäete Terrasse, und umkränzte jene gleich einer Blumenguirlande. Rechts sah man eine dichte Geißblattlaube, links eine mit Mooß und Mauerpflanzen bunt ausgelegte Grotte, im Hintergrunde einen doppelten Zirkel von Platanen, überragt von Palmbäumen, deren Wipfel im Hauche des Windes sich wiegten. Alle diese stillen Plätzchen, Zufluchtsörter des Geheimnisses, boten ihre Kühle und ihren Schatten dem betrachtenden Weisen dar, wie dem Liebenden, der gern in seinen Träumen lebt.

„Das Innere der Wohnung enthielt das Geräth eines ländlichen Haushalts mitten inne zwischen dem eines Pachters, und dem eines bloßen Bauers. Hier sah man die Werkzeuge des Ackerbaues und vorzüglich der Gärtnerei, dort eine Sammlung von Kästchen, Schächtelchen, Säckchen mit Kernen und Sämereien, alle nach der Ordnung gelegt, und mit der gehörigen Ueber-

schrift versehn. Unter einer in den Felsen gehauenen Wölbung lagen einige Fässer trefflichen Weines, in einem andern Behältnisse waren Orangen, Feigen, Datteln in Reih' und Glied auf Hürden gebreitet, wo sie sich lange in ihrer vollen Schönheit hielten. Ueberall mehr als das Nothdürftige, und weniger als das Ueberflüssige — jene gute Wirthschaft, die auch bei mittelmäßigen Umständen Freigebigkeit möglich macht, die Ordnung endlich, welche das Aussehn der Wohlhabenheit giebt. In alle diese Schilderungen lass' ich mich nicht etwa aus einer Liebhaberei ein, die ich daran finde, sondern um Sie wie bei der Hand in die verwickelten Gewinde des Labyrinths einzuführen, in welches man mich zu meinem Verderben lockte. Was konnte wohl auch reitzender für mich seyn, als das Schauspiel einer einfachen und doch rührend-schönen Naturscene, wie die eben beschriebne, die mich bezauberte, und dazu besonders geeignet war, dem Baron zu seinen Féereien Vorschub zu leisten.

„Merkwürdig ist's, daß der Mensch, je tiefer er in die Geheimnisse der Natur

eindringt, je bekannter er mit ihrer Größe, ihrem Reichthum, ihrer Macht wird, sich leichtlich auch um eben so viel geneigter fühlt, selbst das Uebernatürliche zu glauben und anzunehmen. Ihm wird das Wunderbare so alltäglich, daß er nichts Wunderbares mehr sieht; er findet Gründe zu erstaunen, wo der gemeine Haufe nur etwas gewöhnliches erblickt, und erlangt dadurch die Stimmung, in dem Erstaunenswürdigen überhaupt nichts Ausserordentliches mehr wahrzunehmen. Wenn die Entstehung der Blitze, welche die Wolke anschwellen, wenn die Gährung des in den Eingeweiden der Volkane siedenden Alauns, wenn der Erguß jener beiden Eisdome, die an den Polen das Gleichgewicht unsers Planeten befestigen, und durch ihren Thau das Weltmeer erhalten und erneuern, wenn jene gigantischen, schrecklichen Auftritte des großen Drama, das die Natur unaufhörlich aufführt, die Kette starker Ideen dergestalt erschüttert, daß das Genie aufgeregt und die Fantasie entzündet wird, so gelingt es dagegen auch dem sanften Veilchen, das unter einem grünen Strauße seinen kleinen

sammtnen Kelch öffnet, der Verwandlung in gezuckerte Milch, welche mit dem bittern Safte der Kräuter in den Eingeweiden vieler zahmer Thiere vorgeht, der Entwicklung eines Stämmchens, ja, eines Halmes aus seinem Keime, allen diesen rührenden und interessanten Aeusserungen der Naturkraft gelingt es, das Herz anzuziehn, einzunehmen, zu fesseln, und eine Religion des Gefühls hineinzulegen, die mitten in diesem Lande der Verbannung ein Paradies hervorzaubert. Wie des Ewigen Macht in Sternenschrift am Himmel zeugt, so athmet seine Güte in dem Wohlgeruche der Rose, und haucht in den Accorden der Nachtigall. Alles ist voll von Gottes Geist und Liebe, und fodert den Menschen von reinem Sinne zu Anbetung und Dank auf.

„Der Spaziergang, den wir gemacht, die stärkende, kühle Morgenluft, die ländliche Umgebung, hatten unsre Eßlust gereitzt. Man trug uns das Frühstück in der Geißblattlaube auf. Der Gärtner und seine Frau, ein Paar, das an Philemon und Baucis errinnerte, bedienten uns, wie

diese die Götter, die einst bei ihnen einkehrten. Die Güte und Menschenfreundlichkeit, deren Abdruck leserlich in ihren ehrwürdigen Gesichtern stand, veranlaßten mich, ein Gespräch über den wahren Menschenwerth einzuleiten, bei dem ich sehr warm wurde. Sie haben eine Tochter, warf der Baron wie im Vorbeigehn hin, die durch innere und äussere Vorzüge ihnen das Alter versüßt. Einen lieblichern Frühling kann man nicht neben solch' einem Winter blühen sehen. Wollen Sie des Mädchens Bekanntschaft machen? — Ich fertigte dieß Erbieten so leicht hin ab, daß der Baron mein kaltes Blut belächelte. Ich wette, setzt' er hinzu, Sie sind in die holde Giulia verliebt bis über die Ohren, und das macht Sie so unempfindlich gegen alle andre Schönen. — Wetten Sie nicht, versetzt' ich, wenn Ihnen Ihr Geld lieb ist. Daß Giulia schön sey, will ich nicht läugnen; aber für mich ist sie es nicht, und kaum hab' ich sie nur bemerkt. Man befiehlt mir, sie zu heirathen, und ich gehorche; die Liebe aber läßt sich nicht gebieten, und so kann mich auch mein Vater hierin nicht zwingen. —

Wäre die Frage, welches die Glückliche sey, der sich Ihr Herz ergab, wohl unbescheiden? — Wahrhaftig, diese Glückliche lebt nicht. Von der Liebe kenn' ich nichts als den Namen. — Wie Sie spaßen! Gehn Sie, Sie werden mir nicht weiß machen, man könne zu Ihren Jahren gelangt seyn, ohne Liebe zu empfinden. — Ich muß mir alles gefallen lassen, was Sie von mir denken; aber die Wahrheit hab' ich gesagt, darauf verlassen Sie Sich. — Wissen Sie wohl, daß dieß Wunder hundertmal größer ist, als alle die meinigen? — Ach gut, daß Sie darauf kommen! von Ihren Wundern wollen wir lieber reden. Das ist noch ehe der Mühe werth. — Nur eins noch. Sie wollen mich wohl gar bereden, Sie kennten nicht den Unterschied der Geschlechter! — Ich mußte lächeln, antwortete aber bald ernster: O nein, lieber Baron, das will ich Ihnen weiter nicht aufheften. — Ich glaubte, ihn bei diesen Worten erblassen zu sehn. Mit verdrießlicher, gezwungner Miene fuhr er fort: Wie! Sie haben mit den Weibern zu thun haben können, ohne Liebe zu fühlen? —

Wer sagt Ihnen denn, daß ich mit Weibern zu thun gehabt? — Nun, Sie selbst, sollt' ich meynen. Haben Sie's nicht eben deutlich genug gestanden? — Nicht im mindesten. Soll ich, als Naturforscher, nicht den menschlichen Körper studiert haben? — So? also das nur meynen Sie? — Allerdings. Glauben Sie, ich habe Zeit gehabt, mich mit solchen Jämmerlichkeiten abzugeben? — Hier wurde der Baron wieder heiter, und das Gespräch gieng auf die Wissenschaften über."

Sie sehen nicht, Signor, unterbrach sich hier Pallavicini, Sie können nicht sehen, wohin dieß Gespräch zielte; auch ich war damals weit entfernt, es zu ahnen. Erlauben Sie mir, noch einige Minuten davon zu schweigen.

„Fast waren wir mit dem Frühstück zu Ende, als Petenzikow, der von Zeit zu Zeit die Zweige aus einander legte, um sich im Garten umzusehn, die junge Bettina wahrnahm, die, auf dem Kopf ein Körbchen mit frisch gepflückten Pflanzen, leichten Schrittes durch eine Allée strich. Sehn

Sie, rief er mir zu, sehn Sie, das ist das allerliebste Kind, von dem ich vorhin sprach. Wie nett, wie zierlich ihr Putz, ihr ganzer Anstand! Nach dem Vergnügen, ihrer guten bejahrten Eltern zu warten und zu pflegen, kennt sie kein süßeres, als das, balsamische und heilsame Kräuter zu pflücken, von denen sie eine für ein Bauermädchen bewundernswürdige Kenntniß besitzt. Ihr Kämmerchen ist die Apotheke der ganzen Gegend; in einem Alter, da Zerstreuung Bedürfniß ist, findet sie die ihrige einzig in Kräutersammeln und Krankenbesuchen. Wahrlich, dieß Mädchen ist ein Muster von Fleiß und Wohlthätigkeit! — Dieser Lobspruch, der zugleich die Eigenschaften des Herzens betraf, die ich ehre, und die Kenntnisse, die ich schätze, machte Eindruck auf mich. Nicht ohne einige Theilnahme warf ich die Augen auf sie, die er zum Gegenstand hatte, und konnte mich nicht enthalten, dem Baron in den Bemerkungen über ihre Gestalt beizupflichten. Es war, glaub' ich, das erste weibliche Geschöpf, das ich mit Vergnügen betrachtete.

„Jetzt

„Jetzt da das kleine Gebiet meines Freundes durchlaufen war, schlug er mir vor, den Rest des Morgens dem Besuch eines benachbarten Schlosses zu widmen, dessen gothische Ruinen nicht nur an sich selbst der Bewundrung der Baukünstler werth wären, sondern wegen der Seltenheiten, die sie in sich schlössen, auch die der Naturkündiger verdienten. Unter andern, sagt' er, werden Sie dort eine ungewöhnliche, ich mögte fast sagen, wunderbare Grotte finden, die, ausser einem unerschöpflichen Schatze mineralischer Erzeugnisse, in einem Grabe von Christallisationen den wohlerhaltnen Körper des ehrwürdigen Aldekmaër, des Stifters und ersten Oberhaupts der Brüder des Rosenkreuzes, enthält. Man sagt, diese Einöde sey, ob nun durch den Einfluß dieser kostbaren Reliquie, oder aus mir unbekannten Gründen, von alten Zeiten her der Schauplatz unbegreiflicher Erscheinungen gewesen, und sey es noch. Stoff genug, Beobachter unsrer Art aufmerksam zu machen.

„Der Ausdruck „Rosenkreuz" in des Barons Munde brachte mir das Stichwort,

das er uns bei seiner Entweichung gegeben, in's Gedächtniß, und ich bat ihn geradezu darüber um Erklärung. Er lächelte mir zu, indem er eine Art von Verlegenheit erkünstelte, und bat mich um Geduld. Der Arglistige spannte auf diese Weise meine Neugier nur höher.

„Wir hatten uns indeß in ein Gehölz vertieft, das ich für einen weitläuftigen Wald halten mußte. Obgleich zu Rom wohnhaft, hatt' ich doch, in meine Studien vergraben, mich wenig in der Gegend umgesehn. Nicht ohne ein gewisses Schaudern fand ich mich auf einmal mitten in einer unermeßlichen Allée, deren Höhe, Dichtigkeit, Stille, und Finsterniß wirklich ganz dazu sich eigneten, ein heiliges Entsetzen der Seele aufzuprägen. Stellen Sie Sich einen Sammelplatz tausendjähriger Eichen und majestätischer Buchen vor, deren von der Axt verschonte, ungeheure Stämme ihre dickbelaubten stolzen Gipfel bis in die Wolken heben. Kaum lassen durch die seltnen Lücken dieses Domes, dessen unbeweglicher Bau den Stürmen unzu-

gänglich ist, sich einige Streifen des himmlischen Azurs erspähen, und der Dämmerschein, der sich herein stiehlt, vergönnt kaum, den bestimmten Umriß der Gegenstände umher zu unterscheiden. Nur einige minder finstre Stellen zeigen die imponirenden Baumsäulen, deren von der Zeit gekerbte Rinde mit Mooß überwachsen und vom Epheu in zierlichen Schlangenlinien umflochten ist. Der stumme Tritt wühlt in fettem, weichem Grase, durchsäet mit tausend bunten Blumen. Nichts unterbricht die Stille dieser Einöde als der periodische Schrei irgend eines scheuen Raubvogels; und erhebt man die Stimme, so senden die in einander verwachsenen Wipfel, wie ein Gewölbe den Ton wiederhallend, von Ort zu Ort, bis er in weiter Ferne geschwächt verwehet.

„In dem Schooße dieses dunklen Forstes, in einem rings von Bäumen umragten Bezirke erhob sich das Schloß, oder eigentlicher zu reden, die Ruine des Schlosses. Nach dem Augenscheine mußte dieß vor Alters furchtbar genug ausgesehen ha-

ben. Die eingestürzten Mauern, die zusammengefallnen Basteien, die eingesunknen Festungswerke, mehrere Gallerien, deren halb zertrümmerte Schwibbogen über dem Leeren zu hangen schienen, zwei ungeheure Thürme, deren beinahe zerstörte Zinnen die sumpfigen Graben mit ihrem Schutt ausgefüllt hatten, alles verkündigte in diesen wirklich erhabnen und malerischen Ruinen die Macht des alten Besitzers, die Pracht des Baues, und die Felsenfestigkeit des Ganzen.

„Der Zögling der griechischen Kunstschule verschmäht vielleicht diese Gebäude ohne Ebenmaaß, in denen die Anmuth der Kraft, und der Reitz der Erhabenheit aufgeopfert ist, die durch Kontraste, welche an sich keine Kritik vertragen, ihre große Wirkung erzielen, uns zu imponiren. Dieß der Charakter der gothischen Baukunst. Auf schwachen, unverhältnißmäßig hohen Säulen erheben sich weite Gewölbe, deren schreckende Kühnheit nur durch eine Jahrhunderten trotzende Festigkeit gerechtfertigt wird. Die fantastischen, verworrnen Zierrathen,

die daran verschwendet sind, ermüden das Auge, das Symmetrie, Ordnung, Einfalt liebt, Eigenschaften, auf welchen der gute Geschmack besteht, und mit denen ohne Künstelei die griechischen Ordnungen sich schmücken. Alles, was an diesen nothwendig ist, das ist auch anmuthig, und die Kunst erreicht ihren höchsten Zweck, indem sie das Nützliche in das Angenehme verwandelt. Gleichwohl mogte man nicht ohne Vergnügen, ohne Erstaunen wenigstens, diese gewaltigen Massen betrachten, die sich hier leicht und stolz emporschwangen, noch ohne Bewundrung die so zierliche als feine Arbeit, womit sie verziert waren, und in welcher der Meissel mit der Nadel der kunstfertigsten Stickerin um den Preiß stritt; nein, man konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, den diese wie Rosen ausgehauenen Fenster mit buntem Glase von den lebhaftesten Farben, diese langen, dünnen Pfeiler in Gestalt der Palmbäume, diese Menge Blenden, einst der Standort nun zertrümmerter Statüen, diese wildgeworfnen Wendeltreppen, diese hangenden Gallerieen, deren Stützen versteckt waren, den

mit einem Worte diese Sammlung kolossalischer Wunderwerke machte, an denen der ungeheure Aufwand von Kraft und Mühe auf der Seele des Anschauenden fühlbar lastete. Hatte die Zeit hier ihre zerstörende Hand angelegt, so war dagegen die schaffende, erneuernde der Natur überall sichtbar, und das Grün der Mooß- und Grasarten stach gegen den Schutt und Moder des Gesteins erfreulich ab. Fürwahr, kein gleichgültiges Schauspiel für Naturforscher waren sie, diese Wälder von Pflanzen, die, vom Ungefähr hier ausgestreut, jugendlich kräftig den sinkenden Massen zur Stütze dienten. Auf der Spitze der Thürmchen, selbst in den alten Schießscharten, aus denen die Wurfmaschienen einst den Tod geschleudert hatten, sah man die Stämme friedlicher Eschen sich schaukeln. Aus den Spalten der Zinnen drängten sich Büsche von Violen, und im Morgenwinde flatterten lange Guirlanden von Schmarotzerblumen, deren frisches Grün auf dem braunen Grunde der Mauer wie gestickt schien. Unten am Fuße des Gemäuers wuchsen unter Mooß von allen Farben Dornen, Disteln,

Nesseln in Haufen, und streckten ihre Pfeile und Spieße hervor, als um dieses Werk der Menschen gegen den Angriff der Thiere zu vertheidigen. Der Graben, der sich von aussen um das Ganze zog, strotzte von Wassergewächsen und Schilfrohr, das im Windhauche stöhnte.

„Nicht ohne Mühe kletterten wir über einen ungeheuern Schutthaufen, um uns zur Grotte einen Weg zu bahnen. Der Eingang derselben war mit dicht zusammenverwachsnen Sträuchern besetzt, durch die wir uns mit Gewalt Platz machen mußten. Der Baron hatte sich mit einer Blendlaterne und einer Fackel versehn, und wir zündeten jene an, deren Schein uns durch die Gewinde eines in den Felsen gehauenen völlig finstern Ganges leitete. Je tiefer wir hinab kamen, desto mehr senkte sich die Decke, und an mehrern Orten, wo das herabgefallne Gestein die Oeffnung allzusehr verengte, mußten wir uns entschließen, auf dem Bauche fortzurutschen. Zum Glück dauerte es damit nicht lange; auf einmal hob sich wieder das Gewölbe, wurde der

Weg weiter, und wir traten in die Höhle des Grabes.

„Jetzt steckte Petenzikow schweigend seine Fackel an, und befestigte sie in der Mitte des Platzes. Bei'm Himmel, nie genoß ein Sterblicher eines prachtvollern, ausserordentlichen Schauspiels. In einem Umkreise von etwa dreihundert Schritten trugen funfzig durch Christallisation entstandne Pfeiler, die in allen Farben spielten, einen sanftgewölbten Dom, funkelnd von Stalaktiten, deren unendlich mannichfaltige Form nicht minder wunderbar, als ihr Glanz blendend war. Wie die Säulen, so schimmerten auch alle Felsenwände, die der Blick nur abreichte, von tausend Flammen, die, jede Sekunde wechselnd, in bläulichen, rothen, grünen, goldnen Blitzen vor uns spielten. Alle Edelsteine des Orients konnten vereint nicht diese Herrlichkeit erreichen; sie betäubte, berauschte, vernichtete den Schauenden, der sich nicht mehr am Leben, nicht mehr auf der Welt glaubte. Nein, keine Farbe könnte etwas von dieser Dekoration malen, keine Zunge es beschreiben, keine noch so fruchtbare und heisse

Fantasie aus sich selbst eine Vorstellung davon sich machen.

„In einer abgelegnen Bucht der Höhle, unter einem Thronhimmel von Gold und Silber, machte mich mein Freund auf ein Behältniß von durchsichtigem Christall aufmerksam, das in einer ungeheuern gekrümmten Seemuschel stand, und den Körper eines alten Ritters enthielt, der, auf dem Rücken liegend, über und über gewaffnet, mit geschloßnem Visiere, die Faust auf den Knopf eines großen Schlachtschwerdts gedrückt, da lag. Unter diesem wunderbaren Sarge las man auf einem weißen Marmor in tiefen schwarzen Lettern folgende Inschrift:

„Hie unten ruht in Gottes Hand
Hans Aldekmaër aus Sachsenland,
ein fast gelehrter, braver Herr,
ach, gäb's doch solcher Herren mehr!
Ihm war trotz aller Bösen Neid
bescheert die große Heimlichkeit,
der Menschen Leben zu verlängern.
Er selber starb, von seinen Drängern
verfolgt, doch ließ er mit der Gunst
den Freunden nach auch seine Kunst.

„Die Freunde waren aus der Schweitz,
und hießen Brüder vom Rosenkreuz,
sie ha'n wohl für den Glauben gestritten,
dafür den Márt'rertod erlitten.
Eine frohe, selige Urständ mag
Gott ihnen geben an jenem Tag!"

Schrieb's Trespassa im Jahre 1484.

„An den vier Ecken des Steines sah man aus dem Gröbsten gehauene Kreuze von Jerusalem, zwischen denen sich Rosenzweige mit langen, scharfen Dornen durchwanden. — Merkwürdig ist's, hub der Russe an, daß des Ritters Antlitz, das man durch sein herabgelaßnes Visier wahrnehmen kann, noch so frisch und munter aussieht, als wär' er kaum beigesetzt. Ist's diese Eisluft hier unten, welche den Körper unversehrt erhält, oder will die Allmacht, welche diesen Mann bei seinem Leben so hoch auszeichnete, auch im Tode noch sich an ihm beweisen? — Wie! rief ich staunend; wär' es möglich, Freund, daß Sie wirklich der Aussage dieser Inschrift Glauben beimäßen? Ein Mann wie Sie sollte sich im Ernste einbilden, man könne die Schranken des Lebens

hinausrücken, und dem Tode ein Ziel setzen? — Mein Lieber, antwortete er wie erschrocken, was ich Ihnen neulich in Ihrem Kabinette zeigte, hätte Ihnen doch diese Zweifel verwehren sollen, bei denen Sie vielleicht nicht wenig wagen, und die, mit Ihrer Erlaubniß, genau hier ganz unschicklich angebracht sind. Wollte der Himmel, wobei er sich furchtsam umsah, wir wären glücklich aus diesem Orte! ich weiß Beispiele — — Hier stockte plötzlich seine Rede, denn die Fackel, die ich, um die Inschrift zu lesen, empor gehalten hatte, wurde mir auf einmal durch eine unsichtbare Macht aus der Hand gerissen, und die dichteste Finsterniß umlagerte uns. Jetzt ein Blitz, auf den ein Donnerschlag folgte, der, anfangs fern, allmählich sich näherte, und mit einem entsetzlichen Prasseln endigte, von dem die ganze Höhle bebte. In demselben Momente stralte ein schwacher Schimmer den christallnen Sarg an, dessen Deckel sich langsam öffnete; und schweigend richtete die Gestalt des Ritters sich auf, den Kopf auf die eine Hand gestützt, mit der andern das Visier zurückschiebend, unter welchem sich

mir ein blasses, trauriges Gesicht mit zornigen Augen zeigte. Petenzikow, der zu erbeben schien, suchte meine zitternde Rechte, und zog mich, ohne einen Laut hervorbringen zu können, aus dieser schrecklichen Höhle, aus der wir nicht ohne große Mühe den Ausgang fanden.

„Als wir wieder im Walde waren, macht' ich einen Versuch, den Baron über seine Meynung von diesem seltsamen Abentheuer zur Sprache zu bringen, aber umsonst. Das Schrecken, das seine Seele ergriffen hatte, vergönnte ihm kaum den Gebrauch seiner Sinne, und er antwortete mir nur durch ängstliches Achselzucken, Blicke voll Entsetzens, und unverständliche Laute des Schmerzes. Man erzählt wunderbare Dinge von dieser Höhle, hub er endlich seufzend an, und drückte mir die Hand; der Himmel gebe, daß wir weder die Helden irgend eines ihrer Geheimnisse, noch der Stoff des Geredes werden! O liebster Pallavicini, ich fürchte, daß Sie durch Ihre Zweifel an der Macht des ehrwürdigen Aldekmaër alle Brüder des Rosenkreuzes

gegen uns aufgebracht haben! — Aber, Baron, schon wieder dieser Name? Sie müssen doch mehr davon wissen, könnten Sie mir nicht seine Bedeutung erklären? noch mehr, wär' es unter den gegenwärtigen Umständen nicht Ihre Pflicht? Ob ich mich gleich weder für leichtgläubig, noch für einen Schwärmer, noch für verzagt halte, so gesteh' ich Ihnen doch, was wir gesehen, hat seltsame Eindrücke in mir hinterlassen. — Für's erste hinweg aus diesen Büschen, diesem Walde! Diese Stille, diese Dunkelheit sind eben nicht geeignet, uns wieder Muth zu machen, und noch weniger begünstigen sie die Mittheilung, die Sie von mir wünschen. Ueberhaupt wird diese Sie nicht befriedigen, noch Ihre Neugierde stillen können. Ich weiß von den Rosenkreuzern nichts, als was alte Sagen und vielfältige, ziemlich genaue Nachforschungen mich darüber gelehrt haben, überdieß läßt sich's über diese Materie vielleicht eben nicht sehr sicher plaudern, doch wie könnt' ich meinem Freunde etwas verweigern? Nur um Geduld bitt' ich, denn ich muß vor allen Dingen über die Art und

Weise, wie ich Ihnen ein Geheimniß, das nicht völlig mein gehört, eröffnen soll, mit mir selbst zu Rathe gehn. In einigen Tagen hoff' ich im Stande zu seyn, weiter hierüber zu sprechen, und Sie werden dann auch besser mich anzuhören vermögen.

„Am Schlusse dieser Unterredung traten wir aus dem Walde, und sahen vor uns das Häuschen, dessen ländliches, malerisches Aussehn mich jetzt durch ein Gefühl von Sicherheit, das mich behaglich ergriff, erquickte. Kurz zuvor noch Zeuge eines Umsturzes der Naturgesetze, empfand ich, da meine Blicke sich nun wieder an ihrem stillen, stäten Gang erfreuten, reine Wonne. Jetzt, sprach Petenzikow, dürfte denn doch die Erscheinung der kleinen Bettina uns weder unnütz noch unangenehm seyn. Des Mädchens muntre, geistvolle Unterhaltung würde die zu düstern Ideen aus unserm Kopfe scheuchen, und das Anschauen ihrer Reitze uns des Gespensterspuks in der Höhle vergessen machen. Darf ich sie zum Mittagsessen einladen? — Jetzt waren wir um die Terrasse am Häuschen herumgekom-

men, und flüchteten uns vor der Hitze des Tages, die drückend zu werden begann, in die Muschelgrotte, die, von aussen mit wilden Reben und Epheu behangen, und wie von des Malers Kunst geschmückt, inwendig weich mit buntfarbigem Mooße tapezirt war, das in den sparsam einfallenden Sonnenstralen an Glanz und Glätte dem Marmor glich. Die Stille dieses anmuthigen Asyls wurde durch nichts als das Murmeln einer kleinen frischen Quelle unterbrochen, die aus der hintersten Wand des Felsen hervor in ein zu dieser Absicht angebrachtes Becken von Granit sprang. Wasserpflanzen küßten, darüber hin sich beugend, die christallhellem Wellchen, die in allen Mischungen von Licht und Schatten lustig spielten, und in ewiger Bewegung ein belebendes Lüftchen um sich her erregten. Ich war entzückt über dieses einsame Plätzchen, an dem sich der Baron, wie er sagte, sicher vor Störungen oft dem Träumen und Sinnen überließ.

„Doch kaum waren wir einige Schritte weiter hineingekommen, siehe, da fesselte

ein neuer Gegenstand unsre Blicke. Bettina war es, die auf einem mit Mooß bewachsnen Steine schlummerte. Schwerlich würde ein Maler eine lockendere und zugleich sittsamere Lage als dieses Mädchens erfinden können. Weich hingesenkt ruhte ihr seitwärts gebogner Kopf halb auf dem einen Arme, und um ihren Schwanenhals flossen einige dem Musselintuche, das sie zusammen halten sollte, entwischte blonde Locken. Arbeit und Wärme hatte ihre Wangen mit lebhaftem Roth überhaucht; und das Lächeln, das ihre zarten Lippen ein wenig öffnete, um hier neue Schönheiten zu verrathen, zeugte für den Frieden, der in ihrer Seele herrschte. Ich war noch zu sehr Neuling, oder, wenn Sie wollen, zu einfältig, um alle diese Reitze einzeln wahrzunehmen; der erfahrnere Baron war so gefällig, mich auf selbige aufmerksam zu machen, ja, ich mögte sagen, er gab mir ein Inventarium davon zum Besten, wenn dieser unedle Ausdruck das Gewicht bezeichnen könnte, das er auf jede seiner Anmerkungen legte. Weniger fiel mir gleichwohl dieß auf, als die ungemeine Aehnlichkeit, die

zwischen

zwischen der schönen Schläferin und Giulien, meiner Verlobten, statt fand; ich ließ mich darüber gegen meinen Freund aus, der mir zur Antwort gab, da er die mir Bestimmte nicht kenne, so sey er ausser Stande, hierüber zu urtheilen, nichts aber sey gemeiner, als Aehnlichkeiten dieser Art, von denen der Zufall uns häufig Proben liefre. Eine Bewegung des Mädchens ließ uns jetzt ein halb unter ihrer Schürze verstecktes Körbchen mit balsamischen Pflanzen entdecken, auf dem ein Buch lag, das die Neugier mich öffnen hieß. Denken Sie Sich, wie meine Eitelkeit sich geschmeichelt fühlte, da ich mein eignes Werk erkannte! Es schlug sich im Kapitel von der Kräuterkunde von selbst auf, woraus ich sah, daß Bettina meine Sätze studierte, und vielleicht ihnen beypflichtete. Hier bewundern Sie, mein Freund, die geheimen Regungen, und den verborgnen Einfluß der Leidenschaften! Mehr von der gekützelten Eigenliebe, als vón der bestochnen Sinnlichkeit überwältigt, heftete ich mit zunehmendem Wohlgefallen meine Blicke auf die junge Bäuerin, und — was nur denen sonderbar

scheinen wird, die im Menschenherzen nicht heimisch sind — fand in Bettinens Zügen einen Zauber, den ich vorher nicht geahnet hatte. Ich erstaunte, ja, ich schämte mich, daß sie nicht sogleich mir so schön erschienen war, denn wirklich hatte weder ihr Reitz noch ihr Werth sich vermehrt; nur waren meine Augen jetzt für sie gewonnen, und in meiner kleinen, sechzehnjährigen Schülerin sah ich die liebenswürdigste der Schönen. Petenzikow schien meine Begeistrung mit einem Vergnügen zu bemerken, das vollends die traurigen Errinnerungen an die Höhle verbannte. Ich wollte Bettinen wecken, und an ihrer Verwirrung mich weiden; aber der Baron hinderte mich daran, aus Furcht, wie er sagte, ihrer schüchternen Sittsamkeit weh zu thun. Beim Nachtisch versprach er mir gewiß sie zu rufen, und Sie können denken, daß die Mahlzeit mir lang vorkam.

„Ich schlüpfe über diese umständlichen Beschreibungen, die allein für mich Interesse haben, und sage nur, daß ich an Bettinen ein Wunder nicht nur von Schönheit, sondern auch von Geiste fand; daß sie herzens-

gut sey, und ihre Denkart weder ihrem Herzen noch ihren Reitzen Schande mache, hatte Petenzikow mir versichert, was fehlte ihr denn also, um zu lieben und geliebt zu werden? Nichts als der Wahn der Geburt, und der etwas reellere Vorzug des Vermögens. Dem letztern Mangel abzuhelfen, war nicht unmöglich; und was jenen betrifft, wofür wär' ich denn ein Philosoph gewesen, hätte ich auf solche Dinge geachtet? — Diese und ähnliche Betrachtungen waren es, die mir Bettina einflößte, und von diesem Augenblick an fühl' ich das Eis der Gleichgültigkeit, das mein Herz so lange umschlossen hatte, gleichsam schmelzen; die Fackel der Liebe, die sich zu mir neigte, lieh mir ein ganz neues Daseyn; und mir war's, als athm' ich, wiedergeboren durch der Holden Blicke, zum erstenmale.

„Weder dem Künstler, noch dem leidenschaftlichen Verehrer der Signora Spinalba darf ich die plötzliche Entstehung einer Liebe, die dem Alltagsmenschen freilich romanenhaft scheinen mag, erst durch Schlußfolgen beweisen, oder durch Beispiele recht-

fertigen. Von Natur heiß und feurig, erwartete die Kraft in mir, die bisher nur an geistigen Genüssen sich geübt hatte, bloß die Gelegenheit, sich auf sanftere Freuden zu werfen. Das Studium, das meine Jünglingsjahre verschönert, hatte für das Schöne überhaupt mich empfänglicher gestimmt, und wo konnte mir dieß in höherer Vollkommenheit erscheinen als in dem Weibe? Auch meine mit dem Baron gestiftete freundschaftliche Verbindung hatte das ihrige dazu beigetragen, mich zu sanften Gefühlen vorzubereiten; genug, was auch alles hier mit einwirken mogte, gewiß ist's, daß ich von dem Tage meiner Bekanntschaft mit Bettinen an den alten Adam, mit der Bibel zu reden, von mir warf, und den neuen anzog. Wenn diese Geständnisse, die meine Frau dahier znm Lächeln bringen, etwas Unbegreifliches für Sie haben, so bitt' ich, nur noch ein paar Minuten Ihre Neugier zu bezähmen, und mir ferner Ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Dieß Räthsel wird sich zugleich mit andern lösen.

„Das kleine Landmädchen kam meinem heissen Drange nur so weit entgegen, als

zu dessen Vermehrung nöthig war. Die Sittsamkeit hilft einer jungen Unerfahrnen bei uns weiter, als einer Kokette alle ihre schlauesten Künste, und zieht um sie zugleich eine Mauer wie um ein Heiligthum, jedem Manne, der noch nicht ganz verworfen ist, unübersteiglich. Bettina, von Natur die Schamhaftigkeit selbst, ließ alle meine kühnen Angriffe an ihrer Unbefangenheit abprallen; denn in der erstaunlichen und plötzlichen Revolution, die in mir vorgegangen war, hatte ein stürmender Ungestüm mich ergriffen, der wider meinen Willen mich fortriß. Erste Wirkung einer unbekannten Empfindung! Bettina war von der nämlichen nicht frei, die Folge hat mir's bewiesen, schien mir aber gleichgültig und kalt. Ihre geistvollen Einfälle schienen mir unrecht angebracht, ihre Lustigkeit war mir zuwider. Das Seltsame, Neue, das meinen Busen bewegte, überzeugte mich, daß es über mein ganzes Geschick entscheiden müsse, und in der ernsten Stimmung, welche dieser Gedanke in mir hervorbrachte, konnten die muntern Aeusserungen der jungen Person mir nur gleichsam kränkend, ja,

grausam erscheinen. Allerdings machte dagegen die sichtliche Zufriedenheit, von der mein Freund durchdrungen war, mir wieder Muth. Er erlangte von Bettinen, so viel zur Aufrechthaltung meiner Hoffnungen nöthig war, und ich schied nicht aus seinem Häuschen, ohne mein Herz, trunken vor Liebe, darin zu lassen.

„Am andern Tage, und so eine Woche hindurch, versäumte ich nicht, mit Tagesanbruch auf die geliebte Einsiedelei zuzueilen; denn ich verhehlte meinem Vater nicht, daß sie dem Barone, über den die Inquisition sich in düstres Schweigen hüllte, zum Schutzorte diene, und er, dieser gütige Vater, der Petenzikow's Kenntnisse schätzte, und ihn für einen Unschuldig-verfolgten hielt, erlaubte mir, ihn als Freund zu zerstreuen und zu trösten. Mächtiger noch als die Freundschaft zog mich aber die Liebe hin; und der Mann selbst, der, wie ich vorhin erwähnte, von der Leidenschaft für die Weiber Eintrag für seinen Bund mit mir gefürchtet hatte, unterstützte diese, feuerte sie an. Seiner Vermittlung eben

verdankt' ich die Zusicherung der Gegenliebe und einer unbestechlichen Treue; ihm war ich es schuldig, daß Bettina sich nicht mehr scheute, mir ihr ganzes Herz zu zeigen, und durch ein freies Geständniß mich auf den höchsten Gipfel irdischer Seligkeit hob. Ein Hinderniß war noch zu besiegen!

„Der Wohlstand verurtheilte mich, bei der Signora Giulia zum Scheine mit meinen Bemerkungen fortzufahren. Je mehr, je näher ich sie betrachtete, je mehr fiel ihre vollendete Aehnlichkeit mit meinem zauberischen Landmädchen mir auf, doch desto größre Verschiedenheiten zeigten sich übrigens: Die schäkernde, lebhafte, geistreiche Bettina erheiterte und reitzte zugleich; Giulia, sanft bis zum Phlegma, und schüchtern bis zur Verlegenheit, lud zur Schwermuth ein. Die kalte Würde, mit der sie sich umgab, hätte meine Neigung selbst dann zurückgedrängt, wenn sie auch keine Nebenbuhlerin gehabt hätte. Ich lebte auf, so oft ich diese sah, deren reger, muthwilliger Sinn, immer mit dem meinigen im Kontraste, selbst durch den Gegensatz sich an diesen schmiegte.

„Mein Vater sprach: es ist Zeit, Dein Schicksal zu befestigen, und Deine Zusagen zu erfüllen. Setze einen Tag an, Signora Giulien an den Altar zu führen. — Ich gab eine ausweichende Antwort, und lief, mich bei'm Barone Raths zu erholen. Dieß der Augenblick, sagte mir dieser, zu zeigen, daß Sie den Namen eines Mannes zu tragen und zu behaupten wissen. Das Blut hat unstreitig seine Rechte, und das väterliche Ansehn verdienet Ehrfurcht; doch die Liebe hat auch die ihrigen, und ist sie auf ächte Tugend, auf wahren Werth gegründet, muß alles andre ihr nachstehn. Lassen Sie uns den Fall Bettinen vorlegen. — Diese hörte ihn gelassen an, und fragte mich dann mit angenommener Ruhe, wozu ich mich entschlösse? — Vergiß einen Augenblick, sagt' ich, daß Du meine Geliebte bist, und gieb mir den weisen, unfehlbaren Rath der Freundschaft. — Nichts ist geschehen, erwiederte sie, als was ich voraussah. Wohl wußt' ich, als ich mein Herz gegen das Ihrige vertauschte, was ich zu wagen hatte, und würde Sie nicht angehört haben, wenn ich der Klug-

heit und dem Stolz gefolgt hätte. Wie, zu den Füßen eines Bauernmädchens sollte der edle Pallavicini schmachten? Ihre Gattin zu werden, verwehrte mir meine Geburt; auf andre Bedingungen mit Ihnen zu leben, verboten mir meine Grundsätze. Hart ist die Frage, die Sie an mich richten, doch sie ehrt mich, und ich will mich bemühen, Ihrer seltnen Zuversicht werth zu seyn. Wär' ich ehrgeitzig, ich würde sagen, Sie sollten Sich mit mir verbinden, die Liebe der Stimme des Bluts, Ihr Weib einem Vater entgegensetzen; aber nein, Lieber, um Ihrer selbst willen lieb' ich sie, auf Ihr Glück nur, denk' ich, empfangen Sie also hier den Beweiß der uneigennützigsten Neigung. Ich fodre, daß Sie aufhören, mich zu besuchen, fodre, daß Sie Signora Giulien heirathen, und werde mich Ihnen für verpflichtet erkennen, wenn Sie mir großmüthig die Ausstattung als Nonne schenken. Die Pallavicini'n liebte, kann nach ihm nie an einen zweiten denken; und Gott allein kann mit ihm theilen. — Bei diesen Worten entsprang Bettina, ihre Thränen mir zu verbergen; und erstarrt blieb

ich zurück, ungewiß, ob ich ihr großes Herz mehr bewundern, oder ihren Muth mehr hassen sollte. Sie sperrte sich in ihrem Zimmer ein, und schrieb mir aus ihrer Einsamkeit einen Brief, worin laut ihre Liebe, ihr Schmerz, ihre Entschlossenheit sprachen.

„Ich machte alle möglichen Versuche, sie auf andre Gedanken zu bringen, und Petenzikow vereinigte sich hierin mit mir; aber schriftlich antwortete sie: ich kann Ihrer nur würdig seyn, indem ich Ihnen entsage; Ihre Beharrlichkeit, meinen Vorsatz zu bekämpfen, setzt Sie unter mich herab. Behaupten Sie die Ehre Ihres Namens, und erröthen Sie, von einem Bauernmädchen das Beispiel zu erhalten. — Grausame, schrieb ich dagegen, ich seh's, Du hast mich nie geliebt; Du könntest nicht unerbittlich seyn, wärest Du nicht unempfindlich. Wünsche Dir Glück, Du hast gesiegt! ich schleppe mich zum Altar, und besiegte meine Qual. Mögt' ich, einer andern mich hingebend, vergessen, daß ich Dein war! Doch, was sag' ich? Nur Einen Eid hab'

ich wahrhaft geschworen; der, den mein Mund aussprechen wird, ist in meinem Herzen schon gebrochen.

„In dumpfer Verzweiflung sucht' ich meinen Vater wieder auf, und bestimmte ihm, seinem Willen gemäß, den Hochzeittag. Er schien entzückt darüber. Nun, sagt' er, in Deinem Herzen spricht doch wenigstens nichts gegen diese Verbindung, und Zwang darf sie Dich gewiß nicht kosten? — Begnügen Sie Sich mit meinem Gehorsam, Vater, und fodern Sie weiter nichts. — Der Alte schien schlau zu lächeln.

„Endlich begann denn der Tag, den ich für den unseligsten meines Lebens hielt. In glänzendem Pomp und von Volkshaufen begleitet, führte ich die stolze Giulia, deren majestätische Schönheit mich um so schmerzlicher an Bettinens anspruchslose Reitze errinnerte, in den Tempel. Wir wurden getraut. In dem entscheidenden Momente fühlt' ich mein bis dahin schon schwer gepreßtes Herz dem Zerreissen nahe. Meine Braut flüsterte mir ängstlich zu, warum ich so bleich werde? und diese Bemerkung,

die allen meinen Schmerzen neue Stärke gab, verwandelte die Gleichgültigkeit, die ich für Giulien schon vorher empfunden hatte, in bittern Haß.

„Sie können denken, welche traurige Figur ich bei dem Feste spielte, das dieser traurigen Zerimonie folgte, und wie ich unter einem Schwarme erfreuter, jubelnder Gäste mich ausnahm. Giuliens Augen stralten von Vergnügen, und — sonderbar! — indem ich unwillkührlich sie ansah, fand ich mit Erstaunen in ihren Zügen eine wachsende Aehnlichkeit mit Bettinen, so daß nur die vollkommne Erinnerung meiner selbst und meiner Lage mich durch die Ueberzeugung von meinem Irrthume meinen Verlust um so tiefer empfinden ließ.

„Ich darf nicht vergessen, daß der russische Baron, troz des Prozesses, in den er verwickelt war, und mehr im Vertrauen auf seine Gewandtheit als auf seine Unschuld, unter fremdem Namen gleichfalls dem Hochzeitfeste beiwohnte, daß er durch seine Lustigkeit die Seele der ganzen Gesellschaft war, und, als woll' er sehen, wie

weit der Freundschaft Vorrechte sich treiben ließen, sich deren bediente, meinen Gram ungestraft zu necken.

„Der Ball vermehrte diesen. Ich war genöthigt, ihn mit Giulien zu eröffnen, die hier alle die erhabnen Grazien entfaltete, mit denen die Natur sie geschmückt hatte, und gegen die ich, düster in mich versenkt, gewiß nicht zu meinem Vortheil abstach. Petenzikow errinnerte mich freundschaftlich, ein andres Gesicht anzunehmen; man denkt ja sonst wahrhaftig, setzt' er hinzu, Sie schmollen mit Ihrer Braut. Vielleicht, sagte Giulia, die das gehört hatte, würde Ihr Freund minder schwermüthig seyn, wenn er statt dieser Trompeten und Pauken die ländliche Schalmei hörte, und statt einer edlen Römerin ein hübsches Bauernmädchen herumschwenkte! — Diese ärgerliche Rede, die mich so unmittelbar traf, brachte mich noch mehr auf, und vermehrte meine üble Laune.

„Gegen Mitternacht zerstreute man sich, nachdem man media nocche gemacht hatte, in verschiedne an den Tanzsaal

stoßende Zimmer, um sich zu maskiren. Giulia fragte mich scherzend, in welcher Kleidung ich sie etwa zu sehen wünsche, und um nur ihrer los zu werden, nannt' ich ihr einen Anzug, wie er mir eben einfiel; aber mit einer halb ernsten, halb scherzenden Miene erklärte sie, sie werde ihrem eignen Geschmacke folgen, und mir dadurch ein Pröbchen von der Herrschaft geben, die sie über mich anzunehmen gedenke. Ich, der ich wenig gestimmt war, mich auf solchen Spaß einzulassen, versetzte nur ziemlich kurz, ich werde in diesem Falle wie in jedem andern ihr nichts in den Weg legen, und entfernte mich, um ihr nicht beim Ankleiden hinderlich zu seyn.

„Eine halbe Stunde drauf rief ein Trompetenstoß uns in den Tanzsaal zurück. In der doch so kleinen Zwischenzeit hatte sich hier die ganze Dekoration verändert; es war kein geräumiger, regelmäßiger Saal mehr, von dessen Decke zwanzig christallne Kronleuchter, deren zahlreiche Zweige Glanz und Schimmer weit umher warfen, herabhiengen; eine Grotte war es, in allen

Stücken jener bei'm Landhäuschen ähnlich, und welcher vermittelst eines der Kunststückchen des erfinderischen Barons geschickt angebrachte Lichter eine sanfte Dämmerung liehen. Dieser Anblick machte mich betroffen, und noch höher stieg mein Erstaunen, als Petenzikow auf mich zu kam, meine Hand faßte, und mich zu einer Moosbank führte, auf der ich (denken Sie Sich mein Entzücken!) meine angebetete Bettina, und zwar dießmal nicht schlafend, sondern einen Haufen Myrthen und Rosen zu einer Krone flechtend fand. Beide weideten sich einen Augenblick an meiner Verlegenheit, aber ein helles Gelächter, das von allen Seiten her tönte, riß mich bald aus dieser heraus. Mich umgab ein Chor von Tänzern und Tänzerinnen in Hirtentracht, meine glückliche Trauung mit Giulien zu feyern, die, wie Sie sehen, mit Bettinen Eine Person war. Wie das zugegangen war, können Sie Sich selbst erklären. Giulia, als römische Signora stolz, erhaben, majestätisch, hatte mit der Bäuerinnentracht auch einen andern Sinn, eine andre Stimmung angenommen, und die gänzliche Verschiedenheit ihres Be-

tragens in beiden Rollen, so wie eine blonde Haartour, die sie als Bettina anzulegen pflegte, hatten, obschon weniger als meine eigne Fantasie, die mich mehr für das fröhliche, naive Mädchen, als für die imponirende Dame bestach, meine Täuschung bewirkt. — Ihnen die Fülle meiner Wonne zu schildern, wäre die undankbarste Arbeit; ach! dieser Moment höchster Seligkeit gränzte an den Unfall, der mich in das tiefste Elend stürzen sollte.

„Nachdem ich die ersten Tage der Liebe und dem Genusse gewidmet hatte, wünscht' ich denn doch, von dem Baron und meiner angebeteten Gemahlin über das eigentliche Gewebe und die Motive der Intrigue, deren Spielwerk ich gewesen, Licht zu erhalten. Wir machten uns eines Morgens nach dem Landhäuschen auf, wo dieß Räthsel mir erläutert werden sollte. Nach einem von Liebe und Freundschaft belebten Mahle vertieften wir uns in ein dichtes Gebüsch unweit des verfallnen Schlosses und der Höhle. Hier nahmen wir auf einer, von jungen Buchen beschatteten, weichen Rasenbank alle

alle drei Platz, und der Baron begann folgendergestalt:

„Was Sie zu wissen wünschen, ist so genau mit der Geschichte der Rosenkreuzer verbunden, daß ich das eine Ihnen nicht entdecken konnte, ohne Sie mit dem andern bekannt zu machen; da überdieß zur Erreichung meiner Absichten Ihre Heirath allen Erörterungen von meiner Seite vorangehn mußte, so durft' ich nicht sprechen, und sah mich genöthigt, Ihre Ungeduld durch Ausflüchte zu täuschen. Jetzt aber kann ich reden, weil mein Bericht, statt den Zeitpunkt Ihres Glücks hinauszuschieben, die Dauer desselben sicher stellen und verlängern wird.

„Gegen das Ende des dreizehnten Jahrhunderts hatte Hans Aldekmaër, ein deutscher Edler, eben der, dessen Grabschrift wir jüngst lasen, ein Gesicht, dessen nähere Umstände zwar nicht bekannt geworden sind, das ihn aber, so viel weiß man, zu einer Pilgerfahrt in's heilige Land trieb. Hier wurd' er krank, und der eine seiner Aerzte,

der durch seine Weisheit Einfluß auf ihn gewonnen hatte, schrieb ihm statt aller andern Heilmittel die Reise zur großen Pyramide vor. Dorthin schleppte sich unsrer Abentheurer, und fand in einer der Seiten des Riesengebäudes eine Oeffnung, die ihn durch dichte Finsterniß an die Grabesgruft der alten ägyptischen Pharaonen führte. Ihrer in vier gleichlaufende Reihen gestellten Särge waren hundert an der Zahl, und über jedem hieng eine ewige Lampe, deren matter Schein das Grauen dieses Todtenreichs vermehrte. Bis zum einundzwanzigsten dieser Denkmäler war Aldekmaër ungestört gelangt, ohne einen andern Schall zu hören, als das hohle Tönen seiner Tritte. Hier aber an dem zweiundzwanzigsten erblickte er auf der obersten Stufe einen unter der Jahre Last gekrümmten Greis, der mit frommer Inbrunst zu beten schien. Bei des Kranken Annäherung richtete dieser sich mühselig auf, und sprach mit fast erloschner Stimme: Gesegnet sey, der auf den Herren traut! Sey mir gegrüßt, glücklicher Jüngling! ich weiß, was Dich hieher führt; dein Geschick und das meine

nahen ihrer Vollendung; Du darfst nur in dieß Grab mir folgen. Gieb Deine Hand mir, denn so groß ist meine Schwäche, daß ich nicht zwei Schritte ohne Stütze gehen kann. Aldekmaër griff dem Greise unter die Arme, und dieser stieß ein niedriges Pförtchen auf, durch welches beide über eine Wendeltreppe in eine tiefe Gruft gelangten. Diese diente dem Alten zur Wohnung, und kaum war er hinein getreten, so warf er sich, wie erschöpft, auf ein Mattenbett. „Mein Sohn, sprach er zum Deutschen, mein ganzes Leben ist dem Studium der Natur geweiht gewesen; unter den Geheimnissen, die ich ihr abgelauert habe, ist ein köstliches, das zu erfahren Deine Frömmigkeit Dich würdig macht, und das ich, von Deiner Ankunft durch ein Gesicht gewarnt, Dir zu offenbaren Befehl habe. Meine Laufbahn ist zu Ende, und bald werd' ich nach einem Daseyn von zweihundert und zehn Jahren sterben. Du wunderst Dich über dieß hohe Alter, mein Sohn, aber kennst Du erst mein Geheimniß, so wirst Du nichts mehr zu wundern finden; denn wisse, Du bist zu einer

weit längern Lebensdauer bestimmt, wenn es durch anhaltenden Fleiß und unermüdete Standhaftigkeit Dir gelingt, den Sinn des dritten Problems auf dem eilften Blatte dieses Buchs, das ich hier Dir übergebe, zu fassen. Es besteht aus dreißig Bogen Papyrus, und ist durchaus mit den schönsten Zügen geschrieben; unendlich wichtig sind die Dinge, die es enthält. Doch das, was ich Dir allein vertrauen will, steht nicht darin, nur aus meinem Gedächtnisse darf ich's in das Deinige übertragen, und auch Du, bewahr' es heilig. Es betrifft die Verlängerung des Lebens, und abgerechnet, daß die Menschen, die schon ihr so flüchtiges Daseyn mißbrauchen, bei der Sicherheit einer erweiterten Dauer unbändig seyn würden, so könnte auch das ganze Geschlecht nicht bestehn, wenn der Einzelne länger lebte. Höre mich also aufmerksam an, und grabe meine Worte in Dein Gedächtniß. Sobald ich meinen letzten Hauch ausgeathmet haben werde, so suche nach in meiner linken Westentasche, und Du wirst einen kleinen Schlüssel finden. Dieser öffnet den in einem Winkel dieser Grotte

stehenden Koffer, aus dem Du eine Säge nehmen, und damit sonder Scheu oder abergläubische Furcht den Obertheil meines Schädels abnehmen mußt, so daß das Gehirn bloß vor Dir liege. Hier wird sich Dir in einer Falte ein Bläschen wie eine ganz kleine Nuß mit einem rothen Safte angefüllt zeigen. Von diesem drücke drei Tropfen auf ein glühendes Kohlfeuer. Der davon aufsteigende Dampf wird Dein Gesicht bräunlicher färben, Deine Kraft vermehren, und Deinem Daseyn ein Jahrhundert zulegen, während dessen weder Unfall noch Krankheit Dich treffen werden. Lebe wohl, mein Sohn, verdiene die hohe Gnade, die der Ewige Dir erzeigt, durch den Gebrauch, den Du ihm zur Ehre, seinen Geschöpfen zum Besten, Dir selbst zur Heiligung, davon machst." — Der Greis verschied. Aldekmaër vollzog seinen Willen, und stieg in voller Gesundheit, aber kupferfarbig wie ein Maure aus dem Grabe. Er vergaß nicht, sowohl der Leiche seines Wohlthäters die letzte Ehre zu erweisen, als auch den ihm vermachten Papyrusband mitzunehmen.

„Bei seiner Rückkunft nach Damaskus war sein erstes Bestreben, wo möglich die Bedeutung des dritten Problems auf dem eilften Blatte seines Buches zu ergründen. Es lautete folgendermaaßen: In den Schooß des Lebens den Tod; aus des Todes Schooße das Leben; hiezu nimm die Zahl sieben, mit Hülfe derselben Zahl durch sieben multiplizirt. — Fürwahr, Stoff genug, den Scharfsinn der seltensten Genie's zu üben. Aldekmaër wurde damit fertig, und dieser Auflösung dankt die Menschheit die Stiftung der Rosenkreuzer.

„Nachdem der große Mann sich verschiedene Jahre lang über diese geheimnißvolle Vorschrift müde gedacht hatte, gerieth er auf folgende Deutung. Er versammelte aus mehrern Provinzen Deutschlands und Italiens junge Studierende von Adel an der Zahl neunundvierzig, nämlich sieben mit sich selbst multiplizirt. Diese theilte er in sieben Klassen oder Chöre, deren Häupter, in dem Gränzalter zwischen Knaben und Jüngling, noch nichts vom Geschlechtsunterschiede wissen durften —

eine Operation, die in den damaligen Zeiten der Einfalt und Unschuld noch möglich war, sich aber jetzt schwerlich mehr thun ließe. Mit diesen sieben reinen Junggesellen suchte er eben so viele reine Jungfrauen zu paaren; und da in der Sprache der Kabbala Leben Reinheit, Tod Verderbniß bedeutet, so glaubte Aldekmaër den rechten Weg eingeschlagen zu haben, weil in materieller Hinsicht die erste Vermischung der Geschlechter in die Reinigkeit Verderbniß bringt. Die Folge dieser Verbindung mußte die zweite Bedingung der Vorschrift erfüllen, da die daraus erzeugte Frucht das Urbild selbst der aus dem Verderbnisse quellenden Reinigkeit ist. Gleichwohl, sey es nun, daß alle angezeigten Regeln nicht vollständig, oder nicht recht befolgt worden waren, konnte der deutsche Kabbalistiker des Vortheils seiner Bemühungen nicht genießen, und starb nach Verfluß zweier Jahrhunderte, die Fortsetzung seiner Stiftung seinen Schülern an's Herz legend. Von da an bis zum heutigen Tage haben diese denn fest zusammengehalten, aber den Verfolgungen des Fanatismus, des Neids,

und der Unwissenheit nur dadurch entgehen können, daß sie ihre Verbündung und ihre Geheimnisse mit sich unter die Erde begraben, und unter Sinnbilder versteckt haben. Der Name Rosenkreuzer, unter dem sie am allgemeinsten bekannt sind, kommt von dem Hagebuttenzweige, der in Christi Dornenkrone eingeflochten ist. Eins der Aldekmaërn folgenden Oberhäupter erkannte, als es sich zu Jerusalem befand, dieß Gesträuch unweit des Kalvarienbergs an seinen Rosen, deren Griffel, statt aus einem fasrichten Büschel wie sonst zu bestehn, die Form eines Kreuzes darstellt, dessen drei Aeste Blutflecken tragen. Mit Vorsicht hob er das Gewächs aus, und übergab es der Gesellschaft, die es zum Sinnbild und den Namen davon annahm. Wunderbare und seltsame Kombinationen! Da in der That nach dem strengen Sinne der vorhin erwähnten Angabe das Kreuz, das bei den Römern ein Werkzeug des Todes war, den Christen das Symbol des ewigen Lebens geworden ist. Natürlich bestärkte das die Brüder in ihren ursprünglichen Grundsätzen, und munterte sie in ihren Nachforschungen auf.

„Ob diese schon bis jetzt ihren vornehmsten Zweck, die Verlängerung des Lebens nämlich, vielleicht gar die Unsterblichkeit, noch nicht erreicht haben, so sind sie darum doch nicht unfruchtbar gewesen. Mehrere köstliche und nützliche Entdeckungen sind daraus entsprungen, und ich habe Ihnen durch den Scheintod und die Wiederbelebung meines Neffen einen Beweis davon gegeben. Seit fünfundzwanzig Jahren aber ungefähr haben die Brüder ihre Bemühungen verdoppelt, und diese durch den Zuwachs an Einsichten und die Hoffnung eines gänzlichen Erfolgs gekrönt gesehn. Wünscht Euch Glück, meine Lieben, setzte der Baron, zu uns sich wendend, hinzu; alles prophezeiht, daß Ihr erlesen seyd, das Ganze zu vollenden, und die letzte Hand an das große Werk zu legen."

Hier, Sie können Sich's denken, Signor Francese, fuhr Pallavicini fort, horchten wir aufmerksamer noch auf Petenzikow's Vortrag. — „Einer unsrer geschicktesten Adepten," sagt' er weiter, „der auf's neue den Text des Problems, und

die daraus hergeleiteten Kommentare studiert, hat eine originelle Deutung davon gewagt, vermöge welcher, wird nur sonst in der Ausführung nichts versehn, des Stifters Wunsch in Erfüllung gehen soll. Zu diesem erwünschten Ziele zu gelangen, mußte man einen weniger aus Temperament als aus Grundsatz reinen Junggesellen auffinden, der, obwohl nicht ohne Kenntniß des Guten und Bösen, doch seine Sinne genug beherrscht, und der allgemeinen Sittenerschlaffung hinlänglich widerstanden hätte, um in Enthaltsamkeit und Keuschheit sein zwanzigstes Jahr anzutreten. Eben so mußte das junge Mädchen, das man zu dem Behufe aussuchte, beschaffen seyn. Nicht genug, diese edlen, reinen jungen Leute mußten sich kennen und für einander die heißeste und doch heiligste Leidenschaft empfinden. Aus beider vor dem Altare eingeweihten Bunde sollte dann ein Mädchen entsprießen, das in dem Momente, da nach der Ordnung der Natur seine Zunge sich löste, den Ort anzeigen würde, der die unschätzbare Essenz der Unsterblichkeit aufbewahrt. Von den Brü-

dern, zu denen ich zu gehören nicht länger läugnen kann, mit dem Auftrage beehrt, diese Engel von Reinigkeit und Unschuld aufzusuchen, hab' ich durch Mittel, deren Erklärung nicht hieher gehört, in Signor Pallavicini und Signora Giulien die zu meiner Absicht tauglichen Personen ausgespäht. Zu meiner großen Zufriedenheit erfuhr ich ferner, sie seyen für einander bestimmt, und bezweifelte nun nicht länger das Gelingen meines Anschlags; wie viel bittrer wurde daher mein Unmuth, als ich aus des Signor eignem Munde seine Gleichgültigkeit gegen Giuliens Reitze erfuhr. Ich begann zu fürchten, daß auch diese einzige, nach so vielen Anstrengungen gefundne, Gelegenheit ungenutzt verschwinden dürfte. Alles lag mir daran, diesem Unglücke vorzubeugen. Durch einen Zufall, den ich segne, traf sich's, daß Signora Giulia ihres Geliebten Kälte nicht erwiederte; und dieß brachte mich auf die Anlegung eines Plans, den mein uneigennütziges Motiv und der Gatten Glück rechtfertigen. Giuliens Vater, ein leidenschaftlicher Liebhaber des Hazardspiels, hatte

kaum durch das Sprachrohr eines Dritten vernommen, ich besitze Geheimnisse, die Würfe und Blätter zu errathen, so eilte er, mir sein Haus zu öffnen. Einmal in seinem Palläste, war es mir ein leichtes, eine der Dienerinnen seiner Tochter zu gewinnen. Das schlaue, gewandte Mädchen wußte die Gebieterin zu dem Anschlage zu bereden, wozu ich die Idee angegeben hatte, und brachte sie dahin, in bäurischer Verkleidung ihres Geliebten hartnäckiges Herz anzugreifen. So schmeichelte sie zugleich ihrem Stolze, und entzündete die Hoffnungen ihrer Liebe. Eine kleine Meierei, die Giuliens Vater als Garten angelegt hat, wurde mit seiner Einwilligung zum Theater der unschuldigen Verschwörung bestimmt. Da wollte das Mißgeschick, daß das heilige Gericht, von der Anwesenheit eines Rosenkreuzers zu Rom unterrichtet, mich zu verhaften befahl. Das übrige wissen Sie, mein Freund; ich verfolgte meinen Vorsatz nur mit größerm Eifer, und brachte Giulien unter Bettinens Gestalt und Namen mit Ihnen in der Grotte zusammen. Sie bestanden die Probe der Ehre und der Liebe,

und sind nunmehr dafür belohnt; ich aber freue mich Ihres Glücks, mit dem das meinige Hand in Hand geht.

„Ja, so ist es; denn mit Hülfe einiger leicht zu treffenden Vorkehrungen wird die Gattin meines Freundes die ersehnte Jungfrau zur Welt bringen, deren neues noch unentwickeltes Sprachorgan das staunenswürdigste und wichtigste aller Geheimnisse offenbaren wird. Von diesem theuern Kinde werdet Ihr, wie Ihr ihm Leben gabt, auch Leben wieder empfangen! welche Aussicht für einen Weisen wie Pallavicini, dieß unendliche Fortschreiten seiner Kenntnisse durch Jahrhunderte hin!“

Bei so vielen Anrechten auf unsre Anhängigkeit und Dankbarkeit, fuhr Pallavicini fort, konnte der Baron unser volles Vertrauen fodern. Auch besaß er so das meinige, wie das meiner Gattin, und zwar mehr noch in Hinsicht auf seinen Charakter als wegen seiner glänzenden Talente. Nehmen Sie hiezu den geheimen Stolz, uns als die Helden, die Hauptpersonen einer so außerordentlichen Geschichte zu betrach-

ten, und Sie werden unsre leichtgläubige Neugier begreifen. Petenzikow vollendete seinen Sieg über unsre Vernunft, indem er uns entdeckte, daß unweit vom Häuschen, und gerade unter den Trümmern des Schlosses, eine Art unterirdischer Stadt liege, in welcher seit langen Jahren der Rosenkreuzerorden seine Zusammenkünfte halte. Hier in diesem, ungeweihten Augen unsichtbaren Asyle, setzt' er hinzu, vereinigen funfzig Personen, der Ausschuß der Gelehrten und die Blüthe der Ritter Europens, ihre Einsichten, um zur Kenntniß des großen Werks zu gelangen. So nennt der Pöbel die Verwandlung der Metalle, und die Macht, Gold zu schaffen; diesen Glauben muß man ihm lassen, ja noch darin ihn bestärken, um seine Ideen von dem wahren Gegenstande unsrer Untersuchungen abzulenken, der weit erhabner und edler ist und ein großes, kräftiges Herz unendlich stärker anspricht.

Ich kürze, sagte der Erzähler, den Bericht der Verführungskünste des russischen Adepten ab, genug, er brachte uns

dahin, daß wir, nicht um die Gunst der Aufnahme (denn da die Zahl voll war, so ließ sich von dieser Seite nichts hoffen), sondern um das Vorrecht, in die unterirdischen Gänge zu der Gesellschaft hinabzusteigen, selbst anhielten. Unsre Neugier durch Ungeduld zu spornen, legte er uns einen wöchentlichen Aufschub auf. Er müsse, sagt' er, erst des ehrwürdigen Oberhaupts Erlaubniß, und der Brüder Einwilligung haben; doch trag' er nicht den mindesten Zweifel, die, denen der Orden in kurzem so viel schuldig werden müßte, würden mit der ihrem persönlichen Werthe und den von ihnen zu erwartenden Diensten gebührenden Auszeichnung empfangen werden. Dort werden Sie, Signora, indem er sich an Giulien wandte, die unschuldigen Mittel erfahren, wie Sie es anzufangen haben, um sicher ein Mädchen zu gebären, da die Erscheinung eines Knaben hingegen alle unsre Anschläge vernichten würde; Sie aber, mein Freund, werden durch wichtige Mittheilungen Ihre natürlichen großen Anlagen mit unendlicher Schnelligkeit entwickeln.

Am angesetzten Tage verfügten wir uns denn, Giulia und ich, in das Häuschen, wohin der Baron sich vor uns aufgemacht hatte, und von da in die Höhle. Nicht ohne Schauder sah ich hier Aldekmaërs Grab wieder, doch hieß mich mein Freund dießmal diese Erscheinung als eine günstige Vorbedeutung betrachten. Die Blässe und Trauer auf des Verstorbnen Zügen, sagte er, haben gewiß nur den Unmuth des Geistes, daß er den wahren Sinn des Orakels verfehlte, angezeigt, und es ist kein Zweifel, wie auch die Folge beweisen wird, daß sein plötzliches Emporfahren nur ein Wink ist, Ihnen sey es vorbehalten, den Spruch zu erfüllen. Fort denn, einem so preißwürdigen Schicksal entgegen!

Das Grabmal lehnte sich an eine starke Säule; Petenzikow drückte an eine der Rosenknospen, die sich um sie her wanden, und sogleich that sie sich auf. In ihrem Innern zeigte sich eine Wendeltreppe, die wir zu betreten nicht zauderten. Noch denk' ich mit Grauen an diesen verwegnen Schritt, den wir, von Eitelkeit und Ehrgeitz verblendet, rasch

rasch thaten, und von dem unser ganzes Unglück sich herschreibt. Werd' ich Kraft genug haben, eine Erzählung zu vollenden, deren Ausgang das tiefste, von der schwärzesten Verrätherei veranlaßte Elend aufstellt?

Die Oeffnung, durch die wir in das Innere der Säule gedrungen waren, schloß sich still hinter uns; der Baron führte, eine Blendlaterne in der Hand, den Zug; meine Gattin, die sich auf meine Arme stützte, verrieth mir durch ihr Zittern die Angst, die sie empfand. So stiegen wir zur unerhörten Tiefe von mehr als zweihundert Stufen, die in sich selbst sich hinein wanden, hinunter, bis wir einen viereckichten, gewölbten Platz erreichten, in dessen Mauer uns gegenüber eine kleine eiserne Thüre angebracht war. Petenzikow berührte sie nur, und ohne Geräusch flog sie vor uns auf, eben so hinter uns wieder zu. Wir setzten unsern Weg längs eines gekrümmten schmalen Ganges fort, auf dem wir unmerklich bergabwärts zu einem Kanale stehenden Wassers gelangten, an dessen Ufer ein zu unsrer Aufnahme bereiter kleiner Nachen

schwankte. Dieser Kanal steht in Verbindung mit dem, den Sie herabschiffen mußten, um hieher zu mir zu kommen. Wir traten in das Fahrzeug, das der Baron mit viel Geschicklichkeit an's andre Ufer ruderte. Dort nahm uns ein zweiter, abermals von einer eisernen Thüre verschloßner Gang auf, der aber, minder enge als der erste, noch überdieß in gewissen Zwischenräumen von Lampen erleuchtet war. Bei der letzten von diesen bogen wir ein wenig aus, und traten in einen Saal, wo eine mit Erfrischungen bedeckte Tafel stand. Meine Frau, die durch den Anblick dieses Ortes ein wenig ausser Fassung gesetzt war, wollte nichts annehmen als ein Glas Wasser; aber ich leerte mit meinem Freunde eine köstliche Flasche Rotaweins, und aß dazu einige eingemachte Früchte — ein Umstand, dessen ich nur zur Verständigung des folgenden gedenke. Gegen das Ende dieses kleinen Mahles, das ich von der Freundschaft bereitet glaubte, kamen zwei Männer herein, die einen großen verdeckten Korb trugen. Sie waren auf eine seltsame Weise gekleidet und verlarvt, und Petenzikow sagte

mir, es seyen Diener des Ordens. Der Korb enthielt drei weiße Anzüge nach Dominoschnitt, und dabei lagen drei Larven. Ein glückliches Ungefähr, sprach jetzt der Baron, hat Ihnen gleich zu Ihrer Ankunft bei den Rosenkreuzern ein Schauspiel vorbehalten, mit dem Sie zufrieden seyn werden. Den siebenten jedes Monden feiert der Bund ein hohes Fest, immer irgend einem bestimmten Gegenstande zu Ehren. Es ist mir nicht vergönnt, Sie in das innerste Heiligthum, in welchem die eigentlichen Zerimonien vor sich gehn, zu führen, überdieß könnte das dunkle Räthsel, worein diese sich hüllen, Ihre Neugier mehr aufreitzen, als das Anschauen selbst Sie befriedigen; aber das, was vorher geht, was dazu einleitet, sollen Sie sehen. Lassen Sie uns diese Gewänder überwerfen, durch deren Vorschub wir, einer größern Freiheit zu genießen, inkognito Zutritt erhalten werden; denn ob man Sie gleich mit einer gewissen Ungeduld sogar erwartet, so hätten Sie doch ohne diesen Ausweg, auf den ich gefallen bin, erst morgen zugelassen werden können.

Wir legten unbedenklich die Masken-kleidung an, banden die Larven um, und begannen von neuem unsern Marsch. Es wurde mir mitunter dunkel vor den Augen, und ich klagte darüber; der Baron aber tröstete mich durch die Versicherung, es könne bloß die Folge des Lampengeruchs und der feuchten Kälte der Grüfte seyn. Jetzt waren wir in einem langen, breiten Gange, dessen hohe und prächtige Decke von einer Säulenreihe, deren Ende sich dem Aug' entzog, getragen wurde. Ein Gewinde von Lichte, grün und golden, hieng von einem Kapitale zum andern — ein zugleich rührender und entzückender Anblick. Am Ende dieser Perspektive, die wir ganz durchliefen, war ein, wie mir's schien, wunderswürdig gearbeitetes eisernes Gitter, dessen beide Flügel zu unserm Empfange sich öffneten, und hinter uns sich schlossen. Wir standen in einem achteckigen Saale, von dessen unermeßlich hoher Kuppel ein sanfter Schimmer herabfloß, dessen Quelle man nicht sah, und der in seinem räthselhaften Halblichte mit dem Glanze draussen auf dem Gange lieblich kontrastirte.

Eine Art von Bewegung, ein undeutliches Summen herrschten in diesem Gemache, als wir es betraten, und eine Zahl von Menschen, sämmtlich gleich uns gekleidet, schwärmten und schwebten hier in der Kreuz und Queer' herum, bald allein, bald paarweise einander zuzischelnd. Wir kommen zeitig, sagte der Russe; wie's scheint, hat man nicht ehe anfangen wollen, als bis wir da wären.

In der That hatten wir uns kaum ein wenig umgesehn, als ein helles Glöckchen sich hören ließ, und siebenmal anschlug; bei'm siebenten Schlage zog das von der Kuppel fallende Dämmerlicht allmählig sich zurück, und wich der dichtesten Finsterniß. Dieß dauerte einige Minuten, während welcher Stufenweise alles um uns her verstummte, wodurch denn der Eindruck eines gewissen Grauens, dessen wir uns nicht erwehren konnten, noch verstärkt wurde. Auf einmal wurde, ich weiß nicht durch welche erstaunliche Maschinerie, von welcher die unsrer Theater nur einen schwachen Begriff giebt, der ganze doch so geräumige Saal

mit der blendendsten Helle gleichsam überschwemmt. An dem Gipfel des Doms, von dem sie herabzurieseln schien, sahen wir, auf Wolken von Purpur und Silber getragen, einen Jüngling von übermenschlicher Schönheit in dem Schatten einer Gruppe von Orangen- und Palmbäumen, deren Grün mit dem Smaragd um den Preiß des Glanzes stritt, gelagert, und nachlässig an eine azurne Vase gelehnt, aus der ein Feuerstrom floß, dem er lächelnd wie ein Seliger zusah. Unter den goldnen Wellen dieses Lichtflusses las man in Schriftzügen, deren Himmelblau sich prächtig hervorhob, die Worte: Heil den Rosenkreuzern! Preiß der unbefleckten Keuschheit! — Petenzikow stieß mich an, mich auf diese Inschrift aufmerksam zu machen. —

Das Innere des Saals stellte ein Schauspiel dar, das ein Gemisch von Entsetzen und Bewunderung erregte. Der Umkreis prangte mit einer Menge gewundner, mit Blumengewinden umschlungner starker Jaspissäulen. Die mehresten Masken saßen auf den Bänken, die sich dazwischen herum-

zogen, um des Schauspiels zu genießen, das sich auf dem einige Fuß erhöhten Amphitheater gegenüber darbot. Funfzig junge Mädchen sah man hier, und eben so viele Jünglinge, ohne Ausnahme würdig, dem Künstler zum Model und Ideal zu dienen, mit einer Schärpe von Seide purpur und silbern umgürtet, und das Haupt mit Rosen gekrönt. Uebrigens nackt, von dem feinen Weihrauch, der sich leise durch die Atmosphäre zog, trunken, zeigten diese jungen Leute, jetzt in anmuthigen Lauben sitzend, jetzt in grünen Labyrinthen umherschweifend, die verführerischesten Formen, die wollüstigsten Stellungen. Ihre naive, unbefangne Pantomime malte die verschiednen Grade der mächtigsten Leidenschaft in ihrer höchsten Stärke. Die fernen und versteckten Accorde einer zauberischen Musik trieben diesen üppigen Wahnsinn immer höher. In mir erregte dieß Schauspiel nur Unmuth, und ich konnte ihn meinem Begleiter nicht verbergen. Und hätten Sie, sagt' ich, auch mich noch hieher geführt, mich allein; aber sind diese Darstellungen der wildesten Sinnlichkeit, sind sie für das

Auge eines sittsamen jungen Weibes geeignet? — Mein Freund begnügte sich, den Finger auf den Mund gelegt, mir lächelnd die Hand zu drücken. O, es sollte noch stärker kommen! In einer Vertiefung des Amphitheaters war zwischen einigen dicken Bäumen ein fleischfarbnes, mit goldnen Franzen besetztes Zelt aufgeschlagen, dessen leichte Wände in weiten Falten bis auf den Boden wogten. Auf einmal schlugen sie sich in die Höhe, und bildeten in der schönsten Draperie den Baldachin über einen prachtvollen Thron in Gestalt einer Ottomane, auf deren schwellenden Kissen eine junge Schöne schlummerte, ganz in der verführerischen Stellung der Unschuld, die keinen Lauscher, keinen Ueberfall fürchtet. Jetzt sah man einen Jüngling, schön wie Amor, sich durch das Gebüsch herbeischleichen, sie zu bewundern. Durch ausdrucksvolle Gebehrden stellte er die ganze Flamme dar, welche dieser zauberische Gegenstand in seinen Sinnen entzündete. Ein Kuß erweckte die Schöne, mit wonnevollem Blick sah sie zu dem Jünglinge auf, und umschlang ihn bald mit ihren Armen. Ich weiß nicht, war es das

Uebermaaß der frechsten Lüsternheit, oder war es das rührende Gemälde einer unschuldigen Liebe, wie die ersten Zeiten der Welt sie sahen, was dieses Schauspiel darstellen wollte. Was mich für letzteres überreden mögte, ist, daß die Liebenden in dem Momente, da sie nicht mehr wußten, ob es nur eine Welt, geschweige denn Zuschauer um sie gebe, in langen Zügen unaussprechliche Wonne zu schmecken schienen. Dazu sang ein Chor von Unsichtbaren eine Hymne zum Lobe der Unschuld, die jedes Herz, das sie traf, durchdrang und auflößte.

Am Ende des letzten Absatzes rauschten die Vorhänge wieder herab, und entzogen uns das schon allzuverführerische Schauspiel. Obgleich alles hier zusammenkam, die Sinne wach zu erhalten, hatte ich doch in einem fort das Dunkel, das sich über meine Augen senken wollte, gespürt, und dabei einen fast unüberwindlichen Hang zum Schlaf empfunden. Ich war im Begriff, ihm zu erliegen, als eine plötzliche Verwandlung mich von neuem aufschreckte. Den harmonischen Tönen der Instrumente

folgte eine allgemeine Stille. Schwere, schwarze Wolken, deren Saum blutig schien, verfinsterten den ganzen Raum. Ein ferner Donner ließ sein dumpfes Murmeln erschallen, und das bläuliche Feuer einiger Blitze beleuchtete von Zeit zu Zeit die Schreckensscene. Die Gestalt des holden Flußgottes war von der eines wüthenden Weibes ersetzt, dessen Augen fürchterlich funkelten, dessen Haar, wie das eines Kometen, leuchtete, und in dessen Faust eine ungeheure Schlange zischte, die es peitschenartig umher schwang. Halb ersticktes Stöhnen und Wimmern, seltsame Tonmischungen, ein Brüllen wie von entfesselten Winden, dieß alles verstärkte noch den schauderhaften Eindruck des Ganzen. Bald sah man mitten in diesem Wirrwarr, zwischen zwei Reihen trauernder Personen ein von Kopf zu Füßen verschleiertes Frauenzimmer einherschreiten, das die letzte Stufe zu einem ehernen Altar erstieg, und zitternd darauf niederkniete. Ein schwermüthiges Largo, das die unsichtbaren Instrumente jetzt ertönen ließen, bereitete zu einer Trauerzerimonie vor, und diese begann.

Einer von den Begleitern des Schlachtopfers (denn das war die Verschleierte, wie man leicht sah) riß ihr den Schleier ab, und stellte unsern Blicken einen ganz nackten Körper von der untadelichsten Schönheit dar. Ihr edles, engelholdes Gesicht, obgleich mit einer Todtenblässe übergossen, ließ mich bei näherer Untersuchung dieselbe Person in ihr entdecken, die in der vorhergehenden Pantomime die Hauptrolle gespielt hatte; und nun konnt' ich gar nicht mehr zweifeln, daß alles, was ich sah, weiter nichts als eine theatralische, allegorische Vorstellung wäre. Ich eilte, dieß Giulien zuzuflüstern, für die ich sonst von allen den Erscheinungen zu heftige Eindrücke befürchtete, und zum Zeichen ihres dem meinigen gleichen Urtheils drückte sie mir die Hand. Indeß nahm die junge Person einen christallnen Becher vom Altare, hielt ihn in einiger Entfernung von den Lippen, und machte, ihre großen in Thränen gebadeten Augen gen Himmel richtend, ein Zeichen, daß sie zu reden verlange. Dann ließ sie mit einer schwachen, zitternden Stimme ungefähr folgende Worte hören:

„Man sagt mir, der Tag des Ruhmes sey für mich erschienen, und ich will es glauben. Doch empört sich das Herz in mir vor dem Anblicke dieses Tranks, der mir einen ewigen Schlaf geben soll. Einen ewigen Schlaf! also nie soll ich wieder erwachen, nie diese Welt wieder sehn, auf die nur ein flüchtiger Blick mir gewährt wurde, und die mich doch schon anzog. O, doch ist es schrecklich, gräßlich, abscheulich! Und könnt' ich wenigstens nur an dem Busen meiner Mutter, an der Brust dessen, den Ihr so eben mir zum Gatten gabt, meinen letzten Seufzer verhauchen; aber meine Mutter ist dahin, und vielleicht hat mein junger Geliebter bereits dieselbe Probe bestanden, der ich jetzt entgegen gehe. Dann, ja, dann sterb' ich mit Freuden, und du, sey mir willkommen!" wobei sie den Becher an den Mund setzte, und in Einem Zuge ihn leerte. Ich wollte, meiner ewigen Meynung, daß alles nur Theaterspiel sey, vergessend, schreien; aber Petenzikow drückte mir heftig den Arm, und sagte mit halb erstickten Laute: Elender! ein Wort, eine Gebehrde nur, und Du bist des Todes! — —

Zugleich ließ er die Klinge eines Dolchs schimmern, verbarg ihn aber schnell wieder unter sein Gewand. Dieser Ton, diese Ausdrücke, die Bewegung, die er dazu machte, erschreckten mich auf's heftigste, und das Sonderbarste war, daß ich, dem es sonst nicht an Muthe fehlte, statt in meiner Brust die Entrüstung zu finden, welche dieser unerwarteten Beleidigung folgen sollte, nur eine Schwäche verspürte, die an Zagheit gränzte. Ja, diese gieng so weit, daß ich des Barons Hand suchte, in der Absicht, ihm einige zärtliche Vorwürfe zu machen; aber zürnend und aufgebracht stieß er mich zurück, und sagte mir immer noch leise, aber mit fürchterlicher Gebehrde: Still! Nun bezähmt' ich mich, und sah dem seltsamen Schauspiele, von dem man mich nicht losließ, so geduldig als möglich weiter zu. Mit Mühe hielt ich indeß meine Augen offen, es war mir, als würde ein schwarzer Flor darüber geworfen, der das Licht um mich her in Nacht verwandelte. Was, nachdem die junge Person den Giftbecher geleert hatte, vorgieng, hat sich daher immer nur als Traum meiner Errin-

nerung vorgemalt. Des Mädchens Blässe schien mir, so viel ich noch weiß, dem glänzendsten Roth, seine Traurigkeit einem Freudengefühle Platz zu machen. Es erstieg die obersten Stufen des Altars, und legte sich, den zarten Körper sittsam in ihr langes seidnes Haar gewickelt, hier nieder. Den Kopf auf den rechten Arm gestützt, schlief es dann ein, ach leider wirklich, um nicht wieder zu erwachen; denn eine Person in einem grauen - erregenden wunderlichen Gewande trat hinzu, zog aus dem Gurte einen breiten Dolch, und setzte die Spitze der Unglücklichen auf den Busen. Hier überwältigten mich Schrecken und Entsetzen; meine erschöpfte Natur erlag, und ich sank unter dem doppelten Gewichte des Schlafs und der Ohnmacht.

Die Art meines Entschlummerns war schmerzlich gewesen, mein Erwachen war grauenvoll. Ich war von einer düstern, feuchten Atmosphäre umflossen, deren vereinte Schauder eine brennende Lampe, die mir gegenüber hieng, stufenweise mir enthüllte. Bei ihrem Dämmerscheine erkannt'

ich, daß man mich in einen gewölbten Kerker gebracht hatte, dessen Mauern, von der Zeit geschwärzt, von einer klebrichten Feuchtigkeit glänzten. Giftiges Gewürm kroch auf dem niedrigen Boden, auf den man eine dünne Strohstreue mir bereitet hatte. Auf einem hölzernen Schemel, dem einzigen Geräthe dieses Jammerortes, standen zwei irdne Gefäße, zwischen denen ein Brod lag. Ich gönnte diesen Gegenständen nur einen flüchtigen Blick; denn meine Seele war von einer Angst ergriffen, die kein andres Gefühl neben sich zuließ. Durch mein Uebermaaß von Zutrauen und Neugier hatt' ich meine Geliebte und mich selbst in's Elend gestürzt; dieser Text war es, der mir zu den trostlosesten Betrachtungen Stoff lieh, mich von Hoffnung zu Furcht, von Reue zu Verzweiflung schleuderte, jetzt meine nichtigen Studien, meine dumme Anhängigkeit an einen Schurken mich verwünschen, und den Verräther allen Furien der Hölle, die ich zu Hülfe rief, weihen hieß, und dann wieder nach Aeusserungen der rasendsten Wuth in eine düstre Unempfindlichkeit mich warf, die meinem Geiste keinen Begriff,

meinen Gliedern keine Bewegung verstattete. Diesen todesähnlichen Zustand verließ ich nur, um alle meine Gedanken, meine Besorgnisse, meine Wehmuth auf meine angebetete Giulia zu richten. Die letzten Bilder, die meinen Augen vorübergegangen waren, hatten meinem Gedächtnisse schreckliche Spuren aufgeprägt, denen mein Herz bis zu den schauderhaftesten Ahnungen folgte. Ich sah meine Gattin, wie man die Weinende aus meinen Armen riß, und sie zum Altare des Mordes schleppte, wo die Henker, vielleicht nicht ohne sie vorher noch zu entehren, die grausame Faust mit ihrem schönen Blute färbten — — — Diese gräßliche Fantasie, die, ich mogte nun wachen oder träumen, nicht von mir wich, machte mein Innres zum Sitze aller Qualen. Ach! wer nicht für die Geliebte zitterte, der rühme sich nicht, er habe gelitten! —

Auf diese Weise sah ich zwei Tage mit ihrem für mich aus Sekunden zusammengesetzten Stachelrade langsam vor mir vorüber sich wälzen; nur der Schmerz hatte

das

das Daseyn mich empfinden lassen, kein physisches Bedürfniß hatte sich mir genaht, und alle meine Seelenkräfte waren in einem einzigen Gedanken, in meiner Liebe für Giulien vereint gewesen. Jetzt, da plötzlich die Verminderung des Lampenlichts einen noch traurigern Zustand mich fürchten ließ, lebte in mir von neuem ein lebhaftes Verlangen auf, wenigstens etwas zur Linderung meines Unglücks zu thun; und ich eilte aus dem einen der mir hingesetzten Gefäße Oel zuzugießen. Im Wegrücken des Gefäßes spürt' ich ein darunter liegendes Papier, das ich sogleich an mich riß, und auf dem ich folgendes fand:

„Die Verwegenheit, mit der Du undurchdringliche Mysterien angeschaut hast, ist als ein höchst strafbares Verbrechen erkannt worden. Unglücklicher, Du warst bestimmt, des Hungertodes in diesem Kerker zu sterben! Doch die Hand, die, nicht ohne Widerwillen, Dein Verderben veranlaßte, hat die Linderung desselben übernommen. Man wird Dir aller zwei Tage Nahrungsmittel bringen, und Dir dadurch das

Leben fristen; aber meide jeden Gedanken an Flucht, und hüte Dich, den zum Sprechen zu reitzen, der Dir einigermaaßen nützlich seyn will. Verdacht gegen ihn würde sein Leben in Gefahr setzen, und Dir unfehlbar das Deinige kosten. Ueber Deine Gattin beruhige Dich. Sie lebt, wird leben bleiben, und niemand wird ihre Tugend, ihre Ehre antasten. Das ist alles, wofür man Dir bürgen kann. Ergieb Dich in ein unabänderliches Geschick, und vermehre Dein Leiden nicht durch Verzweiflung."

Dieß Billet enthielt, wie Sie selbst sehn, eben nicht viel Tröstliches. Nicht nur sprach es mir alle Hoffnung auf Ziel und Ende meiner Leiden ab, sondern auch, was es von meiner Frau mir sagte, war mir durch nichts verbürgt. Ein Verräther wie dieser Petenzikow konnte auch jetzt mich eben so gut betrügen, wie er vorher mich betrogen hatte. So wurde denn meine ängstliche Ungewißheit, die härteste der Martern, nur größer noch. Auf diese Weise verlebte ich eine Zeit, die mir unermeßlich vorkam, die ich aber nachher auf beinahe dreiviertel Jahr

angeschlagen habe. Grobe, aber gesunde Speisen in Ueberfluß, und Oel zur Nahrung meiner Lampe, wurden durch eine kleine in der Decke angebrachte Fallthüre regelmäßig in einem Korbe herabgelassen. Aus dem Russe, den ich zuweilen an den Schüsseln fand, hatte ich mit Wasser eine Art Dinte bereitet, mit der ich vermittelst eines harten als Feder geschnittnen Halmes auf den Umschlag jenes Billets ein paar Zeilen geschrieben hatte, in denen ich um Bücher und Nachrichten von Giulien bat. Man antwortete mir nicht, sandte mir aber Bücher, und in einem derselben mein Billet zurück. Die erhaltne Lektüre war mir von unendlichem Werth und Nutzen. Sie handelte größtentheils von der Naturkunde, die, obschon meines Unglücks Veranlassung, doch immer noch unendliche Reitze für mich hatte. Dann erhielt ich noch heilige und weltliche Dichter, von denen die einen meine Gefangenschaft durch den Zauber der Einbildungskraft verschönerten, die andern einen bisher unbekannten, oder von da an immer an Erquickung für mich reichen, Quell des Trostes mir öffneten. Durch

den holdesten Zwang überzeugten sie mich, daß, wer auf Erden geschmäht, entehrt, geächtet, selbst bis auf sein Daseyn aus dem Gedächtnisse vertilgt wurde, im Himmel einen Tröster findet, der aus der Unendlichkeit hervor durch den dichtesten Kerker mit seinem beseligenden Einflusse dringt. O Ihr, in die das Unglück, gleich einem ergrimmten Dämon, seine Klauen setzt, nein, ganz elend seyd Ihr nicht, so lange Ihr religiösen Sinn mit Glauben an die Vorsehung verbindet. Mancher hat, gestützt von diesen unerschütterlichen Säulen, in den Schrecknissen der Gefangenschaft mehr wahrer Freuden genossen, als die Glücklichen der Zeit, während ihre Verfolger, von ihren Gewissensbissen zernagt, zu dem Gotte, den ihre Unmenschlichkeit beleidigt, sich nicht zu wenden wagen, und immer tiefer in die Netze sich verstricken, die Satan, seines Raubes gewiß, nach ihnen auswarf.

Zwei Ereignisse nur unterbrachen die Eintönigkeit dieser langen Schmerzensperiode. Eines Tages, als ich meine Lampe, um

sie leichter aufzufüllen, auf den Schemel gestellt hatte, fiel ihr Schein auf eine Stelle des Fußbodens, die das umhergezettelte Stroh leer ließ, und zeigte mir einige in schwarzen Marmor gegrabne Schriftzüge. Ich las die verhaßten Worte: „Er, der in diesem Grabe bis zum Ende der Dinge ruhen wird, hat, als Opfer einer Unbedachtsamkeit, einundzwanzig Jahre hier geschmachtet.“ Das also das mir beschiedne Loos! Ein Grab zum Bette! ein Leichnam zum Gesellschafter! Hätten Phalaris und Caligula mit ihrer ganzen Henkerfantasie schneidendere Qualen ersinnen mögen?

Schwerlich würden Sie errathen, welche Art von Freund mir sie versüßen half? Die Menschen hatten mich betrogen; die Gesellschaft einer Maus gewährte mir, wo nicht Trost, doch wenigstens eine Zerstreuung meiner düstern Grillen. Weniger schüchtern, oder, wenn Sie wollen, weichherziger als ihre Gespielinnen, die, wenn sie mich benascht hatten, bei der kleinsten Bewegung, die ich machte, entflohen, und so zur Dieberei noch Undank fügten, scheute

sich diese nie vor mir, ich mogte nun herumgehn, oder seufzen. Einst als sie, wie ein Eichhörnchen auf den Hinterfüßen sitzend, einige Brosamen malmte, die sie auf's niedlichste in ihren Vorderpfoten hielt, fiel mir's ein, ich weiß selbst nicht wie, ein Stück aus einer Arie, die ich von Giulien gehört hatte, zu trallern; sogleich hielt das Thierchen mit seiner Mahlzeit inne, näherte sich, empfänglicher, wie's schien, für die Melodie als für die Sinnlichkeit, und hörte mir zu mit einer Miene, worin ich so viel Aufmerksamkeit als Vergnügen zu lesen glaubte. Anfangs bemerkt' ich das nicht; als ich aber das niedliche Geschöpfchen schärfer in's Auge faßte, machte seine Stellung, und, wenn ich es sagen darf, seine Physiognomie mir ausserordentliches Vergnügen. Von diesem Augenblick an nahm ich mir vor, des Mäuschens glückliche Anlagen auszubilden, ihm eine Art von Erziehung zu geben, und vor allem mir einen Umgang in meiner Gefangenschaft zu verschaffen. Wenig Unglückliche waren dieß je in solchem Grade, daß sie einem ewigen Schweigen, einer gänzlichen Verödung wären unterworfen gewe-

sen. Dieser Pein gleicht auch keine andre; und wer sie kennt, würde die Hälfte seines besten Herzblutes darum geben, vernähm' er nur einiges Geräusch, säh' er nur die mindeste Bewegung. Wie oft hab' ich gewünscht, der Blitz mögte vor mir einschlagen, daß ich am Donner mich letzen könnte! Von der Menschenstimme sag' ich gar nichts. Sie können schliessen, wie heiß ich mich danach sehnte, wenn ich Ihnen gestehe, daß selbst die Petenzikow's meinem Ohre angenehm gewesen wäre. Denken Sie Sich nun meinen Genuß, als ich mein Mäuschen meinen Bemühungen entsprechen, und durch seine Artigkeit mich dafür belohnen sah. Reitzbar für die Musik, kam es, sobald ich nur die ersten Strophen einer Arie versuchte, keck aus seinem Loche, und lief herbei, mir zuzuhören. Einige Bröckelchen machten es vollends zahm, und nach einigen Tagen war es darin schon so weit, daß es mit mir herum gieng, und mit mir von Einem Teller, ja, selbst aus meiner Hand fraß. Das wäre denn, sagt' ich mir oft, indem ich es schmerzlich ansah, das wäre denn der einzige Freund, der mir übrig bliebe! — —

Dieser Zeitvertreib, dessen nähere Schilderung dem Leichtsinnigen oder Reichen nur Ekel oder Verachtung einflößen würde, ward meine liebste Beschäftigung.

Zuletzt konnt' ich gar nicht mehr des kleinen Geschöpfs, das, wie ich bemerkte, ein Weibchen war, entbehren. Eines Tags brachte sie ihren Herrn Gemahl mit, ein fettes, untersetztes Männchen, dessen grelle, heraussteheude Augen anfangs vor meinem Anblick zu erschrecken schienen. Bald gewöhnte sich der Herr indeß dergestalt an mich, daß er kecker wurde, als seine Dame, und ihr grimmig die Bissen, die ich ihnen hinwarf, streitig machte. Diese Kämpfe machten mir einige Zeit Spaß, endlich wurden sie mir aber trotz der lächerlichen Stellungen und Sprünge alltäglich; da verbesserte sich auf einmal meine Lage, und ich wurde in eine neue Sphäre gerückt. Verzeihen Sie, Signor, diese Kleinigkeiten, die überdieß denn doch die bedeutende Lehre zur Ausbeute liefern: daß der menschliche Geist eine Veränderlichkeit in sich hat, die ihn mitten in seinem tiefsten Kummer durch

ein Nichts sich aufzuheitern in Stand setzt, wie denn freilich auf der andern Seite leider auch nicht mehr dazu gehört, seine höchste Seligkeit zu trüben und zu vernichten.

Ueber dreiviertel Jahr waren, wie ich Ihnen schon gesagt habe, seit ich in diesem Abgrunde mich hinquälte, verflossen, als ich auf einmal im Schlummer die Schlösser und Riegel aussen an meiner Thüre aufschließen und zurückschieben hörte. Dieses unerwartete Geräusch, das mir bis in die Seele drang, erweckte mich, und ich sah eine Gestalt in einem Domino eintreten, ganz dem gleich, der mir so viel Unglück gebracht hatte. Sie trug eine brennende Fackel, deren heller Schein meine des Lichts seit lange ungewohnten Augen blendete. Ohne ein Wort zu sagen, und nur durch wiederholte Winke gebot mir dieß Wesen, ihm zu folgen, und ich gehorchte, obschon in unaussprechlicher Angst. Wir erstiegen wiederum eine unermeßliche Anzahl Stufen, und kamen oben in ein großes Gewölbe, das uns durch verschiedne Gänge in eins der Nebenschiffe führte, welche mit der Rotunde,

durch die Ihr Feind Sie herabgestürzt hat, zusammen hängen. Unter diesem Theile der Ruinen ist eine der Gränzen des Gewässers, auf dem Sie zu meiner Wohnung gekommen sind. Eine an's Ufer gelegte Barke erwartete uns, wir traten hinein, und erreichten auf dem Kanale die Gitterthüre zu diesen Grüften hier. Sie waren damals bei weitem nicht so ordentlich und bequem eingerichtet, wie nachher erst durch mich geschehen ist; doch boten sie mir ein unschätzbares und unverhofftes Kleinod in meiner Giulia an, deren Arme mich umschlangen, deren Thränen mein Gesicht überschwemmten. Denken Sie Sich unser gegenseitiges Entzücken, unsre gemeinschaftliche Trunkenheit. Ich begleitete sie in dieselbe Zelle, worin wir jetzt sind, und die ihr seit einigen Tagen zum Aufenthalte diente. Hier reichte sie mir einen Knaben hin, die traurige und kostbare Frucht unsrer ersten Liebe, ihn, dem wir in ganz einem andern Sinne unsre Erhaltung und Wiedervereinigung schuldig waren, der aber, da die Unmenschen ihn weit später erst verstümmelten, noch nicht den Preiß dafür be-

zahlt hatte. Als unser Führer uns hier eingewiesen hatte, zog er sich gegen die Gitterthüre zurück, die er hinter sich verschloß. Ueberflüssig wäre die Versicherung, daß gegen das verwünschte Loch, welches ich eben verlassen hatte, dieser Kerker, den Liebe, Eintracht, Elternzärtlichkeit bewohnen sollten, mir ein Zauberort, ein Himmel schien. Meine Giulia mag Ihnen in einem Berichte, der den meinigen ergänzen wird, die Erklärung einiger besondern Umstände geben, die Ihnen haben dunkel scheinen können, die aber nur sie beleuchten kann und soll.

„Sie haben errathen, Signor Francese, nahm diese Dame nunmehr das Wort, daß die einschläfernde Ohnmacht meines Geliebten noch eine andre Ursache hatte, als das abscheuliche Trauerspiel, von dem wir Zeugen gewesen waren. Der Rotawein, den er getrunken hatte, war mit einem von Petenzikow hineingemischten Schlaftrunke angemacht gewesen. Ich meines Theils war mit allen Sinnen so beschäftigt, so erschrocken über das, was vor meinen Augen vorgieng, daß ich die schändliche Katastro-

phe mit ansehen konnte, ehe mir von dem, was meinem Manne begegnet war, das mindeste in Sinn kam. Vernehmen Sie also, was er selbst Ihnen nicht hat sagen können. Das auf den Altar gestreckte unglückliche junge Schlachtopfer lag in einer Ohnmacht; der Henker, der ihr die Dolchspitze auf die Brust gesetzt hatte, grub diese langsam und vorsichtig hinein, so daß man versah, er wolle vielmehr eine Operation verrichten, als einen Mord begehn. So wenigstens wollten späterhin die Rosenkreuzer es gegen mich auslegen. Auf alle Fälle beweist das, was ich noch ferner von dieser gräßlichen und seltsamen Opferung zu sagen habe, zu welchem Grade von kaltblütiger Grausamkeit des Menschen Hochmuth, von gefährlichen Täuschungen geschmeichelt, getrieben werden könne. Der verworfne Schlächter, der durch das Umdrehen des Dolchs die Wunde, die er gemacht, erweitert hatte, fuhr hinein mit seiner Mörderfaust, und — o des jämmerlichen, herzzerreißenden Anblicks! — riß das noch klopfende Herz heraus, das er in ein dazu bereit stehendes Becken legte. Indeß schwebte

ein düstres Schweigen über der Versammlung; der Donner hatte aufgehört zu brüllen, und der Blitze Flamme konnte ohnehin nicht in diese Grüfte dringen. In diesem Augenblicke war es, daß mein Geliebter durch den Wortwechsel mit Petenzikow ein Aufsehen erregte, welches auch meine Blicke zu ihm hinrief. Ich stieß einen gellenden Schrei aus, und würde meinem Gatten zu Hülfe geflogen seyn; aber mit Gewalt hielt man mich zurück. Den Lärm, den dieser Auftritt machte, die Angst, die Bestürzung, worin ich mich befand, dieß zu beschreiben, wäre gleich unmöglich. Mein Geschrei, das durch keine Todesschen sich ersticken ließ, hatte mein Geschlecht verrathen; und das allgemeine Aergerniß, das man daran nahm, äusserte sich durch ein dumpfes, von Verwünschungen und Drohungen untermischtes Murmeln. Von allen Seiten erschallte die Frage, was diese Entweihung der heiligsten Dinge bedeute; Amphitheater und Saal waren mit grotesk und fürchterlich gekleideten Gestalten gefüllt, die sich seltsam durch einander drängten und wälzten. Ueberall die entsetzlichste Verwir-

rung; man stürzte auf meinen Mann, auf den Baron, auf mich selbst los, die man in dieser Tracht von den andern nicht unterscheiden konnte. Endlich kam ich, wie durch Eingebung, auf den Einfall, das verhaßte Gewand abzuwerfen; doch kaum erkannte man nun mein Geschlecht, als alle Brüder, wie von einem panischen Schrecken ergriffen, unter schrecklichem Geschrei die Flucht nahmen. Allein blieb ich in dieser Mordhöhle mit Petenzikow zurück, der noch immer den ohnmächtigen Pallavicini stützte, und um mich abzuhalten den Dolch gegen mich zückte.

Unbesonnene, sprach er, was hast Du gethan? Du hast Deinen Mann, vielleicht auch mich, unglücklich gemacht! Nur über Dich selbst kannst Du ruhig seyn; Dir für Deine Person wird kein Leid widerfahren. Als er diese Worte geendigt hatte, kamen vier Rosenkreuzer in dem gewöhnlichen Ordenskostüm herbei, traten vor mich, warfen mir über den Kopf eine Art von weitem Sacke, worein sie mich wie in ein Netz wickelten, und rissen mich so, ohne auf mein Sträuben und Jammern zu achten, von

meinem Geliebten. Nach wenig Minuten legten sie mich nun auf ein Bette, wo ich, durch so viele Erschütterungen erschöpft, ohne Bewußtseyn und Bewegung niedersank.

Bei den Tönen einer bezaubernden Musik öffnete ich wieder die Augen; alles, was durch die bestochnen Sinne die Seele erweitern mag, war um mich her vereinigt. Zwanzig junge Sklaven und Sklavinnen lagen zu den Füßen der Erhöhung, auf der mein Bette stand, und warteten nur auf den Moment meines Erwachens, um ihre Dienste, ihre Talente für mich aufzubieten. Die Empfindungen, die mich durchdrangen, waren so neu, ich fühlte mich so überrascht, daß ich mich ankleiden ließ, ohne ein Wort vorzubringen. Meine Blicke in dem Gemache, worin ich mich befand, umherwerfend, staunt' ich die Größe, Pracht und Herrlichkeit desselben an. Ein purpurnes Gehänge mit Golde durchwirkt, verband eine zierliche eirunde Kolonnade von weissem Marmor, in deren Zwischenräumen abwechselnd Bildsäulen von der höchsten Vollendung, und hohe Vasen mit den schönsten Blumen stan-

den. Konsolen von Atlaßholz mit Füßen von Bronze trugen auf ihren alabasternen Platten Rauchpfannen mit dem kostbarsten Weihrauch. Zwischen die Fußgestelle der Statüen und Vasen hatte man Sopha's von weißem Atlaß mit karmosin-rothen Franzen gesetzt, zwei Farben, die, des Königthums und der Jungfrauschaft Sinnbild, auf hundert verschiedne Weisen angebracht, in diesem prachtvollen Saale herrschten. Ein persischer Teppich von dem höchsten Werthe deckte die Diele, und auf einem von Syrenen getragnen Kamine von Lapis Lazuli sah man eine Stutzuhr, an der Geschmack und Reichthum mit einander wetteiferten. Die Beleuchtung dieses Zauberortes fiel von einer Decke herab, deren Plafond mit bewundernswürdiger Kunst leichte Sommerwölkchen vorstellte, hinter denen, wie an einem Azurhimmel, Stralen, denen der Sonne gleich, spielten.

Ein mit den ausgesuchtesten und gewürzigsten Speisen besetzter Tisch stand da, mich einzuladen; aber Bedürfnisse dieser Art mußten jetzt vor denen meines Herzens schwei-

schweigen. Ich verlangte nach meinem Manne, dessen Gesundheit, wie man versicherte, nur wenig gelitten habe, und mit dem man bald mich wieder zu vereinigen versprach. Ein Mann von gutem Aussehn, prächtig, und, wie ich glaube, nach morgenländischer Weise, gekleidet, stellte sich mir mit allen Aeusserungen von Ehrfurcht dar; er betheuerte mir, es solle meinem Manne und mir nichts widerfahren, nichts was seine Sicherheit oder meine Ehre gefährden könne; ich dürfe mich mit vollem Rechte als die Gebieterin des Palastes betrachten, den ich durch meine Anwesenheit verschönere, wie er sich auszudrücken beliebte; und alle Bewohner desselben haben Befehl, mich als ihre Herrscherin zu behandeln. So, Gnädigste, setzte der Mensch hinzu, so sind wir angewiesen, die Mutter der Jungfrau zu ehren, von deren Geburt wir die Unsterblichkeit erwarten. Bis zu dem Momente, da die Versprochne zur Welt kommt, werden Sie, und ungern muß ich es sagen, weder selbst, noch wird Ihr Gemahl diesen Ort verlassen dürfen. Von diesem unabänderlichen Gesetz, von seiner pünktlichen

Befolgung hängt das Gelingen der ganzen Unternehmung, der Ruhm und das Glück der Rosenkreuzer ab; doch ausser der Freiheit ist nichts Ihnen versagt; Sie dürfen nur befehlen, und alles wird wetteifern, Ihre Wünsche zu unterstützen und zu übertreffen.

Zwei Hauptpunkte waren's, über die ich diesen Mann, der, wie ich nachher erfuhr, des Ordens Großmeister selbst war, hätte zu Rathe ziehen mögen. Der erste betraf das Schicksal der Unglücklichen, die ich hatte erwürgen sehen, und mit der gleiches Ende zu haben eine trübe Ahnung mich fürchten ließ. Der zweite bezog sich darauf, daß ich gern erfahren, oder doch errathen hätte, was meiner warte, falls ich statt einer Tochter einen Sohn geböre. Kaum aber hatt' ich die erste Frage gewagt, als der Herr mich mit der Ermahnung unterbrach, alles was auf einen Vorfall ziele, von dem kein Weib je habe Zeuge seyn sollen und dürfen, und dessen Belauschen jeder andern als mir das Leben gekostet haben werde, in die tiefste Vergessenheit zu begraben. Bei diesen Worten, die er wild

herausstieß, verließ er mich; und trotz der üppigen Genüsse, die man an mir verschwendete, behielt ich ein zitterndes Herz, und eine getrübte Fantasie.

In dieser Lage verlebt' ich, ohne daß etwas ihre Einförmigkeit störte, die beiden ersten Wochen, den Tag über losgerissen von meinem Grame durch den Pomp und die mannichfaltigen Schauspiele, mit denen man mich umgab, des Nachts meinem Schmerz, meiner Trauer, und mehr noch der Sorge wieder überliefert, die ich für den von mir getrennten Gatten und für die Frucht unsrer Liebe empfand, für dieses Wesen, das ich schon unter meinem Herzen sich regen fühlte. Mit welchen Strömen bittrer Thränen benetzt' ich nicht mein prächtiges Lager! Wie lebhaft lernt' ich das Eitle der Hoheit, des Reichthums, und jener Genüsse kennen, die kein zufriednes Herz begleitet! O, wie heiß sehnt' ich mich oft wieder nach dem Häuschen, in welchem ich, als Landmädchen gekleidet, alle Wonne der Liebe gekostet hatte! Welche Seufzer entriß mir bei meinem Erwachen der Anblick

der reichen Gegenstånde, die mich umgaben! Und wie viel schmerzlicher noch würden diese Seufzer gewesen seyn, hått' ich gewußt, was mein Mann zu leiden hatte!

Unter den jungen Mådchen in meinem mehr glånzenden als nöthigen Gefolge war eins, dessen zuvorkommendes, sanftes, geistvolles Betragen es vor den übrigen auszeichnete, und ihm meine Gunst erwarb. Heloise, so heißt sie, schlug mir vor, mich in dem Innern der Gebåude oder Grüfte vielmehr, die sie nebst ihren Gefåhrtinnen bewohne, herumzuführen. Wenn Sie diese gesehen haben werden, fuhr sie fort, so sollen Sie hören, was die Leidenschaft eines der Ordensbrüder für meine schwachen Reitze mich selbst hat erfahren lassen, und wodurch allein ich mich vor dem traurigsten Schicksale gerettet habe, vor dem ich auch Sie um jeden Preiß schützen mögte.

Ich folgte ihr, weniger reich als gewöhnlich, und ungefåhr so wie sie gekleidet. Durch mehrere Gemåcher, die an das meinige stießen, kamen wir in einen langen, schmalen Gang, in welchem wir uns nur

mit Hülfe einer Laterne fort helfen konnten. Er war an dem andern Ende von einem doppelten eisernen Gitter, dem ähnlich, der unsern Bezirk hier verwahrt, nur weit stärker, verschlossen, und jenseits desselben sah man einen Aufwurf von Steinen, unter dem die Wasserleitung lief, durch die man die oft wüthenden Fluthen der Tiber unschädlich zu machen wußte. Nachdem wir hier etwa zehn Minuten fortgeschritten waren, entdeckten wir einen schwankenden, gebrechlichen Steg, den man über einen vorbeilaufenden Kanal, da wo dieser am schmalsten war, geworfen hatte. Drüben mußten wir abermals durch ein Gitter in einen äusserst niedrigen Schacht kriechen, von dem der, durch den Du hieher gekommen bist, das vollkommenste Abbild ist. Gegen die Mitte theilte er sich in drei Aeste, wovon der erste die Ordensglieder mit den Bewohnern dieser unterirdischen Gegenden in Verbindung setzte, die beiden andern aber rechts und links die Zellen der jungen Knaben und Mädchen enthielt, welche der Orden in seiner Gewalt hatte. Lassen Sie uns bei diesen beginnen, sprach meine Begleiterin,

nachher wollen wir die Versammlungszimmer besuchen.

Auf einmal öffnete Heloise eine Seitenthüre, und zu meinem höchsten Erstaunen sah ich einen Garten vor mir liegen. Nun, das hätt' ich nimmermehr gedacht, rief ich, daß man in dem Innern der Erde, so weit von den Sonnenstralen, eine solche Anlage hätte machen können. Wozu soll das, ich bitte? — Immer weiter! war ihre Antwort, nimmt Ihr Erstaunen zu, so steh' ich Ihnen dafür, auch Ihre Neugier soll Befriedigung finden. — Der Garten schien mir beim ersten Ueberblick mehr lang als breit, von allen Seiten durch ungemein hohe, dicht belaubte Bäume eingefaßt, was, wie meine Führerin mir sagte, den Zweck hatte, den hier Gefangnen ihren Zustand zu verbergen, und sie über ihre Ketten zu täuschen. Nach Norden sind denn diese Gränzen, sagte sie, was Ihnen kaum glaublich scheinen wird, zwei senkrechte Berge, aufgeworfen aus der hier ausgegrabnen Erde, und nach Süden zu ungeheure auf einander geküttete Felsenstücke. Weit jenseits dieser

Kastanienlaube hat man einen Graben, oder vielmehr einen Abgrund gemacht, aus dem in mehrern Quellen und Kanälen eine Menge Wasser heraufsteigt, die dann, auf manche Weise geleitet, die Pflanzen und Bäume tränkt. Zu entkommen ist von dieser Seite, wo man ohne Hülfe im Sumpfe versinken würde, eben so wenig als auf der gegenüber, wo alles so mit Dornen und Disteln verwachsen ist, daß man mit gleicher Leichtigkeit durch einen Wald von Schwerdtern und Spießen gehen könnte; doch soll man dort noch mitten in dem Gräuel der Verwüstung die gigantischen Ruinen eines Römergebäudes sehen, wahrscheinlich eines Tempels der Cybele, der dieser Bezirk geweiht war. So viel ist gewiß, daß dieser ganze wunderbare Ort schon von der gewaltigen und verwegnen Hand jenes Volks angelegt und eingerichtet worden ist, dem kein Unternehmen unerreichbar war. Die Neuern haben dann das Vorgefundne nur zu ihren Absichten benutzen, höchstens einige Aenderungen damit vornehmen können. In allem, was Größe und Kraft heißt, wie weit stehen wir hinter ihnen zurück! Kein

ihnen ehrenvollers Geständniß, setzte sie lächelnd hinzu, kann man indeß freilich wohl ablegen, als hier, wo Macht und Verstand und Reichthum der Neuern gezeigt haben, wie viel sie vermögen.

Wir drangen nun durch einen lieblich gewundnen Buchengang auf einem allmähligen Abhange zu einer Stelle, wo wir, obschon noch in ungeheurer Tiefe, doch im Freien seyn mußten, weil wir über uns ein Stück vom Himmel erblickten. In der Mitte eines dichten Rondels, dessen Bäume ihre Wipfel in einander schlangen, stand hier ein großer runder Käfig von vergoldetem Drath, wovon die Hälfte in eine Art gleichfalls gerundeter Blende eingefugt, und dadurch unerschütterlich befestigt war. In diesem Behältnisse und in andern ähnlichen waren die unglücklichen, von dem Orden erlesenen, Schlachtopfer in Verwahrung. Unglücklich nenn' ich sie, aber nur weil ihnen eine Freiheit mangelte, die sie nicht kannten, und wegen des traurigen Schicksals, das ihnen unausweichlich drohte, und früh oder spät ihnen bevorstand. Nie hab'

ich errathen können, warum man diese sonderbare Form von Gefängnissen gewählt hatte. Genug, sie waren mit dem feinsten Geschmacke verziert, und auf die angenehmsten sinnlichen Genüsse berechnet. Das vornehmste Geräthe, das Bett, war in Gestalt einer Hangematte, das an acht seidnen Schnuren in der Schwebe hieng, und, mit prächtigen Decken belegt, durch eine Gallerie von schön gearbeitetem Golddrathe die darin Liegende vor dem Fallen sicherte. Der Käfig, vor dem wir jetzt standen, war eben die Wohnung Heloisens, wenn sie nicht, wie unter den gegenwärtigen Umständen, gezwungen war, einer Fremden ihre Dienste zu widmen; aber jeder der andern sah ihm ähnlich, und war nur etwa durch die Gattung des Gebüsches, unter dem er stand, verschieden. In den mehresten fanden wir ihre Bewohnerinnen, die ihre Mitschwester mit freundschaftlicher Wärme, und mich mit ausgezeichneter Ehrerbietung empfiengen, woraus sich schließen läßt, daß sie in der That sämmtlich annahmen, ich sey die Auserwählte, deren Schooß den Quell der Unsterblichkeit enthalten solle. Aus ihrem

eignen Mund erfuhr ich, daß sie freie Gewalt hätten, zu jeder Stunde des Tages sich zu sehn, und auf Spaziergängen, oder in geselliger Mittheilung, der Süssigkeiten des Umgangs, der Freundschaft, des Vertrauens zu genießen.

Die Gemeinschaft mit den Knaben, deren völlig gleich eingerichtete Behältnisse einen andern Theil des Bezirks einnahmen, war beiden Geschlechtern nicht untersagt, sondern vielmehr gewissermaaßen befohlen; nur mußten alsdann jedesmal vier Ordensbrüder dabei seyn, die wohl der Zärtlichkeit zu keimen und sich auszudrücken erlaubten, aber die Leidenschaft von dem Strebepunkte des Genusses zurückrissen. Die politische Absicht dieser Regel war leicht abzusehen; denn war das große Ziel von Aldekmaërs Stiftung die Entdeckung eines Arkanums zur Unsterblichkeit, und konnte dieß nur durch eine von zwei unentweihten Unschuldigen erzeugte Jungfrau erhalten werden, so mußte man auf der einen Seite den Keim der heissesten Liebe aus allen Kräften entfalten, und das Aufbrechen der Knospe

doch bis zum entscheidenden Zeitpunkte zurückhalten. Nach dem, was Heloise mir vertraute, waren alle diese jungen Leute, auf die des Ordens Hoffnung sich gründete, Kinder, die man in der Wiege, oder auch später geraubt hatte, nur nie so spät, daß ihr schon gebildeter Geist die frühern Jahre sich hätte in's Gedächtniß prägen können, da denn nun alle sich in diesen Katakomben, deren gezwungne Bewohner sie waren, geboren glaubten. In der Idee aufgewachsen, die Unsterblichkeit, für die man sie mit Gier und Aberglauben erfüllte, werde aus einem jungfräulichen Schooße entspringen, behandelten sie sich wechselseitig in ihren feinen Sitten mit der zartesten Ehrfurcht. Alle ihre so beschränkten natürlichen Gefühle und geselligen Neigungen liefen auf das Gemisch von Scheu und Schrecken hinaus, das die Rosenkreuzer ihnen einflößten, und auf die Liebe, die sie eins dem andern widmeten. Hatte der Scharfblick eines Aufsehers eine Wechselneigung zwischen zweien dieser jungen Herzen erspäht, so sorgte er dafür, sie zusammen zu bringen, ihre Leidenschaft zu nähren, zuweilen Hindernisse, welche

diese noch höher entflammen, entstehen zu lassen. Nach einem festgesetzten Zeitraume und vielerlei vorhergehenden Zerimonien, wurde die Verbindung mit glänzenden Feierlichkeiten geknüpft. Erklärte sich nach dem gewöhnlichen Termine die Schwangerschaft, so feierte man sie durch Freudenbezeigungen; die Mutter aber verschwand nach der Niederkunft aus der Jungfrauenwohnung, ohne daß man bestimmt wußte, was aus ihr wurde. — Heloise meynte nach eines Rosenkreuzers Aussage, sie gehe zu einem Zustande unnennbarer Seligkeit über. Was man mit denen anfienge, die statt des ersehnten Mädchens einen Knaben zur Welt brächten, und auf diese Weise des Ordens Absichten täuschten, konnte mir das liebe Kind nicht sagen; der Fall, versicherte sie, sey während ihrer Anwesenheit hier noch nicht vorgekommen. Die Jungfrauen aber, die aus angeborner Unfruchtbarkeit der Brüder Wünschen nicht entsprächen, würden, hieß es, nach dem Beispiele der Unglücklichen, deren Mord ich mit angesehen hatte, geopfert, und zwar ohne Haß und Groll, sondern einzig und allein

zufolge eines der zahlreichen Kommentare des Problems, das die Möglichkeit angab, in dem Herzen einer Unfruchtbaren ein mit der Unsterblichkeitessenz gefülltes Bläschen zu finden. Fürwahr eine Art zu schließen und zu handeln, für die es keine Entschuldigung giebt, die aber beweist, wie gefährlich es für den Menschen sey, mit Unterdrückung des natürlichen Gefühls, dessen einfache Vorschrift keine Mißdeutung zuläßt, sich der Führung des bloßen einseitigen Verstandes hinzuliefern, der, von jenem getrennt, fast immer nur auf Abwege lockt, und in schädliche Sophisterei ausartet.

Vor einer ähnlichen Gefahr hatte denn der Rosenkreuzer, der Heloisens Liebhaber, oder besser gesagt, ihr Freund war, das Glück gehabt, sie zu bewahren. Obgleich der Bund, zu dem er gehörte, ihm so wenig als irgend einem Mitgliede für weiblichen Reitz Empfänglichkeit erlaubte, so hatte er doch gegen die Sanftmuth, die Güte, den Verstand dieser liebenswürdigen Person nicht unempfindlich bleiben können. Da sie zufolge der hergebrachten Sitte mit

einem Jünglinge zusammengegeben worden war, den sie mehr wie eine Schwester, als wie eine Braut liebte, so war aus dieser unglücklichen Ehe keine Frucht entsprossen, und Heloise wie gewöhnlich zur Hinrichtung verurtheilt worden; aber ihr Freund fand Mittel, sie zu retten. Da ich demselben Wohlthäter meine eigne Erhaltung verdanke, so verschieb' ich noch ein paar Minuten den nähern Bericht, wie er es dabei anfieng, weil er dort und hier ungefähr dieselbe Methode beobachtete. Eben so übergeh' ich schweigend die Angst und Bangigkeit, welche diese schrecklichen Notizen mir einflößten; um das für mein Kind vorbehaltne Schicksal hatt' ich gar nicht das Herz, meine Freundin zu befragen; denn daß sie von selbst nichts davon erwähnte, war mir schon ein furchtbarer Fingerzeig. Du kennst mein Herz, Liebster — hier wendete sie sich zärtlich an ihren Gatten — hüte Dich, Dir's selbst auszumalen, was die Mutter bei solchen Besorgnissen litt.

Im weitern Durchlaufen der Jungfrauenwohnungen kamen wir durch eine prächtige

Lindenallee an ein geräumiges Gitterhaus von Nußbaum, in Form eines Zeltes, das nichts anders war, als ein unermeßliches Vogelbehältniß, worin sich mehr als funfzig der schönsten Vögel auf Erden, Mädchen meyn' ich, beschäftigten. Es konnte zugleich ein Arbeitshaus heissen, weil die armen Geschöpfe hier mit Sticken oder Blumenmachen sich die Zeit vertrieben.

Den Nachgedanken, den die Sklaverei dieser Mädchen unvermeidlich entstehen ließ, abgerechnet, konnte man sich keine erfreulichere, angenehmere Augenweide als diese glänzende Vereinigung der schönsten Jugend, die noch dazu größtentheils äusserst fröhlich war, denken. Alle standen im Lenze des Lebens, nur um weniges in Jahren unterschieden. Fast durchgängig verbanden sie mit der Schönheit Anmuth; und die darunter bloß hübsch waren, übertrafen dafür die andern noch an anziehendem Betragen. Nicht ohne ein sehr lebhaftes Vergnügen konnt' ich so viele allerliebste Köpfchen in so einer niedlichen Gruppe, daß die Kunst nichts bessers hätte hervorbringen können,

hier beisammen sitzen sehn, in so verschiednen Senkungen, Haltungen, Beugungen, daß sie als eine Schule der Huld und Schönheit dem Maler hätten dienen können. Hier sah man an dem Rand eines Stickrahmens, mit einem schneeweißen Atlaß bespannt, die kleine weiße Hand einer Grazie leicht schwebend dahin fliegen, dort eine andre Blumen, wie lebendig, in jeder zarten Farbenmischung aus dem Grund hervorzaubern; die webte einen Knäuel ab, jene drehte munter ein Spinnrädchen. Alles schien ersten Blicks in einer an Unordnung gränzenden Bewegung; doch bei schärferer Prüfung entdeckte man die Regelmäßigkeit der Beschäftigungen, denen die Geschwindigkeit nicht schadet.

Die Knaben ihrerseits, die ich selbst nicht besuchte, trieben die Seidenwürmerzucht, und ausserdem jede der Uebungen, die den Körper kräftig entwickeln, ihm Haltung, Festigkeit, Grazie geben. Jeden Abend versammelte die Musik beide Partheien in einem hierzu eingerichteten Saale, den Heloise mir zeigte. Hier standen alle erdenkliche Instrumente, von denen jedes

seinen

seinen Meister fand, und alle Werke der größten Künstler wurden auf das vortrefflichste vorgetragen. Ausserdem war dem jungen Volke auch kein andres Vergnügen untersagt; und Wissenschaft, Kunst, selbst Handwerk wurde auf Verlangen von den besten Meistern gelehrt. Von Büchern waren indeß alle, die von Politik oder Moral handelten, streng ausgeschlossen. Zu viel Licht über diese Gegenstände konnte zu Betrachtungen führen, welche der Sicherheit des Ordens gefährlich wurden. Hier wie überall derselbe Gang des Despotismus, der nur mit Hülfe der Unwissenheit eine durch Anmaaßung eroberte Macht befestigt.

Ich war von den jungen Schönen wie eine Königin aufgenommen worden. Seit verschiednen Jahren war unter den Bewohnern dieser Grüfte keine Leidenschaft ausgebrochen, mithin hatte auch keine Verbindung statt gefunden, ausser jener, deren tragischen Ausgang ich mit angesehen hatte. Es ist sogar sehr wahrscheinlich, daß dieser Umstand eben Petenzikow bestimmt hatte, mich und meinen Gatten zusammenzubrin-

gen, und unsre gegenseitige Neigung bis zu solch' einem Grade zu entflammen. Welche Ehre, welchen Lohn hatte er nicht in der That davon zu erwarten! — Doch wozu brauchte man meinen Mann? warum mußte man auch seiner sich bemächtigen? Wahrscheinlich, um keine Spur des Verbrechens hinter sich zu lassen, um sich vor einem Verfolger zu verwahren, der gewiß alles aufgeboten hätte, um früh oder spät seine unglückliche Gattin zu rächen und zu befreien.

Der Zeitpunkt meiner Niederkunft nahte heran. Schon empfand ich die ersten Wehen, das Vorgefühl des Gebärens. Ich lag auf dem Bette des Schmerzes, als der Großmeister sich ansagen ließ. Er war von zwanzig Brüdern, alle in Galla, begleitet. Signora, redete er mich an, dieß einer der schönsten Momente ihres Lebens und des meinigen. Die Fürsorge des edlen Petenzikow, die Sie in unsre Mitte brachte, hat auch dazu geholfen, in der Geschlechtsbildung des Kindes, dem Sie das Leben geben werden, die Natur zu leiten. Ohne

allen Zweifel wird es ein Mädchen seyn, und nach Jahrhunderten voll Ungewißheit erreichen wir den glücklichen Tag, der unsre Fortdauer auf Erden sichern soll. Ihr eignes Daseyn, Liebe, wird gleich lang und wonnevoll seyn, denn wir werden nicht ermangeln, Ihnen zuerst die Unsterblichkeit mitzutheilen, deren Quell Sie uns öffnen werden. Um uns aber über dieß wichtige Ereigniß Gewißheit zu verschaffen, erlauben Sie uns, erfreute Zeugen dabei abzugeben. Wir werden in dieser erhabnen Krisis, da die Natur mit erhabnem Schwunge eine Schöpferkraft äussert, was wir dem Wohlstande schuldig sind, mit unserm Interesse zu vereinigen wissen. Bis unsre Dankbarkeit sich thätiger ausdrückt, nehmen Sie, Theuerste, nebst dem Titel unsrer Beschützerin die Huldigung unsers Ordens von den hier anwesenden Abgesandten desselben an, unter denen Sie mit Vergnügen den Baron Petenzikow, Ihren aufrichtigen Freund, erkennen werden.

Ohne noch zu wissen, wie dieser Verräther meinen Gatten mißhandelte, konnt'

ich ihn doch nicht ohne Widerwillen ansehn, und nur gezwungen ließ ich mir seine Höflichkeitsbezeigungen gefallen. Man zog meine Bettvorhänge zu, so daß die Umstehenden mich nicht sehen konnten. Die gute Heloise nahm mit Hülfe einer ihrer Freundinnen mein Kind in Empfang. Sobald ihr Blick darüber streifte, erblaßte sie; und troz meiner Schmerzen hört' ich sie halblaut rufen: Ach! Unglückliche!

Die Betäubung, in die ich fiel, erlaubte mir nicht wahrzunehmen, was jezt um mich vorgieng; folgendes hat mir späterhin meine treue Freundin berichtet. Kaum hatte sie sich überzeugt, daß mein Kind ein Knabe sey, so schlug sie es, ohne sich etwas merken zu lassen, unter dem Vorwand, noch eine nöthige Vorkehrung treffen zu müssen, in ein Lacken, und eilte damit in ein anstoßendes Kabinet, wo schon der Bruder, von dessen Freundschaft sie so feste Beweise hatte, verabredetermaaßen ihrer wartete. Dieser ist ein Spanier, großmüthig von Charakter, phlegmatisch von Temperament, ernst in seinem Aeussern,

bedächtlich im Reden, übrigens mitleidig und edel, und nur durch ein irriges System, die Folge seines Forschens in dem Paracelsus und andern Goldmachern, in diese abscheuliche Verbündung geworfen, deren Grundsätze und Thaten ihm gleich verhaßt sind, von der er aber nicht los kann, ohne sich der grausamsten Rache unvermeidlich bloß zu stellen. Don Sanchez, sagte sie ihm, hier wieder eine Gelegenheit für die Thätigkeit Ihres großen Herzens! Sie wissen, worauf es ankommt. Meine Befürchtung ist eingetroffen, Giulia hat einen Sohn geboren. Der Spanier fuhr wie erschrocken zurück. Indeß hatte Heloise das Knäbchen losgewickelt, und es streckte, wie um Erbarmen flehend, seine kleinen Aermchen dem Don Sanchez entgegen. Gerührt von diesem Anblicke, neigte sich der Menschenfreund zu dem Neugebornen hin, und ließ eine Thräne auf ihn fallen. Genug, sprach er, und erhob sich wieder, sorgen Sie nur, daß das Kind keinen Schrei hören lasse, so ist es gerettet, und Sie und die Signora haben nichts zu fürchten. Hierauf schlüpfte er, in Heloisens Schleier

verhüllt, aus dem Kabinet an mein dicht daran stoßendes Bette, und sagte mir leise, ich solle von neuem anfangen zu ächzen und zu stöhnen, als sey die Geburt noch nicht vorüber. Aengstlich lauschten indeß die Brüder aussen um die Vorhänge her. — Die Niederkunft wird schwer hergehen, flüsterte ihnen der Spanier mit verstellter Stimme durch den Vorhang zu; wohl wird hier der Trank nöthig seyn, den wir auf solche Fälle bereit halten. Wenn ihn doch jemand holte. — Sogleich entstand ein Aufruhr unter den Brüdern, und alle liefen um die Wette nach dem Tranke, weil jeder die Ehre haben wollte, mir ihn zuerst zu bringen. Nur Petenzikow blieb, er, der, ein Betrüger vom Handwerke, selbst leicht Betrug ahnete. Eben wollte der Bösewicht in das Kabinet hinein, wo Heloise meinen Sohn zu beschwichtigen geschäftig war, da trat ihm Don Sanchez, der sich nicht mehr anders zu helfen wußte, in seiner wahren Gestalt entgegen, und sprach in stolzem Tone: Zehn Jahre sind's, Baron, daß Sie mir Ursache gegeben haben zu klagen. Sie hatten mir die Genüsse der Tugend ver-

sprochen, und haben nur die Ausschweifungen des Lasters mir dargeboten. Der Augenblick der Rache ist erschienen, der Rache durch die Rettung eines edlen Weibes, das ihre Ränke in den Abgrund stürzten. Hört' ich auf meinen gerechten Groll, so können Sie denken, wie ich Sie behandeln würde. Einem Schurken ist man keine Schonung schuldig, und dieß Pistol sollte bald die Welt von Ihnen reinigen. Doch mir genügt's, Ihnen die Furcht eingejagt zu haben, die der rechtliche Mann dem entlarvten Bösewicht immer einflößt. Sie dürfen nicht zittern, Sie sollen nicht sterben; aber umsonst hab' ich Sie auch nicht in meiner Gewalt; geschwind, verschlucken Sie diesen Trank, den Sie nur anriechen dürfen, um ihn für einen einschläfernden zu erkennen. Um das, was ich dann mit Ihnen vornehme, seyen Sie unbekümmert; wollt' ich Sie umbringen, ich könnt' es jetzt. — Bei diesen Worten bot der Spanier dem Russen mit der einen Hand den Becher, mit der andern das Pistol, bereit, beim mindesten Widerstand ihn durch den Kopf zu schießen.

Petenzikow, der in der Lage eines entlarvten Schurken war, hatte alle Fassung verloren, und wußte sich nicht zu helfen. Mit zitternder Hand nahm er das Gefäß, und trank. Kaum ein paar Sekunden, und er fiel in einen tiefen, dem Tode vollkommen ähnlichen Schlaf. Nun bestrich ihm Don Sanchez das Gesicht mit einer Essenz, die alle Züge und die ganze Farbe desselben bis zur Unkenntlichkeit veränderte; doch so schnell er auch diese Operation verrichtete, so war er kaum damit fertig, als die Rosenkreuzer zurückkamen, und sich draussen vor der Thür mit heftigem Geschrei um Einlaß meldeten. Es blieb jetzt nichts übrig, als daß Heloise mit allem Anscheine des lebhaftesten Schmerzes ihnen zurief, ich sey eben verschieden, was denn unter ihnen anfangs eine Stille der Betäubung hervorbrachte, auf die dann ein dumpfes, hin und wieder von Klagen unterbrochnes Murren folgte. Don Sanchez benutzte diesen Moment, mich auf ein Bette in dem Kabinete zu bringen, dessen Zugänge er auf das sorgfältigste verwahrte. Mir und meinem Kinde goß er vorsichtig ein paar Tropfen

von dem Schlaftrunke in den Mund, genau hinlänglich, uns in Schlummer zu versetzen, und legte dann mit Hülfe der beiden Frauenzimmer den Körper des Barons, in ein Gewand von mir gehüllt und mit einem Schleier bedeckt, in mein verlaßnes Bette, dessen Vorhänge dicht zugezogen wurden. Nun schlüpfte er durch eine geheime Thüre, die er kannte, in das Vorzimmer zu den übrigen Brüdern, von denen er mit angenommenem Erstaunen das hier vorgefallne Unglück vernahm, und benutzte die allgemeine Verwirrung zu der Foderung, daß mein Tod sogleich gesetzmäßig beurkundet würde. Die Regeln des Ordens brachten es mit sich, daß diejenigen unter den Brüdern, denen dieß Geschäft zufiel, dadurch auf gewisse Weise unrein wurden, und ein Jahr lang ausser Gemeinschaft mit den übrigen leben mußten. Jeder also vermied einen solchen Auftrag, und der Spanier selbst mußte endlich nebst noch einem Bruder, den man ihm zugab, sich damit befassen. Heloise und ihre Mitschwester fuhren indeß in ihrem Jammern fort, bis man strenge ihnen aufzumachen gebot, was sie

auch endlich, da sie des Spaniers Stimme vernahmen, thaten. Trübselig trat der Trupp nun ein; denn ein so schneller Tod derjenigen, von der sie das Leben erwarteten, war ihnen nicht nur ein schwer zu ersetzender Verlust, sondern auch von der übelsten Vorbedeutung überhaupt. Ein Sekretair schrieb die Aussagen meiner beiden Wärterinnen nieder, die dabei blieben, daß ich noch vor der Geburt gestorben wäre, und zum Beweise der fürchterlichen Krisis, der ich erlegen sey, des Barons gänzlich entstelltes und verzerrtes Gesicht aufdeckten. Dieser Anblick, durch die Dämmerung der Vorhänge verworrner noch und schauderhafter gemacht, erfüllte alle Brüder mit solchem Entsetzen, daß sie, ohne weitere Untersuchung sich um die Wette aus dem Staube machten, dem Spanier und dessen Kollegen die Sorge für das Begräbniß übertragend.

Als beide allein waren, gab der Spanier einen unüberwindlichen Abscheu vor diesem Geschäfte vor, den der andre wirklich empfand, und gern kamen sie überein,

diese Sache den Frauen zu überlassen. Der Baron wurde in ein Leichentuch geschlagen, und in die für Fälle dieser Art bestimmte sogenannte Gluthkammer gebracht, während man von Ordenswegen das Sterbezimmer versiegelte, um es ein ganzes Jahr lang verschlossen zu halten, und dann unter den vorgeschriebenen Zerimonien es zu reinigen. Jetzt zur Abfertigung Petenzikow's! Unter meinem Namen erhielt er alle Ehrenbezeigungen, die Aldekmaërs Ritual für die in meinen Umständen gestorbnen Frauen vorschreibt, und wurde in eine tiefe, prächtige Gruft gesenkt, wo er durch des Spaniers Vermittelung bei'm Erwachen Nahrung, Bücher, Schreibzeug, und ein Bette fand. Von ihm nichts weiter.

Mit der geheimen Thüre bekannt, konnten Don Sanchez und Heloise trotz der versiegelten Zimmer mich besuchen. Mehrere Stunden schon war ich aus meinem künstlichen Schlaf erwacht, als sie zu mir kamen. Das Befremden und die Art von Angst, die ich empfand, mich so verlassen zu sehn, waren bald von der mütterlichen Zärtlichkeit

verdrängt worden. Der Gegenstand derselben schlummerte noch; sanft ruhte er, und seine lächelnden Lippen zeigten, daß kein Schmerz ihm nahte. Er erwachte an meinem Busen unter meinen Küssen, und ich beschäftigte mich eben damit, ihm die erste Nahrung anzubieten, als die gute Heloise eintrat. Sie stellte mir den edlen Spanier, meinen Wohlthäter, vor, und unterrichtete mich, mit welcher Großmuth, welcher Geistesgegenwart er den wichtigsten Dienst mir geleistet habe. Wenn mir's nicht möglich ist, setzte er selbst hinzu, Ihr Unglück zu enden, so darf ich es wenigstens lindern. Als Signor Pallavicini aus Ihren Armen gerissen wurde, ward er verurtheilt, die Geheimnisse, zu deren Zeugen die Nothwendigkeit ihn gemacht hatte, mit sich in's Grab zu nehmen. Petenzikow, der durch Ihre Entführung des Ordens Vertrauen erworben hatte, erhielt von diesem einen auffallenden, in jedem Betrachte seiner würdigen Beweis. Er wurde zum Gebieter über das Schicksal Ihres Mannes gesetzt, an dessen Leben man sich zu wagen scheute; und so entschied er, sey es aus einem Reste

von Anhängigkeit an seinen vormaligen Freund, sey es um des Vergnügens willen, sich an dessen verlängerter Qual zu weiden, für die Einkerkerung des Unglücklichen, der noch darin schmachtet. Jetzt, da er selbst das gleiche Schicksal theilte, entriß ihm die Wuth das Geständniß seiner Unthat; und von da an bin ich's gewesen, der Ihres Gatten Verpflegung übernommen hat. Allen Verdacht zu vermeiden, hab' ich ihn indeß in eigner Person noch nicht besucht, sondern nur seinen Vorrath ihm hinunter gelassen; sobald Sie aber vorbereitet genug, ihn zu sehn, und von der mit Ihrem Zustande verbundnen Schwäche wieder frei seyn werden, sollen Sie Sich von neuem mit ihm vereinigen, ja, ich will, da man Sie beide für todt hält, einen unzugänglichen Aufenthalt Ihnen verschaffen. Dieser liegt mitten in Katakomben, die, längst verlassen, durch ein starkes Gewässer von den Ruinen, worin der Orden sich angesiedelt hat, abgesondert sind. Dort werden Sie in Erwartung gänzlicher Befreiung, die der Himmel Ihren Tugenden schuldig ist, beide minder unglücklich zusammen leben. Ein ge-

liebtes Kind wird Ihre Schmerzen lindern; und ich selbst werde nichts versäumen, was Ihre Einsamkeit versüßen kann.

Sechs Wochen ungefähr verstrichen noch, ehe ich mich im Stande fühlte, einen Schritt zu wagen, zu dem mehr Muth gehörte, als sonst meinem Geschlechte zu Theil wird. Die Erschütterungen, die ich ausgestanden, hatten mich so sehr erschöpft, daß ich ohne meine mütterliche Liebe, ohne die Hoffnung der Wiedervereinigung mit meinem Gatten, tausendmal hätte unterliegen müssen. Die treffliche Heloise munterte mich auf, und tröstete mich; ihr ehrwürdiger Freund versäumte nichts, mir zu dienen. Endlich wurde der Tag angesetzt, an dem ich meinen gegenwärtigen Aufenthalt mit den Katakomben vertauschen sollte. Meine Freundin hätte mich dahin begleitet; aber es schien uns nützlicher, daß sie unter diesen Menschen bliebe, deren Absichten kennen zu lernen uns so wichtig war.

Petenzikow's plötzliches Verschwinden hatte Anfangs großes Aufsehen erregt; da aber dieser Ränkesüchtige öfters Reisen an-

stellte, bald in Ordensangelegenheiten, bald in seinen eignen, so nahm man für gewiß an, daß er, da mein Tod seine Plane vernichtet, von neuem es darauf angelegt habe, diesen unerwarteten Unfall wieder gut zu machen. So belehrte mich Don Sanchez ein paar Tage zuvor, ehe er mich in die Katakomben führte. Hier fand ich die nothwendigsten Lebensbedürfnisse, und konnte am Morgen drauf den Freund meines Herzens an dieses drücken. Seitdem, Signor Francese, haben wir — und es sind beinahe vierzehn Jahre — die Welt, wie die Welt uns, vergessen, durch unsers Kindes Liebe in unserm Leiden getröstet, und zuweilen von unsern Freunden besucht, die nie ermüdet sind, unser Schicksal auf alle Weise zu erleichtern. Ich würde uns zu der Vermehrung unsrer Gesellschaft durch Sie Glück wünschen, müßt' ich nicht die Veranlassung, die Sie zu uns bringt, bedauern. Doch, Signor Urbino, was das Wohlwollen nur Süßes zu geben hat, das sollen Sie in unsern Herzen finden, die das Unglück nicht verhärtete, die vielmehr weicher noch für jeden Unglücklichen geworden

sind, und keine höhere Wonne kennen, als ihn zu trösten und zu erquicker. Richten Sie Sich daher hier so ein, als wären Sie Gebieter; jedes zufriedne Lächeln, das wir an Ihnen sehen, wird uns überschwengliche Freude seyn. Sie lieben die Künste, wir wollen vereint uns ihnen widmen; unter allen Umständen des Lebens verschönern sie die Minuten desselben, und in der Einsamkeit sind sie unschätzbar. Sie werden meinem Lenardo ein zweiter Vater seyn, und, was seine Zunge nicht vermag, seine Dankbarkeit werden seine zärtlichen Blicke Ihnen ausdrücken. Dafür wird mein Mann seinen Reichthum seltner Kenntnisse mit Ihnen theilen, und mit mir werden Sie vielleicht einiges Vergnügen an der Musik finden, die ich schwärmerisch liebe, und die, seit meinem Unglücke vorzüglich, meine eigentliche Sprache geworden ist. In ihren Klängen werden Sie uns von Ihrer angebeteten Spinalba erzählen, in ihnen uns dieses Engels Reitz und Werth, und alle Ihre Gefühle für ihn malen."

Diese letzten Worte der edlen Giulia, fuhr Urbain fort, entlockten mir neue

Seuf-

Seufzer; doch hatt' ich noch Besinnung genug, ihr sowohl für ihre anziehende Erzählung, als für die Theilnahme, die sie mir zeigte, zu danken. In Hinsicht auf jene hatte ich mir noch Erklärungen über allerlei Umstände zu erbitten, die, an sich selbst vielleicht gleichgültig, doch meine schon aufgeregte Neugier höher reitzten. Die Signora hatte z. B. nicht erwähnt, welches Loos die Rosenkreuzer der Jungfrau, von der sie die Gabe der Unsterblichkeit erwarteten, aufbewahrten. Jetzt hört' ich, es sey dasselbe, das der Unglücklichen, deren Hinrichtung sie beigewohnt habe, gefallen sey. Man erzieht, setzte sie hinzu, das Wesen, an dessen Reinheit so viel gelegen ist, bis zum funfzehnten Jahre in der vollkommensten Unschuld und gänzlicher Unwissenheit, und dann verfährt man mit ihm, wie ich's schon beschrieben habe. Heloisens Rettung war dadurch möglich geworden, daß ihr Beschützer sich zu ihrem Nachrichter aufgeworfen, und die Leiche einer kürzlich verstorbnen Jungfrau der Lebenden untergeschoben hatte. Auf meine Frage nach dem Zufalle, der den jungen Lenardo ver-

stümmelt habe, erfuhr ich, daß, da vor ungefähr vier Jahren auf sein dringendes und wiederholtes Flehen Don Sanchez endlich eingewilligt habe, ihm die Ruinen, nach denen er höchst neugierig geworden sey, zu zeigen, beide troz aller angewandten Vorsicht von einigen hier in einem Winkel versteckten Rosenkreuzern überrascht worden seyen; die Elenden, voll Furcht vor des Kindes Plaudern, haben sogleich beschlossen, zur Sicherung ihres Geheimnisses den Unschuldigen in das Wasser zu werfen, aber aus Rücksicht auf des Spaniers Vorbitte für seinen vorgeblichen Neffen die Lebensstrafe in ewiges Gefängniß verwandelt, und selbst darein nur unter der Bedingung gewilligt, daß sie den Knaben auf die grausamste Art in die Unmöglichkeit, zu schwatzen, setzten. Nach dem heftigsten Widerstande des Spaniers haben sie ihren Vorsatz ausgeführt, und der Knabe sey verstümmelt, seinem vermeynten Oheim wieder übergeben worden. Nach einigen Monaten haben sie ihm denn, immer in der Idee, daß er bei diesem sich aufhalte, das Amt des Schiffers auf dem Wasserbehältnisse aufgetragen, wo-

zu gehöre, daß er aller vierzehn Tage einmal sieben Ordensbrüder auf eine mit seltnen Kräutern bepflanzte Insel führe, wo allerlei Tränke verfertigt werden, von deren Verkaufe der Ort den einen Theil seiner großen Ausgaben bestreite. Lenardo, durch sein Unglück gewitzigt, verrichte, hieß es, diesen Dienst so eifrig als geschickt; eine Klingel, deren Schnur längs der Wasserleitung laufe, pflege ihn, wenn man ihn brauche herbeizurufen, und man forsche weiter nicht, wo er eigentlich sich aufhalte. So war er auch, als ich hieher kam, aufgefodert worden. Von wem? errathen Sie. Ja, von dem redlichen, gefühlvollen Spanier war dieß geschehn.

Aus andern Angaben, die ich von meinen Wirthen erhielt, ersah' ich mit unbeschreiblichem Entsetzen, daß zwischen dem Oberrichter, der ohne mich anzuhören mich verdammt hatte, und dem Rosenkreuzerorden ein strafbares Einverständniß herrsche. Die gutherzige und geheimnißvolle Person, von der ich in der Nacht vor meinem Urtheilsspruche einen Besuch und heilsamen

Rath erhalten hatte, war Beisitzer desselben Gerichts, und trug ein zu biedres Herz im Busen, um an die Möglichkeit zu glauben, daß ihr Kollege absichtlich die Gerechtigkeit verletze; daher hatte sie die Strenge desselben nur vorgefaßten Meynungen zugeschrieben, aber doch für meine Rettung so viel thun zu müssen geglaubt, wie wir gesehen haben. In der That würd' ich äusserst leicht aus dem ganzen Handel entronnen seyn, hätt' ich, ohne einer falschen Schonung Gehör zu geben, Wiedervergeltung gebraucht, und die Anklage des Verräthers Genaro auf sein eignes Haupt zurückgeschleudert. Worüber dieser Unmensch sich so fürchterlich gegen mich entrüstet fühlte, daß nur mein gänzliches Verderben seiner Rache genügen konnte, darf ich Ihnen nicht erst wiederholen. Eifersucht, Neid, Groll, das waren die Furien, die ihn von allen Seiten zur Wuth gegen mich entzündeten.

Was den Bildhauer Felichiani, und seinen grimmigen Haß gegen mich betrifft, so entdeckt' ich, und mit welchem Grauen kann ich nicht beschreiben, daß dieser heftige,

rohe, von den heissesten Leidenschaften entflammte Mann für seine eigne Tochter in lasterhafter Liebe entbrannt war, und mit Genaro'n, dessen nicht viel weniger sträfliche Neigung für seine Tante er kannte, den schändlichen Vertrag geschlossen hatte, daß dieser Spinalben zum Schein heirathen, und dann mit ihm in geheim die Weiber umtauschen sollte. Natürlich war ihm meine Erscheinung daher im Wege gewesen, und wahrscheinlich würde er mit der Zeit mich selbst hinweggeräumt haben, hätte der Himmel ihn nicht zuerst in meine Hand gegeben. Sein Haß gegen mich war indeß nach seinem Tode auf andre fortgeerbt; denn er gehörte zu dem Orden, der sich seines Mitglieds annahm, und nur in meinem Blute seine Rache stillen konnte. Es scheint beinahe ausgemacht, daß der Oberrichter Lambruschi, da er einsah, er würde gesetzlich mich nicht zu so strenger Strafe ziehen können, als er's wünschte, mein Gesuch um eine geheime Unterredung mit Genaro'n sehr freudig annahm, und sogleich seinen Entschluß dem gemäß faßte. Statt also zu dieser Zusammenkunft einen der Gerichtssäle selbst an-

zuweisen, hatte er mich in jene Höhle führen lassen, die durch eine Fallthüre mit dem Abgrunde in Verbindung stand, worein ich, wie Sie Sich errinnern werden, in dem Augenblicke, da ich Genaro's Meister zu seyn glaubte, fiel. Statt nun, wie ich wähnte, den Ränken und Verfolgungen meiner Feinde entronnen zu seyn, wäre ich, wenn ich auch lebendig in die Tiefe kam, doch eben in ihre Hände gerathen, denn der ganze Orden stand gegen mich für Einen Mann. Vor dieser ersten Gefahr hatte der immer wachsame, menschliche Don Sanchez mich bewahrt. In dem Momente meines Sturzes war er nahe, und seine Schritte waren's, die ich vernommen hatte. Nichts von dem, was ich nun vornahm, entgieng ihm. Sein Erstaunen, da er an diesem schauderhaften Orte einen Unbekannten herumwandeln sah, überstieg alle Schranken, und wurde durch meinen wunderlichen Anzug noch vermehrt; denn ich trug, wie ich schon, dünkt mich, sagte, nichts als den Mantel, den mir die Häscher, nachdem sie mich übrigens entkleidet, übergeworfen hatten, was denn, nebst der angezündeten Fackel,

die ich vor mir hertrug, mir ein gewiß seltsames Aussehn lieh.

Der Spanier schloß, entweder ich sey ein aus den unterirdischen Kerkern des Ordens entlaufner Wahnsinniger, oder ein Fremdling, den ein unerklärlicher Zufall in diese Trümmer geschleudert habe. In beiden Fällen war er entschieden, mich der unvermeidlich drohenden Gefahr zu entreissen, und wachte daher unermüdet über jeden meiner Schritte, die er unsichtbar verfolgte. Endlich glaubte er, kein wirksameres und schnelleres Mittel zu meinem Heil zu kennen, als wenn er mich durch eine Erscheinung erschreckte, die von dem Lokal und den Umständen so viel Nachdruck erhalten mußte. Wie er diesen Plan ausführte, hab' ich Ihnen schon gemeldet; er hatte sich nicht verrechnet, und ich überließ mich geduldig seinen Weisungen. Während ich langsam nach dem Wasserbehältnisse zugieng, hatte er auf einem kürzern Pfade die Ufer desselben erreicht, und mit wiederholtem Läuten Lenardo'n herbei gefodert. Wenn der Vater dieses Kindes mich bei meiner Ankunft dem-

ohnerachtet nicht ohne Mißtrauen empfangen hatte, so war dieß theils wegen seiner Unbekanntschaft mit mir, theils wegen der Aengstlichkeit, die so viele traurige Begegnisse ihm eingeflößt hatten, leicht begreiflich; und wahrhaftig, seine und der Seinigen Güte gegen mich machten schnell diese kleine Ungerechtigkeit wieder gut.

Nicht lange indeß, so erfuhr der edle Spanier aus Genaro's eignem Munde, und zwar in einer von diesem hierzu ausdrücklich berufnen Versammlung, daß der Orden seinen Feind, den Mörder eines seiner würdigsten Mitglieder, zu dieser Zeit entweder todt oder lebendig in seiner Gewalt haben müsse. Bei dieser Nachricht waren alle Anwesende in lautes Jubelgeschrei ausgebrochen; und jeder hatte, um seinen Eifer für des Bundes Ehre zu bezeugen, an Verwünschungen gegen mich gewetteifert. Es war ausgemacht worden, daß man nicht ruhen wolle, bis man meine Leiche oder mich selbst finde. Sey ich noch am Leben, so wolle man unter den schrecklichsten Martern langsam mich hinrichten, und des hingeopferten

Bruders Racheheischende Manen befriedigen. Diese Anschläge wurden aber durch die von dem Don Sanchez getroffnen Maaßregeln glücklich vereitelt.

Als man nach mehreren Tagen immer fruchtloser Nachforschungen weder meinen Körper noch mich fand, und keine andre Vermuthung übrig blieb, als daß ich entweder im Wasser ertrunken, oder auf unbegreifliche Weise entkommen sey, bemächtigte sich statt der Nachlust Niedergeschlagenheit des Ordens. Hatte ich mich gerettet, nachdem ich, wie alles vermuthen ließ, von den unterirdischen Geheimnissen hier genug erspäht hatte, um mich auf weitre Gedanken zu führen, so war für ihren Bund alles zu fürchten, und die Gesetze mußten, mit ihrer gerechten Strenge bewaffnet, gegen ihn aufstehn. Vierzehn Tage lang wurden die Verbrecher von dieser Angst gepeinigt, und sannen auf weiter nichts, als ihre nothwendigen Zusammenkünfte an andre Orte zu versetzen. Nach dieser Zeit machten die öffentliche Ruhe und der Obrigkeit Schweigen ihnen wieder Muth; und

da ihre überall verstreuten Kundschafter ihnen nichts zur Bestätigung ihrer Besorgnisse meldeten, begannen sie unbesorgt von neuem die vorige Lebensweise, aber immer noch ingrimmig über ihre fehlgeschlagnen Absichten gegen mich, und durch die Beleidigung, die ich ihnen zugefügt, tief gedemüthigt. Jetzt erst konnte mir Don Sanchez die Kunde geben, daß, da man wegen meines Verschwindens mit meinem Prozesse habe einhalten müssen, die Damen Felichiani, anfangs unter dem Ansehn der Gesetze in einem Kloster aufbewahrt, dann in eben die Zelle gebracht worden seyen, die ich in der Abtei del Monte-carmello bewohnt, und nun, aller Pein der Ungewißheit dahin gegeben, dort nach meiner Gegenwart schmachteten, die so oder so ihr Schicksal bestimmen müsse.

Hier war nichts zu überlegen. Alles, was ich anbetete, meine Geliebte und ihre Mutter lagen gleichsam unter dem Schlachtmesser; ich war davon, wo nicht die absichtliche, doch die unschuldige Ursache, und hätte mich in feiges Schweigen hüllen sollen! Ruhig in der Sicherheit eines verborgnen

Asyles hätt' ich den rachsüchtigen Verfolgungen Genaro's die überliefern sollen, denen ich sie gewissermaaßen zugezogen hatte? Nein, Liebe und Ehre, Gerechtigkeit und Dankbarkeit, alle Affekten, welche die größte Macht über mich behaupteten, geboten mir, ihren Qualen ein Ende zu machen, und kühn den Meuchelmördern die Stirn zu bieten. Indeß hatt' ich bei solch' einem Schritte zweierlei vorzüglich zu erwägen. Das eine, und woran alles lag, war, daß ich, indem ich mich aufopferte, meine Freundinnen nicht mit in meinen Untergang verwickelte, das andre, daß ich auch gewiß war, dieser Untergang werde die Geliebten unfehlbar retten. Ich eröffnete meinen Vorsatz Pallavicini'n und seiner Gattin, aber in einem Tone, der ihnen zeigte, er sey unwiederruflich. Beide vereinigten sich für mich zu Lob und Mitleid, und stimmten mit mir ein, daß es nur noch darauf ankomme, eine Gelegenheit zur Ausführung meines Anschlags zu finden, oder zu erfinden. Die Anstrengung, mit der ich hierüber nachsann, brachte mich darauf, den jungen Lenardo als das schicklichste und unverdächtigste Werkzeug

meiner Plane anzustellen. Anfänglich schrieen seine Eltern heftig dagegen, weil auf diese Weise mein Zögling — denn das war er seit meinem hiesigen Aufenthalte geworden — sich zu dem niedrigen Amte eines Angebers herabwürdigen müsse; da ich ihnen aber die Sache in ihrem wahren Gesichtspunkte zeigte, daß nämlich weit weniger davon die Rede sey, mein Unglück zu machen, das tausend Umstände abwenden könnten, als dem, welches zwei Unschuldige bedrohe, zuvorzukommen, so willigten sie in einen Versuch, der mir zwar bei weitem nicht ganz gefiel, aber mir doch ein Palliativ in einem verzweifelten Falle schien. Lenardo, dessen Verstand durch Leiden frühzeitig gereift war, sollte durch eine malerische Pantomime den Rosenkreuzern, die in seinem Nachen übersetzen pflegten, andeuten, wie der Zufall ihn zum Besitzer eines Geheimnisses gemacht habe, von dessen Kenntniß wo nicht sogar das Daseyn, doch wenigstens die Sicherheit des Ordens abhänge. Ein Wink dieser Art mußte natürlich ihre Aufmerksamkeit erregen. Sie alle wußten längst, welche Klugheit und Scharfsicht in dem Knaben

stecke, und mußten um so mehr auf ihn bauen. Wahrscheinlich führte man ihn vor den Großmeister, dem er dann schriftlich unter der vorläufig zugestandnen Bedingung, daß man ihn aus den Ruinen brächte, und ihm die Freiheit wieder gäbe, eine umständliche Erklärung versprechen sollte. Verweigerte man ihm das Verlangte, so sollte er durch Mittheilung eines falschen Geheimnisses der Brüder Neugier täuschen; bewilligte man es ihm, so war er angewiesen, wirklich den Ort, wo man mich in den Katakomben finden könnte, anzuzeigen, und ich wollte mich dann schon weit genug von der Wohnung der Pallavicini's finden lassen, um diese nicht zu verrathen. Alles ließ vermuthen, daß, wenn der Großmeister, dem so viel daran liegen mußte, ein Geheimniß zu ergründen, von dem sein und des ganzen Bundes Schicksal abhieng, sich nicht lange bedächte, dafür einem jungen Menschen, den seine körperlichen Umstände unschädlich zu machen schienen, die Freiheit zu gönnen, dieser sie doch nicht ehe, als nach abgelegter Aussage, erhalten würde. In diesem Falle werde der Knabe selbst nicht

unbedingt frei, sondern unter Aufsicht und Obhut einiger Brüder gelassen werden, dann aber müsse er eine Krankheit vorgeben, und dieß so weit treiben, bis man ihm einen Beichtvater bewillige. Diesen, wer er auch sey, könn' er sodann bitten, ihm eine Unterredung mit dem Pater Athanasio zu verschaffen, der, nach des Spaniers Versicherung, das unbedingteste Vertrauen verdiente. Waren wir einmal so weit, so stand augenscheinlich unser aller Rettung und Befreiung nichts mehr entgegen. Regierung und Inquisitionsgericht, zugleich in Bewegung gesetzt, mußten mit vereinten Kräften den Triumph der Unschuld, und die Bestrafung der schrecklichsten Verbrechen durchsetzen. Auf den Einwurf, daß es Ihnen bei alle dem ein unvorsichtiges Wagestück scheine, ein so wichtiges Unternehmen einem Knaben wie Lenardo anzuvertrauen, antwort' ich bloß, daß wir das einsahen, und eben so darüber dachten, daß es aber in der Lage der Sachen keinen andern Ausweg gab. Don Sanchez nämlich war schon seit langer Zeit dem Orden so verdächtig geworden, daß er nur selten, und nie unbe-

lauert den unterirdischen Bezirk verlassen durfte, und es jetzt weniger als je gedurft hätte. Viel war freilich noch für uns zu fürchten, denn die Rosenkreuzer durften ja nur rasch gegen mich verfahren, und mich, ehe meine Erlösung kam, auf's Blutgerüst schleppen; aber wahrscheinlicher war es, daß sie ihren Groll lieber lange zu weiden, als so schnell zu stillen suchen würden. Genug, nur Verwegenheit konnte uns allen helfen, und so schied denn Lenardo, von unsern Segenswünschen und Thränen geleitet. Wir vertrauten dem Himmel das Geschick dessen, den er selbst uns lieh, und, beruhigt durch unsers Abgesandten Unschuld, rechneten wir auf den glücklichsten Erfolg.

Gleich in der Nacht nach seiner Abreise, eben als Don Sanchez mit mir in eifrigem Gespräch über des liebenswürdigen Knaben muthiges Beginnen begriffen war, erregten harmonische, aber ausserordentlich entfernte, Töne unsre Aufmerksamkeit. Sie schienen von einer Anhöhe herab durch unermeßliche leere Räume zu fließen, und in unsrer Nähe hinzusterben. Mit Hülfe des angestrengte-

sten Gehörs erkannten wir endlich, daß sie durch das Gewölbe, jenseits des Wasserarmes herabkamen, auf dem sie zitternd irrten. Wir folgten dieser Andeutung und hielten am andern Ufer der Wasserleitung, unweit vom Eingange zum Gebiete der Rosenkreuzer, an. Hier hört' ich, sorgsam lauschend, zu meiner höchsten Verwundrung, ganz deutlich dieselbe Stimme, deren Laute in der Kirche della Pietà solchen Eindruck auf mich gemacht hatten. Sie wiederholte auf der Harfe einige Stellen jener meinem Gedächtnisse wohl eingeprägten Romanze. Mir war es also ausser allem Zweifel auch dieselbe Person, die Novize meyn' ich, für die ich eine so heisse Gluth empfunden hatte, daß Spinalbens Anblick selbst und die Ereignisse der Zeit daher sie kaum gedämpft hatten. Beim Nachmessen, welcher Theil des Nonnenklosters der Stelle, auf der wir standen, entsprechen mögte, versicherte Don Sanchez, unmöglich könne hier die Kirche, noch weniger eine Zelle seyn, da diese in einem höhern Geschosse lägen. Vielmehr meynte er, den die genaueste Kenntniß des Ortes zum kompetenten Rich-

ter machte, die Musik müsse schlechterdings aus einem Gefängnisse jenseits der Tiber, ziemlich weit von den Karmeliterinnen kommen, eben aus dem, das ich selbst bewohnt hatte, und in welchem jetzt wahrscheinlich Spinalva und ihre Mutter noch immer versperrt seyen. Meiner angebeteten Geliebten Klagen waren es also, die ich einsammelte; sie und die Novize waren Eine Person; in einem einzigen Gegenstande hatt' ich meine Liebe, die ich zu theilen fürchtete, vereinigt! Wären diese Vermuthungen nicht ganz unwahrscheinlich, welches Glück für meine Leidenschaft! Welches Unglück aber auch wieder, da die Augenblicke, die uns einander näherten, zugleich Zeugen unsrer Trennung waren! Da ich Giuliens Zither bei der Hand hatte, so versuchte ich, einige Klänge herauszuziehn; aber schwach und zart verloren sie sich in diesen ungeheuern Höhlen, oder längs der Wasserleitung. Ich entsagte der Hoffnung, mich auf diese Art verständlich zu machen; und Don Sanchez war so gut, mir auf kommenden Tag ein Sprachrohr zu versprechen, mit dem ich mein Heil besser versuchen mögte. Nach der

Rückkehr in unsre Klause verlängerten wir Gespräche, die unser Innres auf's heftigste bewegten, und sanken erst spät in die Arme des Schlafs.

Am Morgen erschien der gute Spanier denn wirklich mit dem Werkzeuge, das mir hier von so großen Diensten seyn konnte. Er hatte gehört, sein Neffe, denn dafür hielt man Lenardo'n, habe sich als Aufbewahrer eines wichtigen Geheimnisses bei dem Großmeister schon gestern gemeldet, und werde bei diesem sorgfältig bewacht. Bei dieser Kunde erbebten die Herzen Pallavicini's und seiner zärtlichen Gattin; sie sahen Gefahren, die sie vorher sich nicht gedacht hatten, und troß ihrer natürlichen Großmuth waren sie nahe daran, ihre Einwilligung in meinen Plan zu bereuen. O, wohl ist das Muttergefühl so tief, so stark von der Natur dem weiblichen Busen eingeprägt, daß gegen seine Macht keine andre Rücksicht aufkommt, gegen seine Stimme jeder andre Ton verhallt.

Don Sanchez und ich, wir eilten indeß, diesen Klagen, die unser Herz zerris-

sen, zu entrinnen, an die Stelle in den Grüften, wo wir des Tages zuvor die Stimme, die ich Spinalben zuschrieb, vernommen hatten. Jetzt erhob ich die meinige; doch sey es, daß ihr Klang durch das Sprachrohr unkenntlich wurde, sey es, daß sie in meiner Geliebten ein das Vergnügen aufwiegendes Staunen hervorbrachte, eine Todtenstille nur umgab mich, und nur vom Echo erhielt ich Antwort. Weit entfernt, den Muth zu verlieren, setzt' ich noch kräftiger an, und versuchte sogar, durch das geliehene Organ einige Gänge aus jener Romanze zu hauchen, doch vergebens. Endlich am Schlusse einer Stanze, worin ich mich und meine Geliebte namentlich aufführte, und ihr dann versprach, alles für ihre Befreiung zu unternehmen und zu wagen, hört' ich auf der Harfe ein Vorspiel beginnen, das durch künstliche Accorde in die Melodie der Romanze übergieng. So war ich denn verstanden worden. Während einer eben so zum Horchen als zum frischen Athemholen angewendeten Pause dünkte mich's, ein Geräusch zu hören, wie wenn man etwas einreißt. Nach wenig

Minuten schallte es dann deutlich, obschon aus der Ferne, zu mir: Urbein, sind Sie's? Unbedenklich antwortet' ich: Wohl bin ich's; und Sie, sind Sie Spinalba? In der Sekunde drauf wurden die Fluthen der Wasserleitung ungewöhnlich erschüttert. Wir liefen hinzu, und entdeckten an dem Ende eines vom Gewölbe herabgelaßnen Strickes eine kleine hölzerne Schachtel nahe an der Wasserfläche. Wir zogen sie an uns, fanden, als wir sie geöffnet, Papiere darin, und bei'm Scheine der Fackel, die ich trug, las ich:

„O mein Geliebter, sind Sie es, sind Sie es wirklich? Durch welches Ungefähr, oder vielmehr durch welches Wunder ist der, dessen Tod wir beweinten, am Leben, und zugleich uns so nahe und doch so fern? Wie steht es um Sie, Lieber? beruhigen Sie uns über Sich. Meine Mutter, die mich schreiben sieht, widmet Ihnen die zärtlichste Theilnahme, erlaubt mir, in meiner Gefangenschaft, meinem Unglück Ihnen zu gestehen, was ich für Sie fühle. Mein Freund, ich würde zurückhaltender seyn,

wenn ich glücklicher wäre. Soll ich Ihnen erst sagen, wie es uns ergangen ist? Seit Ihrem Verschwinden, das unsern Prozeß zum Stillstande gebracht hat, sind wir, meine gute Mutter und ich, aus dem Kloster, worin wir verwahrt gehalten wurden, in den Kerker hier geschleppt worden, wo man uns strenger noch bewacht. Genaro hat die Larve abgeworfen, und wir stehen auf dem Punkte, eine wie die andre seiner verbrecherischen Wuth zum Opfer zu fallen. Immer noch brennt er von der rasendsten Leidenschaft für seine Tante, und hält sich nun ihres Besitzes gewiß; von mir sag' ich nichts; ich bin so glücklich gewesen, des Ungeheuers Haß auf mich zu laden, und da nicht der leiseste Verdacht der Theilnahme an dem Morde meines unglücklichen Vaters auf mich zu bringen ist, so verdammt man mich, zur Strafe für meine Schuldlosigkeit, zum Kloster. Ach, bedürft' es weiter nichts als dieses Opfers, um meiner Mutter Ehre zu sichern und ihren Seelenfrieden zu schützen, wohl wollt' ich mich darein ergeben, gewiß, die Trennung von Ihnen nicht lange zu überdauern. Aber diese Selbstentsagung,

wird sie dem mächtigen Bösewicht etwas gelten, der wohl noch andre Mittel in Händen hat, zum Ziele zu kommen? Melden Sie uns, mein Urbain, was Sie davon denken, und was wir beschließen sollen? Man spricht davon, den Prozeß wieder aufzunehmen, und ihn gegen uns fortzusetzen; was kann das weiter heissen, als daß unser Untergang schon entschieden ist, und daß die Gerechtigkeit des Mörders Dolch selbst führen will? ja, des Mörders, denn hat der Elende nicht Sie zu morden geglaubt, und hat er nicht gleiche Absicht gegen uns?

Dieß ist die Meynung des ehrwürdigen Athanasio, der Sie todt glaubt, Ihres Verderbens sich selbst auf's bitterste beschuldigt, und Sie ununterbrochen beweint. Gott! könnten wir wenigstens vereint sterben! oder dürft' ich nur nicht mehr für meine arme Mutter zittern, und allein im Grabe mein Leiden enden! O mein Urbain, schrecklich, schrecklich und grausam; aber in der Lage, worin Sie mich wissen, giebt es keinen andern Wunsch, der Ihnen nachdrücklicher meine Zärtlichkeit beweisen könnte.

N. S. Ich werfe diese Worte mitten in dem Tumulte meiner Seele ohne Zusammenhang hin. Benutzen Sie zu Ihrer Antwort den Weg, den der Himmel, der die Unschuld schützt, uns gnädig angewiesen hat.“

Bei dem schwankenden Lichte der Leichenfackel schrieb ich mit dem Bleistifte, den ich dem Spanier verdankte, schnell auf den Umschlag des Billets:

„O unglückliche und verehrte Mutter, zärtliche, angebetete Geliebte, Ihr, über alles mir theuer, fasset Muth, hoffet! Ist Eure Verbindung mit dem würdigen Athanasio noch nicht aufgehoben, so kann alles noch gut werden. Lasset diese einzige Zeile ihn lesen: „Urbain schmachtet in der Mordhöhle, worin die Rosenkreuzer Verbrechen zusammenhäufen, vor denen die Natur erbebt.“ Weiter bedarf es nichts. Sein Eifer, sein Verstand werden das übrige thun. Morgen, um dieselbe Stunde, werd' ich fernern Bericht abholen.“

Das Schächtelchen empfieng, und der Strick entführte diese Epistel; ich sagte den

Gefangenen durch das Sprachrohr Lebewohl, und sie antworteten mir durch Accorde, in denen ich den Ausdruck der neubelebten Hoffnung zu erkennen glaubte. Süße Hoffnung! auch in meine Adern war deine himmlische Wärme gedrungen, und hatte meinem Herzen seine ganze Schwungkraft wiedergegeben. Gleichwohl sollte noch ein Ereigniß mich einer letzten Prüfung unterwerfen. Sie ahnen und errathen selbst, wie es nun kam; da Sie einmal die Triebfedern der Maschine kennen, kann ihr Spiel Ihnen nicht anders als deutlich seyn. Ich würde Ihnen also nur Langeweile machen, wenn ich Ihnen Dinge sagte, denen bloß die Neugier Reitz leiht. — Warum sagen Sie, nicht auch das Gefühl? es macht bei mir wenigstens stärkere Ansprüche, als die bloße Neugier, gelten. Mag auch eine Erzählung, die unsre Erwartung künstlich zu spannen und wach zu halten weiß, Einmal mit der Ungeduld sich lesen oder hören lassen, mit der man die Auflösung eines Räthsels oder die Glieder eines Logogryph sucht, die Flamme des Gefühls dagegen erlöscht nie. Das Studium und die Kenntniß des

Menschenherzens lassen unendliche Kombinationen zu, und ihr Zauber ist's, der dem sonst trocknen Gegenstande verjüngenden Saft zuführt. Ihr kleiner Lenardo z. B. wie fesselt er mich! Unmöglich kann ich ihn in den Klauen der Unmenschen lassen, die ihn schon einst verstümmelten, und vor deren neuen Gewaltthaten mich schaudert. Ich kann es nicht erwarten, ihn in Sicherheit zu wissen, so wie die Riegel und Schlösser von den Kerkerthüren Ihrer liebenswürdigen Freundinnen fallen zu sehn, mit denen Sie doch, wie ich schon denken kann, nach wohlhergebrachter Regel, bald wieder vereinigt worden seyn müssen. — Nun freilich, antwortete Urbain, mußten wir wieder vereinigt werden, zumal weil unsre Geschichte dadurch nicht zu Ende gieng, sondern nur weiter gesponnen wurde. Sie haben doch nicht vergessen, daß eben in dieser Minute Spinalba verlassen zwischen öden Bergen schmachtet? — Ich werde ja nicht. Also, wie ist sie dahin gekommen? was können wir jetzt thun, um sie wieder glücklich zu machen, sie mit Ihnen zu vereinen? — Urbain seufzte, schwieg einige Augenblicke,

und schloß dann die Erzählung der seltsamen und rührenden Abentheuer in den Katakomben.

Nicht ohne das lebhafteste Vergnügen erfuhren die Pallavicini's die von uns gemachte Entdeckung, ja, es wirkte so mächtig auf ihr Herz, daß es der Unruhe über ihres Sohnes Geschick zum Gegengewichte diente. Die Mutter vorzüglich, die, troß ihres gebildeten Geistes, den Aberglauben der Gefühle hatte, sah in diesem neuen Ereignisse eine allen ihren Wünschen günstige Vorbedeutung. Kurz, wir schieden von Don Sanchez nicht, ohne allmählig zu jener Art von Freude gelangt zu seyn, mit der wir angenehmen Veränderungen entgegen sehn. Lachende Träume erhielten uns die ganze Nacht in dieser süßen Täuschung.

Ach, wohl Täuschung, wenn schon glänzend im schönsten Kolorit! Welches Erwachen am Morgen! Eine Schaar Rosenkreuzer, mit Dolchen und Schwerdtern bewaffnet, überschwemmte unsern stillen Aufenthalt; mit eben so viel Wuth als Erstaunen betrachteten sie den ihnen so nahen, und

doch unbekannten Bezirk. Die Pallavicini's, längst in ihr Schicksal ergeben, aber doch zu wenig auf solch' einen Ueberfall vorbereitet, waren gegen diesen neuen Streich ihres Unsterns nicht unempfindlich; und der Gedanke an das Leiden ihres Sohnes machte ihr eignes ihnen schwer. Mehr aber als sie hatte ich zu dulden, da ich nicht umhin konnte, mich als den Urheber alles dieses Unglücks zu betrachten. Man band uns die Hände schmählich mit Stricken, und schleppte uns unter niederträchtigen Hohnreden vor den Großmeister.

Kein Versuch einer Schilderung der imponirenden Scene, die sich hier sogleich uns darbot. Von mehr als dreissig Ordensbrüdern umgeben, schien der auf einer erhöhten Stelle sitzende Großmeister an Pracht ein König, an Strenge ein Richter. Härte und Unerbittlichkeit bezeichneten die Gesichter seiner sämmtlichen Beisitzer, die in dem röthlichen Schimmer der Fackeln fürchterlich aus der Nacht sich hervorhoben. Beladen mit Ketten, stand Don Sanchez am Fuße der Erhöhung, an seinen Seiten zwei

Rosenkreuzer, die ihm ihre bloßen Degen auf der nackten Brust hielten. Ihm gegenüber vollendeten die gleichfalls gebundnen Heloise und Lenardo dieß Gemälde der dem Laster unterliegenden Unschuld, das Engel hätten beweinen mögen.

Signora Giulia erkannte nicht sobald ihren Sohn in dieser gefährlichen Lage, als sie zu ihm hin stürzen wollte, mit ihren mütterlichen Thränen ihn zu benetzen; aber man hielt sie, und nicht ohne Gewalt zu brauchen, zurück. Nur klagen konnte sie und jammern, und nach ihrem Kinde flehende Hände ausstrecken. Lenardo antwortete ihr durch eine ähnliche Pantomime; nie hab' ich etwas ausdrucksvollers, rührenders gesehn.

Aus was für Gründen sich die Rosenkreuzer unsrer versichert hatten, errathen Sie so gut, als die Beschaffenheit dessen, was sie uns vorwarfen. Geborne und absichtliche Heuchler, suchten sie auch unter einander sich den Schein der Gerechtigkeit zu geben, und legten es mit uns auf einen förmlichen Kriminalprozeß an, den sie vornehmlich auf

zwei Punkte gründeten, aus welchen denn zahllose andre folgen mußten. Der erste, der den Don Sanchez und Heloisen angieng, bezog sich auf Giuliens Rettung, so wie auf die bei dem Opfer untergeschobne Person, und auf die Lebenserhaltung des durch ein anmaaßlich gerechtes Urtheil verdammten Pallavicini. Der andre betraf den Spanier und mich, unsre Verhältnisse zu einander und zur Familie Pallavicini. Ueberflüssig wär' es zu sagen, daß, da Haß, Vorurtheil und Erbittrung allein auf dem Richterstuhle saßen, und unser Verderben entschieden, alle Vertheidigung unnütz gewesen wäre. Ohne uns also darüber zusammen beredet zu haben, und bloß der edlen Gemüthern natürlichen Uebereinstimmung gemäß, beschränkten wir uns darauf, diesen Henkern die Menge und Unmenschlichkeit ihrer Schandthaten vorzurücken. Wir hatten das Herz, ihnen mit den schon auf sie hereinbrechenden Strafen zu drohen, und genossen, ohne auf ihre Wuth zu achten, der Freude, in ihre unbarmherzige Felsenbrust den scharfen Pfeil der Furcht zu werfen. Das heißt denn Ihnen gewis-

sermaaßen sagen, daß wir mit eignen Händen unser Blutgerüst bauten.

Die Verhandlungen, die zwischen der vielleicht durch falschen Anschein verführten Gerechtigkeit und einem Angeklagten statt finden, haben das Interesse der ängstlichen Ungewißheit über sein noch unentschiednes Schicksal. Er ist ein Mensch, der über einem Abgrunde hängt, welcher ihn verschlingen kann, doch ist's ihm noch möglich, mit Geschicklichkeit über den schmalen Steg zu kommen, der unter seinen Tritten wankt. Wer aber mögte betrachtend bei Unglücklichen verweilen, die unter den Messern ihrer Mörder zittern, wie die Taube zwischen des Geiers Krallen? Nur Thränen, Thränen der Bitterkeit und des Grimmes mag ein solches Schauspiel aus den Augen pressen. So war unser Fall; eine Spiegelfechterei von Förmlichkeiten ließ uns einige Tage in giftigen Kerkerlöchern, von Schauder und Grauen bewohnt. Das Daseyn hatte jedes von uns aufgeopfert, mit ihm aber verlor ich auch meine Braut, und jede Hoffnung auf Genuß der Liebe. Im Lenze des Lebens mußt' ich,

ohne noch die Wonnen desselben zu kennen, ohne einen andern Kelch, als den des Leidens geleert zu haben, in den Tod gehn.

Als ich wieder vor den Großmeister gefodert wurde, glaubt' ich mein Loos entschieden. Dießmal waren der versammelten Rosenkreuzer nur sieben. Nachdem sie mir noch einmal vorgehalten hatten, was sie meine Verbrechen nannten, sprachen sie mir das Urtheil, und verdammten mich zu dem qualenvollsten Tode. Ich antwortete ihnen bloß durch ein Låcheln der Verachtung, und verlangte des Spruchs Vollziehung. Auf einmal trat — und wie groß war mein Erstaunen! — aus einer Seitenthůre des Gemachs Genaro hervor, ja, Genaro selbst, an seiner Hand Spinalben, die er im Glanze ihrer unvergleichlichen Schönheit, durch schimmernden Putz gehoben, dem Tribunale vorstellte. Indeß ich, betåubt und von tausend verworrnen Gedanken umnachtet, dieß neue Schauspiel anstarrte, nahm mein heuchlerischer und schåndlicher Nebenbuhler folgendergestalt das Wort:

„Ehrwürdige Brüder; so groß ist Eure Weisheit, daß sie nie anders, als aus den wichtigsten Gründen, des Bundes Macht mit Blute zu befestigen sich entschließet. Allerdings ist der Mord eines Eurer Mitglieder ein Verbrechen, das der Tod allein büßen kann; doch es giebt noch ein andres Mittel, des unglücklichen Felichiani Schatten sicherer zu versöhnen. Dieser edle Bruder schmachtete unaufhörlich nach dem unsrer erhabnen Stiftung gemeinschaftlichen Ziele, nach der Entdeckung nämlich der köstlichen Unsterblichkeitsessenz. Diesem Ziele stehen wir jetzt nahe, wenn, wie alles vermuthen läßt, Urbain und Spinalba in keuscher Flamme für einander geglüht haben. Die jungen Paare selbst, die wir in den Katakomben erzogen, lassen uns keine Befriedigung unsers sehnlichen Verlangens hoffen; was ist natürlicher, als daß wir diese vom Himmel selbst uns dargebotne Gelegenheit ergreifen, und an unsern Feinden uns rächen, indem wir sie zwingen, selbst unsers Glücks Werkzeuge zu werden?

Genaro schwieg; aber sein Vorschlag, der in andrer Hinsicht allen meinen Wün-

schen die vollste Befriedigung versprach, erregte unter diesen Umständen in mir nur einen unüberwindlichen Ekel. Wie! ich, den Umarmungen meiner Geliebten sollt' ich mich überlassen, um diesen Wüthrichen zu frohnen? sollte in ihren Reitzen schwelgen, als sey es Strafe? sollte mich und sie zu elenden Maschienen fremder, verworfner Zwecke herabwürdigen? Und hatt' ich nicht Giuliens Beispiel vor Augen? wußt' ich nicht, welches Loos unsrer Tochter, wenn wir eine bekamen, bevorstand? Nein, lieber sterben unter Höllenmartern, als solcher grausamen Schmach mich unterwerfen! — O meine Spinalba! Deine gesenkten Augenlieder, unter denen sich Thränen hervorstahlen, bewiesen mir hinlänglich, daß Du meinen Abscheu und meine Entschlüsse theiltest. Eben wollte ich diese mit der Kraft, die sie mir einflößten, erklären, als das Tribunal (wenn man einen Haufen Banditen so nennen kann) die Frage dem großen Rathe vorzulegen, und uns indeß wieder in den Kerker zu bringen entschied. Ich wollte meiner Geliebten in nichts vorgreifen, und enthielt mich aller Anweisungen, wie

sie sich benehmen sollte; ein ausdrucksvoller Blick nur sagte ihr, wie ich denke.

Das Uebermaaß des moralischen Leidens macht auf uns dieselbe Wirkung, wie das des physischen; es betäubt uns, macht uns unempfindlich. Jedes Beschützers und Freundes beraubt, ihr, durch die allein das Leben mir Werth hatte, entrissen, von den Künsten, die mein Glück hatten machen sollen, und mich in's Elend gestürzt hatten, abgetrennt, auf dem Punkte, unter Pein zu sterben, oder in Schande zu leben — wie viel Stoff zu den schrecklichsten Beängstigungen! — — Doch empfand ich keine, sondern rüstete mich ruhig zum Tode, unter liebevollen, aber gemäßigten Errinnerungen an alle, die auf meine Liebe und Dankbarkeit Ansprüche hatten, an den guten Pacomius, der meiner ersten Jugend sich annahm, an die fromme Schwester, die mein Kindesherz zu Gott zog, an die Signora Felichiani, die mir Mutter wurde, an den trefflichen Giuliano, der mich zum Künstler bildete, an die liebenswürdigen Pallavicini's, an den großmüthigen Spanier, vor-

züglich aber an den holden Lenardo, der für mich zu Grunde gieng. So, und nachdem ich noch mein zärtlichstes Andenken der Erwählten meiner Seele gewidmet hatte, wollt' ich nun meine letzten Augenblicke dem höchsten Wesen heiligen, das ich zu oft aus den Augen verloren, aber wenigstens nie verkannt hatte. Der Gedanke an Gott füllte nun meinen Kopf, mein Herz, meine Zeit aus, und in ihm versank ich, aller Erdennoth und Mühe vergessend, wie in einer Unendlichkeit von Seligkeit und Wonne.

So saß ich einst, die Hände gefaltet, den feuchten Blick in frommer Begeistrung gen Himmel gehoben, als eine Schaar Bewaffneter, brennende Fackeln in der Hand, zu mir herein traten, und mich in ihre Mitte nahmen. Nun begannen wir einen Leichenzug, und gelangten nach vielfältigen Windungen in den großen achteckigen Saal, worin der bei meiner Ankunft in den Ruinen zuerst mir begegnende Anblick der Spuren einer Mordthat mir schon eine Ahnung von den Verbrechen der Bewohner dieses Aufenthalts gegeben hatte. In dem Hintergrunde

des Saales thronte der Großmeister, und zu seinen Füßen zog sich der Kreis sämmtlicher Ordensbrüder; gegenüber erhob sich ein mit schwarzem Tuche beschlagnes Gerüst, aus dessen Nacht ein blinkendes Beil, wie ein Komet am Himmel, hervorleuchtete. Stille überschwebte diese Versammlung von Henkern, und nur der matte Schein sieben an der Decke hangender Ampeln erhellte den Ort.

Während ich dem Höllentribunal langsam mich näherte, quollen zwei andre Züge, dem unsern ähnlich, zu verschiednen Thüren in gleichem Moment herein. Der eine bestand aus den Pallavicini's, dem Don Sanchez und Heloisen; Spinalba allein befand sich in dem zweiten. Als hätten wir es verabredet, schritten wir alle mit freudigem Stolz einher. Unwürdige Fesseln belasteten noch unsre Arme; aber mitten in dieser Sklaverei unsrer Glieder schwangen unsre Seelen sich durch Gotteskraft in die Wohnungen der Unsterblichen, und athmeten die reine Luft der wahren Freiheit.

In einer gewissen Entfernung mußten die Züge halten, und für's erste wurden nur Spinalba und ich vorgerufen. Stehend am Fuße des Thrones, zu dem ich fest und ruhig hinauf schaute, erwartete ich unsern Urtheilsspruch; meine zärtliche Spinalba, so muthig als ich vielleicht, aber reitzbarer, vergoß stille Thränen, die mehr als alle Zurüstungen zum Tode mir das Herz aufwühlten und zerrissen. Der Großmeister nahm nunmehr das Wort, und deutete uns an, wie der hohe Rath, nach reifer Erwäg ung des von Genaro gemachten Vorschlags, hier wie gewöhnlich Gnade vor Recht habe gehen lassen, und statt der uns gebührenden Todesstrafe hiermit wolle und verordne, daß Spinalba und ich, unter der Bedingung, als Eheleute zusammen zu leben, ferner in gemeinschaftlicher Verwahrung gehalten werden sollten. Danket daher, setzte er hinzu, danket in Demuth der Menschlichkeit Eurer Richter, die, statt dieses Schaffot mit Euerm Blute zu färben, Euch vielmehr die höchste Wonne des Lebens bereiten. Jetzt entfernt Euch, beglückte Günstlinge der Gnade und des Erbarmens, und

machet denen dort Raum, den Schlachtopfern der unerbittlichen Gerechtigkeit! — Eine Minute! schrie ich. O Ihr, die Ihr Euch frech zu meinen Richtern aufgeworfen habt, und Euch erdreistet, von Gnade und Erbarmen zu sprechen, höret meine nochmalige Erklärung, die nicht Eure angemaßte, mir verächtliche Macht, sondern die Rücksicht auf mein Gewissen mir abdringt, die Erklärung, daß mein Herz von Felichiani's Ermordung rein ist, daß ich nur in gerechter Nothwehr der Vorsehung blindes Werkzeug seiner Züchtigung geworden bin. Von Spinalben sag' ich nichts; ein Engel vom Himmel herab könnte keine schönere Form annehmen, als die ihrige; aber auch für eines Engels Unschuld würdet Ihr keinen Sinn haben. Könnt Ihr, dürft Ihr daran denken, ein solches Meisterstück des Schöpfers der Schande zu weihen, zur Lockspeise der Infamie und des abscheulichsten Lasters mir sie zu bieten, uns eins durch das andre in das tiefste Sittenverderben zu stürzen? O, schmeichelt Euch nicht, uns aus dem Becher der Wollust, den Ihr uns füllet, zu berauschen! meynt

Ihr, ich durchschaue nicht Eure Absicht? Ja, vernimm es, o meine zärtliche, fromme Geliebte — — Schon hatte ein lautes Murren meine Rede bis dahin begleitet; jetzt verwandelte es sich in ein so heftiges Geschrei, daß meine Stimme nicht mehr durchdringen konnte. Wüthend, ihre Geheimnisse klar vor mir liegen zu sehn, brüllten die Brüder von allen Seiten, auf's Blutgerüst, auf's Blutgerüst mit ihm! und Spinalba, vom Schmerz wie von der Liebe überwunden, warf sich flehend dem Großmeister zu Füßen. Entrüstet über diese Erniedrigung, sprang ich auf sie zu, stellte ihr in glühenden Ausdrücken vor, um welche Schändlichkeit wir das Leben erkaufen sollten, und gab ihr zu meiner Freude Muth und Stolz wieder.

Einige Brüder waren jetzt auf mich losgestürzt, und schleppten mich mit Gewalt auf das Schafott zu. Schon war ich auf den Stufen, als der Großmeister, nachdem ihm ein Rosenkreuzer etwas in's Ohr gesagt hatte, aufstand, schnell vom Throne herab flog, und, bald von allen

seinen Bundesgenossen begleitet, durch eine Seitenthür' entwischte. Die Pallavicini's, Heloise, der Spanier, Spinalba und ich, wir standen betäubt, und wie in Bildsäulen verwandelt, da; bald ließen sich aus der Ferne Stimmen hören, die immer näher kamen. Die Verzweiflung lieh uns Kräfte, und wechselseitig halfen wir einander aus den Ketten; nun verschanzten wir unsre Frauenzimmer hinter dem Throne, und bewaffneten uns, so viel es die Möglichkeit erlaubte. Pallavicini bemächtigte sich des auf dem Blutgerüste liegenden Beiles; ich ergriff den im Getümmel einem Ordensbruder entfallnen Dolch, Don Sanchez schüttelte in der nervigen Faust seine Ketten, und selbst Lenardo schwang statt des Stabs eine brennende Fackel. In dieser Stellung erwarteten wir den Feind, bereit, da wir nicht wußten, wohin wir fliehen sollten, unser Leben theuer zu verkaufen.

Mit dem Geschrei, das bald näher kam, bald wieder sich entfernte, vermischte sich jetzt deutlich Waffengeklirr und schmerzliches Wimmern. Wir geriethen nunmehr auf

die Vermuthung, daß Athanasio, von der Signora Felichiani über den Inhalt meines Billets belehrt, die ganze Macht der Regierung gegen den Schlupfwinkel der Rosenkreuzer aufgeboten habe; und dieser Gedanke, der uns wieder Hoffnung gab, vermehrte unsern Muth. Denken Sie Sich, was zu malen schwer, zu beschreiben unmöglich seyn würde, zwei Gruppen Unglücklicher, schwebend zwischen Furcht und Hoffnung, im Begriff, entweder wieder das Schafot zu besteigen, auf dem sie schon einmal standen, oder ihre Freiheit wieder zu erhalten! Sehn Sie in diesen Gruppen einen Mann, der für seine Frau, eine Mutter, die für ihren Sohn, einen Liebenden, der für die Geliebte zittert, Freunde besorgt für ihre Freunde! Welche Erschütterungen! Welcher schnelle, grelle Wechsel von Gedanken und Gefühlen! Welche Ebbe und Fluth der leidenschaftlichsten Stimmungen! Welche Wagschale, auf der alle Arten von Interesse, alle Vorwände zum Schrecken, alle Motive, Muth zu fassen, das Zünglein in der Mitte erhalten!

Jedes dieser Gefühle ward lebendiger, thätiger noch, als wir aus einem der anstoßenden Gänge dicht in unsrer Nähe ein gräßliches Geheul vernahmen; kein Zweifel mehr, daß man in's Handgemenge gerathen war, und daß Schwerdt und Dolch hier wütheten. Eben wagten wir's, unsre bangen Ahnungen und Besorgnisse einander zuzuflüstern, da schlich auf uns schattenähnlich ein Wesen zu, in welchem wir zwischen dem Blute durch, das ihm über das Gesicht strömte, mit unaussprechlichem Schauder den verworfnen, schändlichen Genaro erkannten. Er hielt ein Pistol, das er auf uns abdrückte; aber seine schwankende Faust versagte ihm den Dienst, und ehe wir uns noch über ihn her werfen konnten, hatten schon mehrere Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett ihn unter sich gebracht, und ihm mehrere Stiche versetzt. Der junge, aber große Verbrecher fiel, und zuckte zu unsern Füßen; wir hörten ihn die letzte Anstrengung seiner ohnmächtigen Wuth in Flüchen und Verwünschungen aushauchen; Spinalba versteckte ihr Gesicht an

meiner Brust, um sich diesem gräßlichen Schauspiele zu entziehn.

Alles deutete auf den Triumph der Gerechtigkeit über die Bösewichter; wir riefen die Krieger, die uns so eben von unserm Feinde befreit hatten, um Beistand an, trugen aber vor allen Dingen Sorge, ihnen zu beweisen, daß wir nicht Genaro's Mitverschworne, sondern seine Schlachtopfer seyen. Sie betrachteten uns anfangs mit mißtrauischem Erstaunen, und rüsteten sich, uns zu ihren Anführern zu bringen, als ein großes Getümmel, unter welchem sich Ausbrüche von Freude vernehmen ließen, der letztern Annäherung uns anzeigte. Athanasio wies ihnen den Weg; die Signora Felichiani begleitete sie, weinend, ausser sich, suchend, fragend nach ihrer Tochter, ihrer theuern Spinalba! Dieser blitzschnelle Uebergang von der höchsten Angst zum höchsten Entzücken wäre meiner Geliebten beinahe schädlich geworden, und ohnmächtig lag sie in meinen Armen. Die mütterlichen Liebkosungen, unsre emsigen Bemühungen brachten sie bald wieder zu sich. Sie öffnete

ihre Augen mitten unter ihren Freunden, und ihre ersten Blicke konnten auf den Gegenständen ihrer Zärtlichkeit ruhn. —

Dieß ungefähr, was Urbain mir erzählte. Möglich, daß ich manches ausließ, manches zu schwach ausmalte; doch da ich jeden Abend aufschrieb, was er den Tag über mir vertraut hatte, so hab' ich wenigstens seinen Geist gefaßt, und das Ganze richtig geliefert. Die Beobachtungen, Anmerkungen, Betrachtungen, die wir dabei anstellten, werden wie billig dem Leser geschenkt. Wohl hatten wir Zeit zu solchen Glossen, da es über fünfviertel Jahr währte, ehe wir wieder von Frau von l'Yeuse hörten. Endlich erfuhr mein Freund durch seine Befreiung die Wirksamkeit der Verwendung dieser liebenswürdigen Frau. Ich schied von ihm, zwischen der Freude über des Freundes Glück, und dem Schmerze über seine Entfernung getheilt. Ich errinnerte ihn an seine Pflichten gegen Honorinen und Spinalben. Der ersten, sprach ich, sind Sie alles schuldig, nur Ihre Hand nicht; diese gehört ihr, die so viel für Sie gelitten

hat, gehört ohne alle Frage der Mutter Ihres Kindes. Gehen Sie, Lieber, und söhnen Sie durch ein eben so zartes als kluges Verfahren die Pflicht der Dankbarkeit mit der der Liebe aus. Ueberleb' ich die Henker unsers Vaterlands, so erwart' ich mit der größten Ungeduld die weitre Entwicklung einer Geschichte, die in so vielen Hinsichten mein Herz gerührt, und auf Mitgefühl so starken Anspruch hat. Unter heissen Thränen, unter Schwüren ewiger Freundschaft, und nach genommenen Maaßregeln, ferner mit einander in der bisherigen innigen Verbindung zu bleiben, sagten wir uns Lebewohl.

Man fühlt wohl, daß die Abreise dieses angenehmen jungen Mannes in meiner Brust eine schwer zu füllende Leere zurück ließ. Noch mehr würd' ich dieß indeß empfunden haben, wäre die in dieser Zeit der Gefahr nothwendige Sorge, nicht für die unnütz gewordne Vertheidigung des Lebens, sondern für die Vorbereitung zum Tode, mir nicht eine wirksame Zerstreuung gewesen. Doch, obschon erst nach Jahren, stieg auch

mir der Tag der Erlösung herauf. Als ich so die Sonne am freien Horizonte schimmern sah, war mir's, wie dem Unglücklichen, den man lebendig begrub, und den seine Anstrengung oder der Zufall wieder dem Sarge entriß. Die Freude, wieder zum Leben zu erstehen, errinnerte mich an den Trost, den ich während meines Todes aus der Freundschaft geschöpft hatte. Ich erneuerte mit Urbain einen wider unsern Willen ermatteten Briefwechsel, und wagte es nach mehrern Schreiben, in denen er mit der alten Zärtlichkeit sich äusserte, aber seine Herzensverhältnisse zu berühren immer vermied, diese zarte Saite anzuregen. Da er mir nicht antwortete, glaubte ich ihn beleidigt, und trauerte um seinen Verlust, bis nach einigen Monaten eine lange Epistel, worin ich ganz ihn wiederfand, mich beruhigte. Ein Auszug aus derselben diene dieser Geschichte zum Schlusse:

Aus der St. Hubertus Einsiedlei in den Ardennen.

„— — — Die friedliche Einsamkeit, aus der ich diesen Brief datire, ist Ihnen

ein sichrer Bürge für den Frieden, der auch in meiner Seele herrscht. Ja, lieber Warin, nach langen Gewitterstürmen hab' ich glücklich den Hafen erreicht. Hier unter einem heitern Himmel, im Schooße grünender Gebüsche, genieß' ich jedes Gutes, das unser Daseyn schmücken kann. Ich danke dem Ewigen, der mir dieses erhielt, weil er den Lauf desselben der Liebe, der Freundschaft, den Freuden an der Natur weihte. Mich umgeben die holden Wesen, die jene mir schenkte, nichts fehlt nun meinen Wünschen, als auch den Freund bei mir zu haben; doch die Hoffnung, ihn dereinst mit meiner Familie zu vereinigen, auch die ist ja schon Genuß.

„Mit Ihrer Familie, sagen Sie, Bester? Nun freilich, in ihrem Schooße leb' ich. Verwaist, ohne Verwandte, fast ohne Vaterland, hab' ich meinen Vater wieder gefunden, und vermische, getröstet durch seine Nähe, sanfter meine Thränen mit den seinigen über dem Grabe seiner Gattin. Getheilt zwischen Dankbarkeit und Liebe, in Gefahr, entweder meyneidig oder uner-

kenntlich zu werden, hab' ich meine Wünsche mit meinen Gefühlen, und die Genüsse des Herzens mit meiner Pflicht auszusöhnen gewußt. Mit einem Worte, die Namen Vater, Geliebter, Sohn und Gatte sind es, die beständig mein entzücktes Ohr umtönen; und wenn ich noch an den Künsten Geschmack finde, so ist's, weil es mich erfreut, die Bilder der Geliebten zu entwerfen, und ihre schönen Seelen auf die Leinewand zu zaubern.

„Doch diese Sprache, Ihrem Herzen so verständlich, ist noch für Ihren Verstand ein Räthsel; hier, mein Freund, in wenig Worten der Schlüssel! Durch die wunderbare Fügung eines höhern Wesens aus den Katakomben gerettet, hatte ich, wie Sie wissen, mit Spinalbens Herzen das Versprechen ihrer Hand erhalten; da aber allerlei Verhältnisse meiner feierlichen Verbindung mit ihr noch im Wege standen, so war ich einstweilen mit ihr in eine Hütte in der Bay von Neapel gezogen, wo ich leider, von Sinnlichkeit und Leidenschaft hingerissen, mich und sie und die Tugend vergaß,

und

und dann, von innern Vorwürfen verfolgt, sogar die Schändlichkeit begieng, sie zu verlassen. Sie errinnern Sich, wie die Unglückliche, die von meinen Schicksalen Nachricht hatte, mir nach Paris in's Gefängniß schrieb, daß sie mit ihrem Kinde mitten in dem Schnee der Alpen kläglich sich hinfriste. Ihre Stimme, die von der Höhe der Gebirge mich rief, Ihr Rath, mein Freund, vor allem aber die in mir neuerwachte Zärtlichkeit hatten Einfluß genug auf meine wilde Fantasie, mich zu meiner Pflicht umzulenken. Nur so konnt' ich ja selbst noch Anspruch auf Glück machen.

„Eine offne Erklärung, die mir freilich peinlich wurde, eine Erklärung gegen Frau von l' Heuse, eröffnete die neue Bahn, die ich betreten wollte. O des edlen, unvergleichlichen Wesens! Mit gespannter Aufmerksamkeit hörte sie mich an, während ihre heftige Erschütterung sich auf's kräftigste in jedem ihrer zarten, beweglichen Züge ausdrückte. Als ich zu Ende war, reichte sie mir, die Augen in stiller Wehmuth, aber mit würdevoller

Fassung gen Himmel hebend, die Hand, und sagte mir sanft und liebreich, sie erkenne die Rechtfertigung meines Betragens, sie könne mich nicht tadeln, sie verzeihe mir, doch nie, nie solle ich versuchen, sie wiederzusehn. Weinend riß sie sich von mir los, und trotz aller meiner Bemühungen, ihren Entschluß zum Wanken zu bringen, scheiterte ich jedesmal damit an ihrer Entschlossenheit.

„Von Spinalben erhielt ich auf mehrere Briefe endlich die kurze Antwort, daß sie unter der Leitung Athanasio's, der sich zu ihr gefunden habe, die Reise nach Frankreich fortsetze. Um den Gefahren der Revolution auszuweichen, bestellten wir einander hieher auf die St. Hubertuseinsiedelei.

„Noch vor meiner Abreise erhielt ich endlich ein Billet von Frau von l' Yeuse, worin sie mir versprach, mich, wenn ich erst verheirathet seyn würde, wieder vor sich zu lassen, und großmüthig eine Anweisung auf zehntausend Livres zum Hochzeitgeschenk beilegte, die zurückzugeben sie bei

Strafe des Verlusts ihrer Freundschaft mir verbot.

„Ich kam einige Tage früher als Spinalba in der Einsiedelei an, wo ich den alten frommen Pacomius immer noch am Leben fand. Fast hätte die Ueberraschung meines Anblicks ihm geschadet, und er mußte sich erst sammeln, um mir melden zu können, daß ich in Athanasio einen Vater gefunden habe, der meiner Wohlthäterin, der Frau von Xaintrailles, Liebhaber gewesen sey, dieser Dame, die in mir ihr Blut nicht geahnet, aber aus Menschenliebe mütterlich an mir gehandelt hatte. Jetzt war sie, von dem wahren Verhältnisse unterrichtet, vor kurzem gestorben, und hatte mir ein Vermächtniß ausgesetzt, von dem ich mit Bequemlichkeit leben konnte.

„Spinalba kam an, ich sah Athanasio'n wieder. Ich verband mich mit ihr vor dem Altare, und hatte nun die Wonne, meinen Sohn wie meinen Vater an den Busen zu drücken.

„Seit vier Wochen ungefähr ist Signora Felichiani, nachdem sie in Italien alle Anstalten getroffen, ihren Kindern und sich ein unabhängiges Auskommen zu sichern, bei uns gleichfalls angelangt, und noch erwarten wir meinen Wohlthäter, den edlen Giuliano, der entschlossen scheint, seiner holden Schwägerin die verlebten schmerzlichen Jahre aus dem Gedächtnisse zu löschen. Die hierzu nöthige Dispensation des heiligen Stuhls hoffen wir ohne Schwierigkeit zu erhalten.

„Frau von l'Yeuse hat sich nunmehr erklärt. Mich will Sie wirklich nicht wiedersehen, aber an Spinalben schreibt sie mit der wärmsten Freundschaft, und ladet sie zu einem Besuche ein. „Bringen Sie mir Ihr Püppchen mit,“ setzt sie hinzu, „ich fühl' es, ich werde seine zweite Mutter werden.“

„Damit endlich nichts unserm Glücke fehle, meldet uns neuerlich ein Schreiben der Pallavicini's, daß diese zu lange unglückliche Familie, nachdem sie von der

fortgesetzten Verfolgung und Vertilgung der Rosenkreuzer Zeuge gewesen, aus Italien aufgebrochen sey, um in Frankreich die schmerzhaften Errinnerungen an jenes Land zu verlöschen. Lenardo ist mehr noch durch Gleichheit der Neigungen und Gesinnungen als durch die des Schicksals mit dem Sohne der Signora Felichiani in einen engen Freundschaftsbund gezogen worden, und beide sollen nächstens dem Abbé Sicard vorgestellt werden, der ihre schönen Anlagen vielleicht weiter noch ausbilden wird.

„So kommen Sie denn, und theilen Sie mein Glück, wie Sie noch vor kurzem mein Leiden theilten. Man kennt Sie hier, liebster Warin, man verlangt also auch nach Ihnen; und unsre Einsiedelei wird Ihnen trotz ihres kleinen Umfangs die Wahrheiten versinnlichen, die Sie oft mir aufstellten: daß die Fantasie, wenn nicht von der Urtheilskraft geleitet, nur ein Irrlicht ist, das in Sümpfe führt; daß die wahre Liebe nur Einen Gegenstand haben kann; daß sie verlischt,

Bayerische Staatsbibliothek München

wenn sie sich theilt; kurz, daß die Gottheit in die Mittelmäßigkeit, in den Schooß einfacher Freuden das einzige Glückslooß gelegt hat, das wünschenswerth ist, und dessen Genuß keine Reue kostet.

E n d e.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Regnault-Warin, Jean-Joseph,

Spinalba oder Offenbarungen aus dem Rosenkreuzerorden

Bd.: 2

Leipzig 1804

P.o.gall. 1864-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10289917-7